Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22231. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 43 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 6. Juli 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 157

Tod den Saboteuren des Sozialismus!

11 Todesurteile im Schachty-Prozeß

Das Urteil gegen die Saboteure des sozialistischen Aufbaus

(WTB.) Moskau, 6. Juli.

Das Urteil im Schachty-Prozeß wurde vom Obersten Gerichtshof heute früh nach insgesamt 52stündiger Beratung verkündet. Von den 53 Angeklagten wurden 11 zum Tode verurteilt, nämlich: Gorletzki, Bojarinow, Kischischanowski, Jussewitsch, Budny, Matow, Bratanowski, Berezowski, Bojarschinow, Kasarinow, Schadlun. Das Gericht beschloß jedoch, in bezug auf die sechs letztgenannten Verurteilten, angesichts ihrer Reue und ihrer hohen technischen Fähigkeiten, beim Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion um Milderung der Strafe nachzusuchen. 34 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 3 Jahren; vier Angeklagte wurden unter Zubilligung von Bewährungsfrist verurteilt und vier Angeklagte freigesprochen. Die deutschen Angeklagten Meyer und Otto wurden freigesprochen, der deutsche Angeklagte Badstieber wurde unter Zubilligung von Bewährungsfrist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, der Oberste Gerichtshof habe es als erwiesen angesehen, daß eine weit verzweigte gegenrevolutionäre Schädigungsorganisation im Donezbecken bestand, die ihre Zentralen in Charkow und Moskau hatte und mit ehemaligen Grubenbesitzern im Auslande sowie mit einigen ausländischen offiziellen Institutionen in Beziehungen stand. Der Freispruch Meyers und Ottos erfolgte, da das Gericht die gegen sie erhobenen Beschuldigungen nicht für erwiesen beachtete. Badstieber wurde von der Anklage der Zugehörigkeit zu der gegenrevolutionären Organisation freigesprochen, dagegen der Bestechung schuldig befunden. Freigesprochen wurden außer Otto und Meyer Potemkin und Steibring. Alle Freigesprochenen und unter Zubilligung von Bewährungsfrist Verurteilten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

*

Im Zusammenhang mit dem Urteil bringen wir noch folgende Zeilen aus der Rede des Genossen Krylenko zur Begründung der Strafanträge:

„Daher formulieren wir das Wesen dieses Prozesses folgendermaßen: Dieser Prozeß ist das Beispiel einer der Formen des Klassenkampfes, die die bürgerliche Welt gegen den sozialistischen proletarischen Staat führt. Zu den Leuten, die gegen uns das Schwert erhoben und besiegt und geschlagen wurden, die wir zur Arbeit aufforderten, denen wir Vertrauen schenkten und die dieses Vertrauen verraten und verkaufen, zu diesen Leuten muß das proletarische Gericht im Interesse der Selbstverteidigung der Gesellschaftsordnung des neuen proletarischen Staates schonungslos sein."

Tragt Ewerts Rede in die Massen!

Antwortet den sozialdemokratischen Verleumdern!

Auf die Ausführungen unseres Genossen Ewert im Reichstage reagieren die „Hallischen Nachrichten" wie folgt:

„Nachdem der Kommunist Ewert einen Mißtrauensantrag seiner Fraktion begründet hatte, übte Abg. Dr. Scholz (DVP.) eingehend Kritik an den letzten Methoden der Regierungsbildung usw."

Damit beweist das Blatt abermals, daß es ein Organ der Schwerindustrie, ein Organ gegen die Arbeiterschaft ist.

Das hallische „Volksblatt" schmiert wie folgt:

„Für die Kommunisten leuchtet ihre größte politische Bogenlampe, der Parteisekretär Ewert aus Thüringen, Chef der großen weltrevolutionären Parteizentrale unserer KPD. Er dürfte bemerkt haben, daß Lichtwirkungen im Parlament anders sind als in kommunistischen Parteizeitungen. Die Rede **war noch kümmerlicher als wir sie sonst von den Kommunisten gewöhnt sind.** Sie fand **keinerlei Beachtung** über die mäßig besetzte kommunistische Fraktion hinaus. Wir geben dem kommunistischen Redner gern das Zeugnis, daß er anständiger war als seine Vorgänger im früheren Reichstag. Nur war die Rede so **inhaltlos, daß eine sozialdemokratische Antwort sich erübrigt."**

— es erübrigt sich für das „Volksblatt", auf die Rede eines Kommunisten einzugehen. Nun gut, für die Arbeiterschaft erübrigt sich das nicht. Wir bringen daher die Rede des Genossen Ewert ausführlich auf der 2. Seite dieser Nummer und wir fordern gleichzeitig unsere Leser auf, für weiteste Verbreitung derselben unter den Lesern des „Volksblatt" und der anderen bürgerlichen Presse zu sorgen.

Hilferding prahlt mit seiner Verräterrolle

SPD. für Panzerkreuzer, gegen Kinderspeisung

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Wenn Lächerlichkeit töten könnte, hätte es gestern im Reichstag 32 maustote Reichsboten gegeben. Hatte die SPD. schon am Mittwoch einen schwarzen Tag, bei der geistigen Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung und den darauf folgenden Abstimmungen erlitt sie eine förmliche Katastrophe. Selbstverständlich, daß der sozialdemokratische Pressedienst die 261 Jastimmen, die die Regierungserklärung belegten, als den ersten großen Sieg des Müller-Kabinetts in die Welt hinaus posaunen wird. Die sozialdemokratischen Wähler haben ja nicht die schmerzlichen Verenkungen der ebbn noch so siegesbewußten Wahlversammlungsreferenten gesehen. Wie aus den stolzen Rittern der Volksversammlungen armselige Pferdenechte des Parlaments geworden sind, gut genug, ihren Herren die Steigbügel zu halten. Es ist tief bedauerlich, daß die Massen im Lande draußen die Rede des neu aufgebackenen Finanzministers Hilferding nicht durch Rundfunk zu Gehör bekamen. Wie der Vertreter der Siegerpartei den Grafen Westarp von den „besiegten" Deutschnationalen förmlich anwinselte, doch die sozialdemokratischen Lakaiendienste in der Regierung vom Jahre 1923 anzuerkennen.

Stürmische „Pfui-Rufe" bei den Kommunisten und ein Hagel von Ordnungsrufen des Reichstagspräsidenten gegen unsere Genossen unterstrichen dieses Judas-Bekenntnis. Genosse Stoecker, der nach ihm zu Worte kam, hatte somit für seine Abrechnung den verbesten Anknüpfungspunkt. Den Hilferdingen wurde nichts geschenkt. Den genauen Wortlaut der Rede des Genossen Stoecker werden unsere Leser in der morgigen Ausgabe unseres Blattes.

Den Höhepunkt der Tagung gab es aber erst am Schluß der Tagung, bei der Abstimmung des kommunistischen Antrages, den Bau des Panzerkreuzers A zugunsten von Kinderspeisungen einzustellen. Genosse Stoecker beantragte, von einer Ueberweisung in den Haushaltausschuß Abstand zu nehmen und durch Abstimmung dem Plenum eine sofortige eindeutige Stellungnahme herbeizuführen. Dieser Geschäftsordnungsantrag bringt die sozialdemokratische Fraktion in sichtbare Verlegenheit. Hilfesuchende Blicke nach den Fraktionsführern — — — und nach der Tür. Aber es hilft nichts, sie müssen das erste Panzerkreuzer-Ja durch Ueberweisung des Antrages an den Ausschuß abgeben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die SPD. auch in der Herbsttagung des Reichstags — vor die Alternative gestellt — auch ihr zweites und endgültiges Ja zum Bau des Kriegsschiffes geben wird. Das ist die logische Konsequenz der Koalitionspolitik mit den Schwerindustriellen-Parteien.

Sitzungsbericht

Eingangs der Freitag-Sitzung ergreift der Reichskanzler Hermann Müller das Wort, um gegenüber einer Anzapfung Westarps einen anerkennenden Dank an seinen Amtsvorgänger Marx „für die hervorragende Führung der Geschäfte zum Wohle des deutschen Volkes" nachzuholen. Seine Absicht sei, aus der bedingten Koalitionsregierung eine unbedingte zu gestalten. Die vielgeschmähte Verfassung von Weimar könne nicht so schlecht sein, wie man sie mache. Unter dieser Verfassung seien alle Putsche von rechts und links niedergekämpft und die Angriffe der Separatisten im Westen abgeschlagen worden. Desgleichen haben sich die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse konsolidiert. Daß sich die Regierungserklärung über die Programmforderungen der Sozialdemokratie so ausschweigt, hat seine Ursache in der Beteiligung mehrerer Parteien. Auch in der Außenpolitik, vor allem auch in der Frage des sogenannten Ost-Locarno führen wir den alten Kurs des Reichsaußenministers fort.

Betreffe des Panzerkreuzers A muß von dem Beschluß der vorigen Reichsregierung ausgegangen werden.

Ob das Gleichgewicht des Haushalts den Bau erlaubt, darüber wird sich der Reichswehrminister mit dem Finanzminister rechtzeitig in Verbindung setzen. Ueber die Einzelheiten des neuen Reichsschulgesetzes kann erst nach Erledigung der notwendigen Vorarbeiten geredet werden. Wir gehen bewußt an die Arbeit, unsere Kraft einzusetzen für das Wohl und Gedeihen des deutschen Vaterlandes.

Dr. Oberfohren (Dn.) bemüht sich um den Nachweis, daß die Bürgerblockregierung zu Unrecht gescholten sei, da die neue Koalitionsregierung ja nach allen Erklärungen den alten Kurs weiterfteuern will. Seine Vorstöße gegen Hilferding wegen seiner Finanzpolitik im Jahre 1923 rufen diesen selbst auf den Plan.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärt gegenüber den Deutschnationalen, daß die Cuno-Regierung nur gestürzt wurde, weil (wirklich)

„damals vor den Toren dieses Hauses bereits die Massen anmarschiert kamen und niemand wußte, wie es in den nächsten Tagen überhaupt in Deutschland aussehen würde."

(Stürmisches hört, hört! bei den Kommunisten.) Damals war es die größte Linkspartei, die Sozialdemokratie, die die Rettung brachte. (Zuruf bei den Kommunisten: Die Sozialdemokraten als Schüzer der Deutschnationalen, als Retter des Geldsackes!) Als der Minister weiterhin durch stürmische Zurufe unterbrochen wird, ergeht vom Präsidententisch ein Hagel von Ordnungsrufen auf unsere Genossen, während Loebe die Provokateure auf den sozialdemokratischen Bänken gelassenlich übersieht. Hilferding schließt mit der Beteuerung, unter allen Umständen das Gleichgewicht des Budgets aufrechtzuerhalten.

Hierauf erhielt das Wort Genosse Stoecker, dessen Rede wir morgen ausführlich veröffentlichen werden.

Der Nationalsozialist Strasser nennt in seinen Ausführungen Herrn Hilferding einen in Galizien geborenen Juden, worauf er von Loebe aus dem Saal gewiesen wird. Gehorsam, mit den Händen an der Hosennaht, verläßt der teutsche Held den Saal. — Nach weiteren Ausführungen von Alpers (Deutsch-Hann.) und Hillebrand (Deutsche Bauernpt.) kommt es zu einer Geschäftsordnungsdebatte über den Abstimmungsmodus. In namentlicher Abstimmung wird mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen, über den Billigungsantrag zur Regierungserklärung zuerst abzustimmen. Die Regierungserklärung wird in ebensalls namentlicher Abstimmung mit den 261 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Deutschen Volkspartei, Bayrischen Volkspartei und des Zentrums gebilligt. Dagegen stimmen die Kommunisten, Deutschnationalen und verschiedene Splitterparteien. 28 Abgeordnete — die Wirtschaftsparteiler geschlossen — enthalten sich der Stimme. Damit sind alle weiteren diesbezüglichen Anträge erledigt. — Gegen den Widerspruch der Kommunisten werden unsere Anträge betreffs Aufhebung der Kohlenpreiserhöhung dem Ausschuß überwiesen, desgleichen unsere Anträge auf Aufhebung der Lohnsteuer, der Schlichtungsordnung und des Arbeitszeitgesetzes. Auch der Antrag der Kommunisten auf sofortige Beschlußfassung über den Bau des Panzerkreuzers wird gegen den Widerspruch der Kommunisten dem Haushaltausschuß überwiesen. Dafür stimmen auch die Sozialdemokraten, was von unseren Genossen mit lebhaften Pfui-Rufen quittiert wird. Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag, den 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, wo über den Nationalfeiertag und kleinere Vorlagen verhandelt wird.

Hochspannung in Prag

(Eig. Drahtim.) Prag, 6. Juli.

Die Behörden haben den Einspruch der Kommunisten gegen das Verbot des morgigen Roten Tages abgelehnt. Die Polizei und Gendarmerie befinden sich in erhöhter Bereitschaft. Die meisten Gebäude, wie die Hauptpost und Telephonzentrale und die Großbanken in Prag, haben seit heute früh Gendarmeriebesetzung erhalten. Die Polizei richtet sich vor allen Dingen darauf ein, den zu erwartenden gewaltigen Zuzug aus der Provinz fernzuhalten.

Den Saboteuren zum Trotz weiterer Ausbau des Sozialismus

Die Arbeiter in den Betrieben fordern eine Industrialisierungsanleihe

(Inprekorr.) Moskau, 4. Juli.

Die Arbeiter einiger Fabriken in Artemowsk (Donez-Becken) nahmen in Versammlungen Resolutionen an, worin sie an die Sowjetregierung die Bitte richten, als Antwort auf die Schädigungsarbeit der Schachty-Saboteure eine neue Industrialisierungsanleihe aufzulegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0001

Scharfe Kampfansage der KPD.

„Die Regierung ist gebildet — ihr gilt unser Kampf / Das Programm der Trustregierung liegt vor — ihm gilt unser Kampf / Die Taten der Regierung setzen ein — ihnen gilt es die Tat der Arbeiterklasse entgegenzustellen"

Die Rede des Genossen Ewert

Siebzehn Tage lang ist an diesem 17. Kabinett der Republik herumgewüllert worden. Die Wahlen brachten eine große Niederlage aller bedeutenden bürgerlichen Parteien. Sie brachten einen Sieg der Kommunistischen Partei, vor allem in den großen Industriezentren Deutschlands. Sie brachten aber auch der Sozialdemokratischen Partei noch einen großen Erfolg.

Und was ist das Ergebnis? Das Resultat ist eine Regierungserklärung, die bestimmt ist zur Täuschung der Massen (Sehr wahr! bei den Komm.), eine Regierungserklärung, die offen die Hoffnung ausdrückt, daß die Massen sich weiter täuschen lassen werden, eine Regierungserklärung, die in allen wichtigen Fragen die Interessen des Trustkapitals wahrnimmt. (Lebhafte Zustimmung bei den Komm.)

Und was sind die ersten Taten dieser neuen Regierung? Die ersten Taten sind die Kohlenpreiserhöhung und ein byzantinisches Glückwunschschreiben an den Reichspräsidenten. (Sehr richtig! bei den Komm.) Selbst ein sozialdemokratisches Blatt, die „Leipziger Volkszeitung", muß feststellen: Am Anfang stehen Worte. Am Anfang steht aber auch die Kohlenpreiserhöhung und eine Regierungserklärung, die mit dürren Worten die Fortsetzung der Politik der alten Bürgerblockregierung proklamiert. (Sehr wahr! bei den Komm. — Lachen bei den Soz.)

Sinn und Zweck der neuen Koalitionsregierung

So ist es der deutschen Trustbourgeoisie erneut gelungen, mit Hilfe der Sozialdemokratischen Partei eine offenbare Wahlniederlage in einen Klassensieg der Bourgeoisie zu verwandeln. Dies ist deshalb gelungen, weil die Sozialdemokratische Partei entschlossen ist, erneut offen einen Teil der Funktionen und Aufgaben der bürgerlichen Parteien zu übernehmen, weil in der heutigen Zeit der revolutionäre Kampf des Proletariats noch nicht jene Entwicklung genommen hat, um die Verwandlung der Wahlniederlage in eine allgemeine Niederlage der Bourgeoisie herbeizuführen. (Sehr richtig! bei den Komm.)

Was ist nun Sinn und Zweck der neuen Koalitionsregierung? Es ist gerade jetzt notwendig, die sozialdemokratischen Arbeiter an jene Zeiten zu erinnern, wo wir in Deutschland sozialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierungen hatten.

Ich will nicht auf die Zeit von 1918 und 1919 zurückgreifen. Es genügt, auf jene Regierung Stresemann-Hilferding-Sollmann im Jahre 1923 hinzuweisen, die den Einmarsch der Reichswehr in Sachsen und Thüringen vorbereitete (Sehr richtig! bei den Komm.), jene Regierung, die der Vorläufer der Seeckt-Diktatur war, jene Regierung, die alle Maßnahmen vorbereiten half, die den Raub aller Errungenschaften der Revolution von 1918 durch die Ermächtigungsgesetze brachte. Damals rühmte sich der jetzige Außenminister Stresemann, wie glänzend es ihm gelungen sei, die SPD. einzuseifen. Das geschah lange, bevor Herr Künstler seine Wahlseife erfand. (Heiterkeit und Zurufe.)

Wir fragen: Was hat sich geändert? Wir richten diese Frage nicht an die sozialdemokratischen Führer, sondern an die sozialdemokratischen Arbeiter. Was hat sich geändert an der Einstellung, dem Charakter der bürgerlichen Parteien von 1923 und ihrem heutigen Klassencharakter, ihrer Einstellung zur Arbeiterklasse? Nichts hat sich geändert! (Sehr wahr! bei den Komm.) Im Gegenteil, offener, unverhüllter, schrankenloser denn je zeigen heute die bürgerlichen Parteien ihren Klassencharakter den arbeitenden Massen. Zu offen zeigte es die Bürgerblockregierung, die jetzt einer Koalitionsregierung Platz gemacht hat. Die Massen radikalisieren sich, die Klassenherrschaft der Bourgeoisie war nicht genügend getarnt in der letzten Regierung.

Um den Linksmarsch der Massen aufzuhalten, um eine Fassade zu bilden, hinter der sich die neuen Angriffe der Bourgeoisie besser vorbereiten können, darum die sozialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierung. Eine spanische Wand ist notwendig, hinter der sich der Aufmarsch der bürgerlichen Klasse vollziehen kann, gewaltiger, mächtiger, rücksichtsloser denn je. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Diese spanische Wand soll für die Massen des Proletariats der sozialdemokratische Teil der Regierung abgeben, der die sozialdemokratische Politik der Spaltung der Arbeiterklasse (Lachen bei den Sozialdemokraten), der Verhinderung der Bildung einer Kampffront gegen die Bourgeoisie durchführen soll, um so in neuer Offensive Löhne und Arbeitszeit auf der gegenwärtigen Stufe zu halten, um den Steuerdruck nicht zu erleichtern, sondern aufrechtzuerhalten.

Das ist der Sinn dieser Koalition. (Sehr richtig! b. d. Komm.) Ihre Aufgabe ist es, die sich anbahnende Linksbewegung der Massen aufzuhalten, ihre Entwicklung zu höheren Formen des Klassenkampfes zu hemmen und wenn möglich zu zerschlagen.

Kommunisten und Regierungsbildung

Die Sozialdemokratische Partei hat im und nach dem Wahlkampf erklärt: die Große Koalition ist notwendig, da die Sozialdemokratie in der Minderheit ist, da insbesondere auch die Kommunistische Partei es ablehnt, in eine Regierung einzutreten. Wir wissen, es gibt auch viele sozialdemokratische Arbeiter, die die Frage an uns richten: „Warum tritt die Kommunistische Partei nicht ebenfalls in eine Regierung ein und versucht, die zahmen sozialdemokratischen Führer sozusagen vorwärtszutreiben, vorwärtszupeitschen?" (Lachen bei den Soz.)

Der „Vorwärts" log damals sogar, daß man sich in bestimmten Kreisen der Kommunistischen Partei mit dem Gedanken des Eintritts in eine Regierung trage. Diese Frage ist wichtig genug, um darauf eine Antwort zu geben.

Die Kommunistische Partei kämpft für die Zertrümmerung dieses Staates und seiner Institutionen. Sie ist der Meinung, daß die Interessen der Ausgebeuteten durch diesen Staat der Ausbeuter und seine Institutionen nicht wahrgenommen werden können, sondern daß das nur im Kampfe gegen diesen Staat und seine Institutionen möglich ist. (Sehr wahr! bei den Komm.) Wir sind der Meinung, daß die Koalition mit bürgerlichen Parteien — und wir können uns dabei auf die Aussprüche auch sozialdemokratischer Führer der Vorkriegszeit berufen — nicht den Interessen des Proletariats dient, sondern daß in jeder Koalition mit bürgerlichen Parteien die Interessen des Proletariats denen der Bourgeoisie geopfert, preisgegeben werden (Sehr richtig! bei den Komm.) und daß nur im Kampfe gegen die Bourgeoisie und ihren Staat, im Kampfe um die täglichen Interessen der Massen und dessen Weiterentwicklung zu dem Kampf um die Macht die Interessen des Proletariats wahrgenommen werden können. (Zustimmung bei den Kommunisten!) Der Weg zur Einheit der Arbeiterklasse führt über diesen Kampf. Jeder andere Weg muß zu einer weiteren Zerklüftung der Arbeiterklasse, der werktätigen Schichten führen und damit zur Stärkung der Bourgeoisie. (Erneute Zustimmung bei den Kommunisten.)

Bedeutet dies, daß die Kommunistische Partei wartet, bis der Entscheidungskampf zwischen den Klassen in unmittelbare Nähe gerückt ist? Bedeutet dies, daß in der Zwischenzeit nichts getan werden soll? Auch hierauf fordert die Arbeiterklasse eine klare Antwort. Die Antwort kann nur sein: mitnichten! Wir warten nicht auf den Entscheidungskampf mit den Händen in der Tasche. Wir glauben aber, daß in der gegenwärtigen Zeit für die deutsche Arbeiterklasse alles darauf ankommt, die großen Massenorganisationen, die in jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut wurden, zu mobilisieren, sie zum außerparlamentarischen Kampf auszunützen. (Sehr richtig! bei den Komm.) Genau so gut wie die Trustbourgeoisie sich nicht auf Reden in diesem Hause beschränkt, sondern ihren Staatsapparat, ihre gewaltigen ökonomischen Organisationen zum Kampfe gegen die Arbeiterklasse mobilisiert, so muß auch die Arbeiterklasse auf diesem Gebiete entscheidende Schritte tun. Die Millionenmassen selbst müssen sich in Bewegung setzen.

Kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne

Welche Fragen stehen heute besonders im Vordergrund? Das Schlagwort und der Gegensatz „Monarchie und Republik" kann heute nicht mehr zur Ablenkung der Massen von den entscheidenden Fragen dienen. Selbst in der Deutschnationalen Partei tauchen jetzt zum erstenmal Schwierigkeiten in der Stellung zur Monarchie auf. Die entscheidenden Schichten der Trustbourgeoisie haben sich auf dem Boden dieser kapitalistischen Republik vollständig häuslich eingerichtet und mit Hilfe der Sozialdemokratischen Partei befestigt. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten.) Ohne die Unterstützung der Sozialdemokratie wäre das nicht möglich gewesen, wäre die Bourgeoisie in den großen Kämpfen von 1918 bis 1923 längst hinweggefegt worden.

Die Arbeiter und die Angestellten verlangen vor allem eine kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne. Was steht davon in der Regierungserklärung? Kein Wort. Die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens wird versprochen, jenes Abkommens mit seinem § 14, der soviel Ausnahmen zuläßt, daß der Achtstundentag damit zu existieren aufhört, etwas, was auch Herr Rosenfeld, Mitglied der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei, in einem Artikel anerkennen muß.

Das deutsche Proletariat eroberte in der Revolution den Achtstundentag und die Siebenstundenschicht im Bergbau. Der deutsche Kapitalismus war damals in der Lage, diese Arbeitszeit zu tragen. Was ist in der Zwischenzeit vor sich gegangen? Eine Rationalisierung, die die Produktivität der Industrie mindestens um 20 Prozent, in entscheidenden Industrien um 40 bis 50 Prozent unter gleichbleibender, zu zurückgehender Zahl der Arbeiter gesteigert hat. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Weiter: die Reallöhne sind fast gar nicht gestiegen.

Wir müssen heute für die Verkürzung der Arbeitszeit auf höchstens 45 Stunden pro Woche als eine der ersten und wichtigsten Forderungen des Proletariats kämpfen, mit dem weiteren Ziel, die Arbeitszeit auf den siebenstündigen Maximalarbeitstag und die sechsstündige Arbeitszeit im Bergbau unter Tage, in den gesundheitsschädlichen Industrien und für Jugendliche zu beschränken. Diese Forderungen erhebt heute die Arbeiterklasse. Sie werden aber nicht von dieser Koalitionsregierung und diesem Parlament verwirklicht werden, sondern nur durch den Kampf, den die Arbeiter selbst organisieren und den sie führen müssen, auch wenn die Gewerkschaftsbureaukratie ihn sabotiert.

Weg mit dem Schlichtungssystem!

Eine andere wichtige Forderung betrifft das Schlichtungssystem. Die Regierungserklärung hält fest an diesem System, das insbesondere in der Zeit der Konjunktur die Arbeiterklasse gefesselt und zugunsten der Bourgeoisie sich ausgewirkt hat. Ich erinnere an die schamlosen Schiedssprüche, in denen der verstorbene Mehlich, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und staatlicher Schlichter, den Braunkohlenbergarbeitern des Rheinlandes den Zwölfstundentag aufoktroyierte.

Ich erinnere daran und frage: wer betrog die Berliner Werkzeugmacher um die Früchte ihres Kampfes? Es war der frühere Schlichter, der jetzige Reichsarbeitsminister Wissell, der dies tat. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten.)

Welche Anweisung gedenkt dieser Herr Reichsarbeitsminister seinen staatlichen Streikabwürgern zu geben? Es werden dieselben Anweisungen sein, die der frühere Reichsarbeitsminister Brauns gegeben hat: erstens jeden wirklich entscheidenden Kampf wichtiger Industriegruppen zu verhindern, ihn überhaupt nicht zum Ausbruch kommen zu lassen, zweitens gewisse mittlere Kämpfe als Ventile zu öffnen, aber nach einer bestimmten Dauer von vier bis fünf, sechs Wochen sie mit einem Schiedsspruch, der die Forderungen der Arbeiter negiert und den Forderungen der Unternehmer vollständig entgegenkommt, ebenfalls abzuwürgen.

Gegen diese Schlichtungsordnung muß ein energischer Kampf der deutschen Arbeiterschaft entfesselt werden; denn diese Schlichtungsordnung und das System ihrer Handhabung ist nichts weiter als die mit staatlichen Mitteln eingeschränkte und teilweise aufgehobene Koalitionsfreiheit, die Einschränkung des Streikrechts der Arbeiterklasse. (Sehr gut! bei den Komm.)

„Wirtschaftsdemokratie"

Und ein weiteres Hilfsmittel haben Sie; das ist der faule Zauber der sogenannten „Wirtschaftsdemokratie", eine Theorie, die Sie (zu den Soz.) jetzt zur Einlullung der Arbeiterschaft im Lande verbreiten. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Was ist diese Ihre Wirtschaftsdemokratie? Nichts weiter als der Versuch, auf dem Gebiete der Wirtschaft jene Arbeitsgemeinschaft zwischen den Spitzen der reformistischen Arbeiterbewegung und der Bourgeoisie herzustellen, die auf dem Gebiete der Politik bereits durchgeführt ist: Koalitionspolitik in den Reichs- und Länderregierungen, Vertretung im Reichswirtschaftsrat, im Reichskohlenrat, im Kalirat seitens der Spitzen der Gewerkschaften, eine Zusammenarbeit zwischen dem Trustkapital und diesen Spitzen der Gewerkschaft zur sogenannten „Förderung der Wirtschaft".

Koalition und reformistische Spaltungspolitik

Vergeblich sucht man in den Aeußerungen sozialdemokratischer Führer einen Hinweis darauf, daß der Kampf um die Verwirklichung der Rechte der Betriebsräte geführt werden muß. Darüber keine Rede, und Herr Leipart hat sehr klar ausgeredet: Wirtschaftsdemokratie bedeutet durchaus nicht Betriebsdemokratie. (Hört! Hört! bei den Kommunisten.) Wirtschaftsdemokratie bedeutet nicht etwa, daß die Arbeiter im Betrieb etwas zu sagen haben sollen, wie das in den ersten Zeiten nach der Revolution in vielen Gebieten Deutschlands der Fall war. Nein, dies haben sie längst aufgegeben. Vom Kampf um die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte ist keine Rede. Im Gegenteil: eine Bündnis mit dem Trustkapital auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet ist die Linie, die heute die Sozialdemokratische Partei scharfer denn in den letzten Jahren zum Ausdruck bringt.

In dem Maße, in dem die deutsche Sozialdemokratie sich eng und enger mit der Trustbourgeoisie verbettet, steigert sie ihren Kampf gegen die oppositionellen Arbeiter in den Gewerkschaften. Wir haben solche Fälle wie den Ausschluß des jahrzehntelang der deutschen Arbeiterbewegung wirkenden Genossen Pieck aus dem Holzarbeiterverband und einer ganzen Reihe von anderen Genossen; wir haben solche Tatsachen wie die Auflösung der Ortsgruppe des Eisenbahnerverbandes in Königsberg, weil diese Ortsgruppe in ihrer überwältigenden Mehrheit, zu 90 Prozent, bei den Kommunisten steht. Wir haben die Auflösung von Leitungen von Ortsverwaltungen in einer ganzen Reihe wichtiger Verbände. Wir haben die Tatsache zu verzeichnen, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer dazu übergehen, den revolutionären Bestreitern des Proletariats im Parlament Vorschriften zu machen über das, was sie in diesen Parlamenten zu tun haben. Wir haben die Spaltung der Sportorganisationen, die Auflösung von Sportkartellen in Berlin, in Merseburg, wo die überwältigende Mehrheit der sporttreibenden Arbeiter hinter den Kommunisten steht. Warum?

Weil die Sozialdemokratische Partei die Sportbewegung nach dem Geiste des Klassenkampfes befreien will, weil sie auf eine bürgerlich-republikanische Sportbewegung hinarbeitet, die aus den Dienst der imperialistischen Bestrebungen der deutschen Bourgeoisie gestellt werden kann. (Sehr wahr! bei den Kommunisten — Zuruf von den Soz.: Das glauben Sie ja selbst nicht!)

Steuern, Zölle und Sozialpolitik

Und dieses Vorgehen gegen die revolutionären Arbeiter wird auch seinen Ausdruck durch die Taten der Koalitionsregierung finden, die mehr und mehr dazu übergehen wird, die staatliche Machtmittel gegen die fortschreitende Linksbewegung anzuwenden und versuchen wird, mit Hilfe staatlicher Gewalt diese Linksbewegung zu zerschlagen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Nun zu der Frage der Steuern. Was sagt die Regierungserklärung? Nichtssagende Phrasen. Keine sofortige Herabsetzung der Lohnsteuer. Wir sagen den sozialdemokratischen Arbeitern: es gab eine Zeit, wo es ein Lohnsteuergesetz nicht gab. Dieses Lohnsteuergesetz wurde mit Hilfe der Sozialdemokratischen Partei eingeführt, und es ist aufrechterhalten worden trotz großer Streiks und Kämpfe, die verschiedene Arbeiterschichten in Deutschland dagegen geführt haben.

Heute zieht diese Lohnsteuer den arbeitenden Massen eine viertel Milliarden jährlich aus den Taschen. Aber kein Wort hat man in der Sozialdemokratischen Partei für die Aufhebung der Lohnsteuer. Sozialdemokratische Partei und Zentrum erheben dagegen Einspruch, und die Sozialdemokratische Partei täuscht, wie in allen Fragen, so auch hier. (Sehr gut! bei den Kommunisten.)

Zwei Drittel der Steuern belasten die Massen, ein Drittel belastet den Besitz, der natürlich einen großen Teil seiner Steuern ebenfalls auf die arbeitenden Massen abwälzt. Aber was sagt uns dazu Herr Rosenfeld muß in seinem Artikel zugeben: keine Senkung der Lebensmittelzölle, keine Erhöhung des Kontingents für Gefrierfleisch. Ich frage die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, wo bleiben Ihre Wahlversprechungen, mit denen Sie im Wahlkampf durch die Lande gezogen sind und mit denen Sie versucht haben, die Stimmen von Millionen von Arbeitern zu erhalten? (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Sie sind zu schwach, selbst diese „gelben Reformen" durchzuführen, weil die Trustbourgeoisie Ihnen nicht einmal dieses zu tun erlaubt.

Weiter hören wir kein Wort vom Ausbau des Mieterschutzes. Sie werden die Versuche der Trustbourgeoisie, den Mieterschutz abzubauen, natürlich fortsetzen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Auch von einer Verbesserung der Arbeitslosenfürsorge ist keine Rede. Die skandalösen Sozialrenten werden weiter niedrig gehalten, und die Jahresgrenze von 65 für den Bezug der Altersrente wird beibehalten. Das ist ein Betrug der Sozialrentner, denn es ist bekannt, daß die von der Arbeiterklasse gebrachten Beiträge die Ausgaben auf diesem Gebiete weit übersteigen.

Milliardenkapitalien werden angehäuft und zu billigen Zinsfüßen zur Verfügung gestellt, statt in erhöhten Renten Verwendung zu finden. Aber auch auf anderen Gebieten wird die Bürgerblockpolitik fortgesetzt So wird der Panzerkreuzer gebaut, wo die Volkspartei darauf besteht. Statt Speisung hungriger Reichsschulkinder — Panzerkreuzer. Das entspricht der Entwicklung der imperialistischen Republik. 30 Prozent aller Schulkinder in Deutschland sind unterernährt, aber man hat Dutzende von Millionen für den Bau eines Panzerkreuzers übrig.

Kein Wort in der Regierungserklärung und kein Wort in der Rede des Sozialdemokraten Breitscheid über die Aufhebung der Beschränkung der Freizügigkeit der Landarbeiter. Es ist bekannt, daß es Unternehmern aus der Industrie durch Verordnungen und andere administrative Maßnahmen verboten ist, Landarbeiter einzustellen. Diese faktische Einschränkung der Freizügigkeit der proletarischen Schichten in Deutschland ist von dem preußischen Minister Braun ausdrücklich als zu Recht bestehend anerkannt worden. (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Kein Wort über die Einführung einer Mutterschaftsfürsorge für die Schnitterinnen, Landarbeiterinnen usw. Auf all diese Fragen bieten werden die Interessen der Arbeiterklasse mit Füßen getreten.

Was man bisher den arbeitenden Bauern und anderen Bevölkerungsschichten gesagt hat, waren leere Versprechungen, denen Taten nicht folgen werden. Wo ist davon die Rede, daß der Großgrundbesitz enteignet werden soll? Wo spielt dieser Gedanke auch nur in der Agitation der Sozialdemokratischen Partei eine Rolle? Wo ist die Rede von einer wirklichen Steuererleichterung für die arbeitenden Bauern, wo ist die Rede davon, daß zu ihren Gunsten der Großgrundbesitz Land fortgenommen wird? (Sehr gut! bei den Kommunisten.)

Amnestie und Todesstrafe

Wichtig ist ferner die Frage der Amnestie. Sie (zu den Sozialdemokraten) reden heute große Töne über die beabsichtigte Abschaffung der Todesstrafe. (Zuruf von den Sozialdemokraten:

Betriebsbeleghschaften gegen die Politik der SPD.

Eine gut besuchte Beleghschaftsversammlung der Engelhardt-Brauerei nahm gestern zur politischen Lage und besonders zur Haltung der Sozialdemokratie Stellung. Dabei wurde unter großem Beifall und unter Zustimmung der anwesenden SPD.-Kollegen nachfolgende Resolution angenommen:

Die Beleghschaft der Engelhardt-Brauerei steht auf dem Standpunkt, daß das Verlaufen von 12 Millionen Wählerstimmen an das Kapital, die Beteiligung an einer Koalitionsregierung, das Ausschließen von revolutionären Funktionären aus den Arbeiterorganisationen (Beispiel: Oertel und Lüttich, Halle) die schwersten Gefahren für die Arbeiterklasse bedeuten.

Kollegen! Wahrt Eure Arbeiterrechte!

Schluß mit dem Spaltungskurs in den Gewerkschaften und anderen Organisationen!

Hinweg mit Koalitionsregierung!

Kampf dem Kapital und dem Reformismus!

Her mit der Macht der Arbeiterklasse!

Beschreitet den Weg des unversöhnlichen Klassenkampfes unter Führung der Kommunistischen Partei!

Wo bleiben nun die anderen Betriebe? Wann nehmen sie Stellung zu den wichtigsten Tagesfragen der Arbeiterklasse?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0002

Sie sie doch in Rußland ab.) Niemand hat die Illusion, Abschaffung der Todesstrafe im Strafgesetzbuch zugleich schaffung der Todesstrafe für Zeiten des Bürgerkrieges be- Wie in anderen Ländern wird die Bourgeoisie auch in nd über alle Zwirnsfäden der Gesetzesparagraphen hin- sen, wenn ihre Klassenherrschaft bedroht ist und die Massen letariats aufstehen. **Die Bourgeoisie wird Mord, Terror esstrafe anwenden.** Theoretisch hat die Sozialdemokratie nwendung zwar verneint, sie hat die Gewalt aber stets Arbeiterklasse angewendet. (Sehr richtig! bei den Kom-) **Auch das Proletariat wird im Kampf um die Macht der Machteroberung gegenüber seinen Gegnern die glei- ßnahmen anwenden, wenn es das Klasseninteresse des tats erfordert.** (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) gehört auch **die physische Vernichtung des Klassenfeindes,** nicht gelingt, ihn auf andere Weise in die gebührenden n zu weisen. Dies ist keine neue Theorie, und die sozial- ischen Arbeiter sollten besonders eingehend studieren, was d Engels über die Rolle der Gewalt und des Terrors in en Klassenkämpfen gesagt haben, von denen die Gegen- üllt ist und in noch stärkerem Maße die Zukunft erfüllt sein

etztemal hat die Sozialdemokratie eine Entscheidung in nestiefrage **verhindert. Unter dem Vorwand,** daß emmörder ebenfalls aus dem Zuchthaus herauskommen hat man es zugelassen, daß Hunderte proletarischer Ge- noch monatelang in den Gefängnissen sitzen müssen. (Sehr ei den Kommunisten.) Glaubt irgend jemand, wenn jetzt promiß gefunden wird, wenn die Strafe dieser Fememörder der 7½ Jahre reduziert wird, daß diese rechtsstehenden ihre Strafe absitzen werden, daß sie nicht auf dem Wege elbegnadigung durch den neuen Reichsjustizminister sehr Licht der Freiheit sehen werden? Ich glaube, jeder, der sche Justizmaschine kennt, wird darauf ganz klar mit Ja n. **Wir sehen ja, daß bereits jetzt erneut die Verschleppung Amnestiefrage vor sich geht. Die Sitzung des Rechtsaus-** fällt aus. (Hört! Hört! bei den Kommunisten.)

kuhhandelt, während Hoelz, Margies und Hunderte von proletarischen Gefangenen weiter in den Zuchthäusern Wir fordern, daß mit diesem Kuhhandel Schluß gemacht d daß die Freilassung der politischen Gefangenen sofort führt wird.

gerlicher Einheitsstaat oder Räterepublik?

r inneren Politik in Deutschland steht jetzt eine zweite Frage Vordergrunde — in den Vordergrund geschoben von den chen **Parteien, von der Sozialdemokratie** —: die Frage des staates. **Der bürgerliche Staat soll entsprechend** der fort- den Monopolisierung und Vertrustung auf wirtschaftlichem straffer, einheitlicher gestaltet, **als ein festeres Unter- instrument gegenüber der Arbeiterklasse ausgebaut wer-** Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Schon einmal stand heitsstaat als eine lösbare Frage vor dem deutschen Volk besondere der deutschen Arbeiterklasse. Das war als das Proletariat die Waffen gegen die Monarchie richtete, als rgertum vorübergehend seine Macht zum mindesten der ach aufgab. **Damals handelte es sich um die Schaffung inheitlichen deutschen Räterepublik, die im engsten tlichen und politischen Bündnis mit der Sowjetunion die agen für den Ausbau und die Ausdehnung dieses neuen,** teressen des Proletariats allein entsprechenden Typus des schaffen konnte. Jene Entwicklung wurde mit Hilfe der mokratie zerschlagen, und der Partikularismus war wie- auf. Heute, nachdem sich die Bourgeoisie stabilisiert hat, dazu über, den Staat zu zentralisieren und die Macht- der Regierung auszubauen. Es ist jedem klar, daß auch ahlreform unter vorläufiger Aufrechterhaltung des Pro- alwahlsystems nur der erste Schritt auf dem Wege weiterer echterungen ist. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) soll die Stärkung der Macht des Reichspräsidenten ne weitere Einschränkung der kommunalen Selbstverwal- echte durchgeführt werden.

allen diesen Gebieten hat sich die Sozialdemokratie an die der Forderungen des Großkapitals gestellt. Hilferding hat m Kieler Parteitag sehr klar ausgesprochen, daß der Mono- talismus eine straffere Zentralisierung des Staatsapparates ndig mache und daß die Sozialdemokratie dafür eintrete. ommunistische Partei wird sowohl gegen den kleinbürger- Partikularismus als auch gegen diese Versuche, den Einheits- er Trustbourgeoisie noch fester zu schmieden, kämpfen. Wir nseren Kampf für die Räterepublik als der allein möglichen hen Form, die die Interessen des Proletariats wahrnehmen fort. Die Umwandlung der kapitalistischen Gesellschafts- ng in die sozialistische kann nur mit Hilfe des staatlichen Machtapparates einer Räterepublik und der Kraft des Proletariats durchgeführt werden.

Aber schon heute **müssen die werktätigen** Schichten gegen die kapitalistische Staatsmaschinerie ankämpfen.

Was sehen **wir auf dem Gebiete** der Reichswehr? Das Geßler-System **bleibt, wenn auch** an die Stelle **von Geßler Groener (Zuruf: „Der „Hundsfott“-Groener!“) getreten ist. Verschwunden** ist nur die getarnte Schwarze **Reichswehr mit ihrem politischen** Selbständigkeitsstreben. Die Trustbourgeoisie verlangt heute die Unterordnung **aller konterrevolutionären Faktoren unter eine** Leitung. Das allein ist der Sinn der Liquidierung jener Fememordorganisationen. Der Stahlhelm bleibt, die Militarisierung der Schupo bleibt. **Wir kämpfen** für die Auflösung und Zertrümmerung **dieser konterrevolutionären** Organisationen, die nur dazu dienen, um **für die Bourgeoisie** in kritischen Situationen die Kaders **der Reichswehr und Schupo gegen die Arbeiterklasse aufzufüllen und das Regime des weißen Terrors aufzurichten.**

Wir verlangen weiter die Wählbarkeit und Absetzbarkeit der **Richter und der politischen Beamten.** Die **Sozialdemokratie hat** selbst solche einfachen demokratischen **Forderungen längst preis**gegeben. Wir kämpfen für die Erweiterung **der Selbstverwaltung** der Kommunen, die in Deutschland immer mehr eingeschränkt worden ist und in der nächsten Zeit, entsprechend den Geboten des Finanzkapitals, dessen Finanzminister jetzt Herr Hilferding ist, noch mehr eingeschränkt **werden soll.**

Die imperialistische Außenpolitik

Von großer Bedeutung **für die werktätigen Massen in Deutsch**land sind auch die außenpolitischen Fragen. Hier zeigt die Regierungserklärung ein eindeutiges und klares Bekenntnis zu der Politik des neudeutschen Imperialismus. Die Sozialdemokratische Partei sagt, die Politik Stresemanns muß fortgesetzt **werden.** Aber was ist diese Politik? Diese Politik ist doch das Bestreben, einen englisch-französisch-deutschen Block zu schaffen, natürlich unter dem heuchlerischen Vorwand der Verständigung, des Völkerfriedens. Sind doch noch nie Kriege anders als mit Friedensgesäusel vorbereitet worden. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) **Man muß** die Frage stellen: Hat es in der Geschichte je einen solchen Block großer imperialistischer Mächte gegeben, der dem Frieden diente und nicht dem Kriege? Es gibt keinen solchen Fall.

Da das außenpolitische Ziel der Sozialdemokratie heute die Herstellung eines solchen Blocks ist, muß man die Frage stellen: **Gegen wen richtet sich und muß sich in der weiteren Entwicklung dieser Block immer stärker richten? Es ist nur eines möglich: gegen die** Sowjetunion; denn dieser Block soll gerade dazu dienen, die Gegensätze, die unter den imperialistischen Weststaaten vorhanden sind, vorübergehend zurückzustellen, um eine Einheitsfront gegen die Sowjetunion zu bilden.

Das imperialistische Deutschland versucht, nachdem es allein zu schwach ist, die Fesseln von Versailles zu durchbrechen, in dem kommenden Konflikt, in dem Krieg der Intervention anderer Staaten gegen die Sowjetunion die vollständige imperialistische Bewegungsfreiheit wieder zu erhalten.

Gegen diese Pläne rufen wir die Arbeiterklasse zur Organisierung des Kampfes zum Sturz der Bourgeoisie, zur Verteidigung der Sowjetunion auf.

Achtung! **Soeben erschienen!**

„Bolschewistischer Kurs“

(Juli-Nummer)

Aus dem Inhalt:

Zum 6. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale, von Johannes Schröter.

Die Agitproparbeit im Wahlkampf, von K. B.

Mobilisiert die Partei zu den Gemeindevertreter-, Stadtverordneten-, Kreis- und Provinziallandtagswahlen, von M. L.

Genosse! Dein Parteibuch!? von K. G.

Agitationsmethoden bei der Werbearbeit, von K. G.

Unsere nächsten Aufgaben auf dem Gebiete der Soziapolitik, von R. H.

Zur bevorstehenden Wahl bei der Saalkreiskrankenkasse.

Die nächsten Aufgaben der kommunistischen Elternbeiräte.

Preis nur 5 Pf.

Zu beziehen durch die Ortsgruppenfunktionäre und die Bezirksleitung.

Auch der Kellogg-Pakt, der die begeisterte Zustimmung des Herrn Breitscheid **gefunden hat, ist ebenfalls ein Versuch,** die imperialistischen **Gegensätze zu überbrücken** und die Front gegen die Sowjetunion zu verbreitern. Dieser Pakt sagt nämlich: der Krieg **wird geächtet,** der Verteidigungskrieg ist erlaubt. **Hat es jemals einen anderen Krieg als einen Verteidigungskrieg gegeben? Hat die Bourgeoisie es nicht stets verstanden, jeden ihrer imperialistischen Kriege als Verteidigungskrieg hinzustellen? (Sehr wahr!** bei den Komm.)

Weiter sind **Polizeiaktionen, Interventionen selbstverständlich er**laubt. Selbst die zentristische „Leipziger Volkszeitung“ **schreibt über** den Kellogg-Pakt: „Der Krieg gegen Rußland soll nicht geächtet sein, und ihm gegenüber wollen die Imperialisten nicht **auf den Krieg verzichten.“** So ist es in Wirklichkeit. **So ist aber auch die Politik der deutschen** Bourgeoisie, so ist die Einstellung der Sozialdemokratie in bezug auf die Unterstützung dieser imperialistischen Politik.

Die Rolle dieser zentristischen Sozialdemokratie, dieser sächsischen Organisationen und des Herrn Rosenfeld bei der Abgrenzung gegenüber der Koalitionspolitik besteht aber nicht darin, daß sie die taktische Schlußfolgerung, die revolutionären Konsequenzen ziehen. Sie versuchen vielmehr, mit solchen „kritischen“ Bemerkungen gegenüber der Koalitionspolitik die sich radikalisierenden sozialdemokratischen Arbeitermassen an die konterrevolutionäre Politik der SPD. zu binden, damit die Groener, die Stresemann und das gesamte Kabinett die imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie in Zukunft durchsetzen können.

Es zeigt sich, ebenso wie in den Fragen der Innenpolitik, auf dem Gebiete der Außenpolitik immer deutlicher, **daß Deutschland seit 1923 mit immer schnelleren Schritten auf dem Wege einer bewußten imperialistischen Politik voranschreitet, und daß auf diesem Wege trotz aller Nuancen und taktischen Meinungsverschiedenheiten von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie eine breite Einheitsfront besteht.** In allen wichtigen Fragen, die die Lebensinteressen des werktätigen Volkes berühren, ziehen diese bürgerlichen Parteien und die verbürgerlichte Sozialdemokratie an einem Strang.

Herr Breitscheid fragte uns: Habt Ihr nicht ein Programm, das auf lange Sicht eingestellt ist und das davon spricht, daß erst neue Kriege die Voraussetzung für den Sieg der Diktatur des Proletariats sind? Wir antworten: Es ist lächerlich, zu glauben, daß **die Periode der Kriege** abgeschlossen ist. Im Gegenteil, neue Kriege gewaltigen Ausmaßes bereiten sich vor. Das bedeutet aber für die deutsche Arbeiterklasse keineswegs, daß wir erst einen neuen Krieg haben müssen, bevor das Proletariat in Deutschland die Macht erobern kann. Im Gegenteil.

Sturz der Bourgeoisie!

Die objektiven Bedingungen für die Machteroberung des Proletariats sind in Deutschland gegeben. Es gilt, die subjektiven Bedingungen zu schaffen im Kampfe gegen die reformistische Politik, die eins der entscheidendsten Hemmnisse für die Durchführung der sozialen Revolution in Deutschland ist. (Beifall bei den Komm.)

Die Trustbourgeoisie kann nur geschlagen werden im gleichzeitigen Kampfe gegen den Reformismus und Sozialimperialismus. Zwischen ihnen ist ein engeres Bündnis denn je. Dieses Bündnis wirkt sich zum Schaden der Arbeiterklasse aus. Es vertieft die Zerklüftung der Arbeiterklasse und verhindert die Bildung der einheitlichen Klassenfront im Kampfe gegen die Bourgeoisie.

Wir rufen den werktätigen Massen zu: Beschreitet mit uns den revolutionären Weg des Kampfes gegen die Bourgeoisie und ihre Koalitionsregierung. Die früheren Koalitionsregierungen wurden durch die Klassenkämpfe gesprengt. Mit dem Blut der erschlagenen Arbeiter an ihren Händen verschwanden sie. Diese Regierung muß durch den Vormarsch der Millionenmassen zertrümmert werden. Im Kampf um die Tagesforderungen, im Kampf um den Sozialismus appellieren wir insbesondere an die Millionen der sozialdemokratischen Arbeiter: Erkennt, daß nur ein Weg zum Sozialismus führt, der Weg des entschlossenen revolutionären Kampfes. Kein anderer führt aus dem kapitalistischen Chaos, dem imperialistischen Wahnsinn neuer Kriege zum Sozialismus. Dieser Weg ist opferreich, aber jede andere Politik führt ins Verderben. Die Regierung ist gebildet — ihr gilt unser Kampf. Das Programm der Trustregierung liegt vor — ihm gilt unser Kampf. Die Taten der Regierung setzen ein — ihnen gilt es, die Tat der Arbeiterklasse entgegenzustellen. In diesem Kampf vorwärts zur Sammlung der Massen für den Sturz der Bourgeoisie, für die Errichtung der Arbeiter- und Bauernregierung, für die Diktatur des Proletariats! (Lebhafter Beifall bei den Kommunisten.)

Die Mutter

Roman von Maxim Gorki

...ight by Malik-Verlag A.-G. Berlin W 9 (Nachdruck verboten)

Tage lang zitterte ihr Herz und stand jedesmal still, wenn an dachte, daß fremde, schreckliche Leute in das Haus kommen n. Es waren ja die Menschen, die dem Sohne den Weg ge- , den er ging . . .

nabend **abend kam Pawel aus der Fabrik, wusch sich, klei- ch um, ging wieder fort** und sagte, ohne seine Mutter anzu-

enn sie kommen, sag, **daß ich gleich** wieder da bin. Und bitte, eine Angst!“

ließ sich **kraftlos auf die Bank** nieder. Der Sohn blickte sie an und schlug ihr vor:

ielleicht möchtest Du ausgehen?“

s beleidigte sie. Sie schüttelte den Kopf und sagte:

ein! Warum sollte ich?“

war Ende November. Am Tage war die gefrorene Erde ner, feiner Schnee gefallen, und jetzt hörte man, wie er unter Füßen des fortgehenden Sohnes knirschte. Gegen die Fenster- en lehnte sich dichte feindlich lauernde Finsternis. Die Mutter die Hände auf die Bank gestützt, saß da, blickte auf die Tür und ete.

r war, als wenn in der Finsternis von allen Seiten seltsam idete böse Menschen vorsichtig gebückt und sich umsehend, her- lichen. Jetzt ging schon jemand um das Haus herum und e mit den Händen an der Wand entlang.

an hörte einen Pfiff. Wie ein dünner Strom wand er sich rmütig und melodisch durch die Stille, irrte nachdenklich durch öde Finsternis, suchte etwas und kam näher. Plötzlich ver- and er unter dem Fenster, als sei er in die hölzerne Wand edrungen.

n Flur scharrten Füße, die Mutter zitterte, erhob gespannt die uen und stand auf.

e Tür wurde geöffnet. Erst schob sich ein Kopf in großer ger Mütze in die Tür, dann glitt langsam ein langer Körper dt herein, richtete sich gerade, hob gemächlich die rechte Hand atmete laut und sprach mit tiefer Bruststimme:

uten Abend!“

e Mutter verneigte sich schweigend.

st Pawel nicht zu Hause?“

r Mensch zog langsam seine kurze Pelzjacke aus, hob einen hoch, klopfte mit der Mütze den Schnee vom Stiefel, tat dann elbe mit dem andern Fuß, warf die Mütze in die Ecke und trat, gen rasiert, und der lange Schnurrbart hing nach unten. Er chtete das Zimmer aufmerksam mit seinen großen, grauen, vorstehenden Augen, schlug dann ein Bein über das andere, schaukelte auf dem Stuhl hin und her und fragte:

„Ist das Ihr Haus, oder wohnen Sie zur Miete?“

„Wir wohnen zur Miete.“

„Sehr großartig ist die Bude nicht!“ bemerkte er.

Er ging sich auf seinen langen Beinen wiegend, ins Zimmer. Er ging zu einem Stuhl, besah ihn, als wollte er sich von der Tragfähigkeit überzeugen, setzte sich endlich, bedeckte den Mund mit der Hand und gähnte. Sein Kopf war regelmäßig rund und glattgeschoren, die

Die Mutter setzte sich ihm gegenüber und atwortete:

„Pawel kommt bald, Sie können warten!“ lud die Mutter ihn ein.

„Ja, ich warte!“ sagte der lange Mensch ruhig.

Seine Ruhe, die weiche Stimme und sein einfaches Gesicht an, in seinen tiefen durchsichtigen Augen spielte ein lustiges Funkeln, und in seiner ganzen eckigen, gebückten Gestalt mit den langen Beinen lag etwas Komisches und Einnehmendes. Er trug ein blaues Hemd und schwarze weite Beinkleider, die in die Stiefel gesteckt waren. Sie wollte ihn fragen, wer er sei und woher er komme, ob er schon lange ihren Sohn kenne, aber plötzlich schaukelte er wieder mit dem ganzen Leib und fragte sie seinerseits:

„Wer hat Sie über die Stirn gehauen, Mütterlein?“

Er fragte freundlich, mit deutlichem Lächeln in den Augen; aber diese Frage kränkte die Frau. Sie preßte die Lippen fest zusammen, schwieg einen Augenblick und fragte dann mit kalter Höflichkeit:

„Wieso interessiert Sie das, mein Herr?“

Er machte mit dem ganzen Körper eine Bewegung gegen sie und sagte:

„Seien Sie mir nicht böse! Ich habe ja nur deswegen gefragt, weil meine Pflegemutter ebenfalls einen Hieb über den Kopf bekommen hat, genau so wie Sie. Die hat nämlich ihr Schatz gehauen, der Schuster, mit dem Leisten. Sie war Wäscherin und er Schuster. Sie hat den Trunkenbold erst, nachdem sie mich als Sohn angenommen, irgendwo gefunden, zu ihrem großen Kummer. Der hat sie geprügelt, sage ich Ihnen! Mir ist vor Angst die Haut geplatzt.“

Die Mutter fühlte sich durch seine Offenheit entwaffnet, und ihr kam der Gedanke, daß Pawel vielleicht wegen ihrer unfreundlichen Antwort, die sie diesem sonderbarem Menschen gegeben, böse sein könne. Sie lächelte verlegen und sagte:

„Ich bin nicht böse, aber Sie haben so plötzlich gefragt. Meinem lieben Mann verdanke ich das, Gott hab ihn selig! Sie sind doch kein Tatar?“

Der Mensch baumelte mit den Beinen und lächelte so breit, daß seine Ohren bis zum Scheitel reichten. Dann sprach er ernst:

„Bis jetzt noch nicht!“

„Ihre Aussprache kommt mir nicht ganz russisch vor!“ erklärte die Mutter lächelnd.

„Sie ist besser als die russische!“ meinte der Gast, vergnügt den Kopf wiegend. „Ich bin Kleinrusse, aus Kanew.“

„Sind Sie schon lange hier?“

„Ich habe ungefähr ein Jahr in der Stadt gelebt . . . bin aber jetzt vor einem Monat in Eure Fabrik gegangen. Habe hier gute Menschen gefunden — Ihren Sohn und andere. Hier will ich mich länger aufhalten!“ sagte er, seinen Schnurrbart zausend.

Er gefiel ihr. Sie empfand den Wunsch, ihm seine Bemerkung über den Sohn mit etwas zu vergelten und machte ihm den Vorschlag:

„Vielleicht trinken Sie ein Gläschen Tee?“

„Doch nicht ich allein!“ erwiderte er achselzuckend. „Wenn alle da sind, dann können Sie uns bewirten.“

Sie mußte an ihre Furcht denken.

„Wenn doch alle so wären wie dieser!“ wünschte sie in ihrem Innern.

Wieder ertönten Schritte im Flur, die Tür wurde schnell geöffnet. Die Mutter stand auf. Zu ihrem Erstaunen trat ein Mädchen von mittlerem Wuchs, mit dem schlichten Gesicht einer Bäuerin und einem dicken, hellen Zopf in die Küche. Sie fragte leise:

„Komme ich nicht zu spät?“

„Keine Sorge!“ erwiderte der Kleinrusse, aus dem Zimmer guckend. „Kommen Sie zu Fuß?“

„Natürlich! Sind Sie Pawels Mutter? Guten Tag! Ich heiße Natascha . . .“

„Und Ihr Vatername?“ fragte die Mutter.

„Wassiljewna . . . Und wie heißen Sie?“

„Pelagea Nilowna.“

„Nun, da hätten wir uns also vorgestellt.“

„Ja!“ sagte die Mutter aufatmend und blickte das Mädchen lächelnd an.

Der Kleinrusse half ihr beim Auskleiden und fragte:

„Ist es kalt?“

„Auf dem Felde sehr! Es ist windig.“

Ihre Stimme war wohlklingend, hell, ihr Mund klein, voll, und ihre ganze Gestalt rundlich und frisch. Nachdem sie abgelegt, rieb sie mit ihren kleinen, von der Kälte geröteten Händen kräftig die roten Wangen, ging mit kurzen, schnellen Schritten im Zimmer auf und ab und stampfte laut mit den Hacken auf den Fußboden.

„Sie geht ohne Galoschen!“ fuhr es der Mutter durch den Kopf.

„Ja—a!“ sagte das Mädchen gedehnt, zitternd. „Ich bin schön durchgefroren!“

„Ich werde Ihnen gleich den Samowar wärmen“, sagte die Mutter schnell und trat in die Küche. „Sofort!“

Es kam ihr vor, als wenn sie dieses Mädchen längst kannte und als gute, mitleidige Mutter liebte. Sie lächelte und lauschte der Unterhaltung im Zimmer.

„Warum sind Sie so verdrießlich, Nachodka?“ fragte das Mädchen.

„So überhaupt!“ erwiderte der Kleinrusse halblaut. „Die Witwe hat gute Augen, da fiel mir ein, daß vielleicht meine Mutter ebensolche hat. Wissen Sie, ich denke oft an meine Mutter und glaube immer, sie lebt noch!“

„Sie haben doch gesagt, sie sei tot?“

„Ja, — die Pflegemutter ist tot, aber ich spreche von der wirklichen. Ich bilde mir immer ein, sie bettelt in Kijew und trinkt Schnaps. Und wenn sie betrunken ist, schlagen die Polizisten sie ins Gesicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Internationaler Genossenschaftstag

am 7. u. 8. Juli 1928 in Bitterfeld

Sonnabend, 7. Juli, ab 17 Uhr, Sonntag, 8. Juli, von 8 bis 21 Uhr in der Turnhalle der Makensen-Schule *1967

Warenausstellung

Erzeugnisse a. d. Eigenbetrieben der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine

Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, im „Bürgergarten":

Werbeveranstaltung

Sonntag, 8. Juli, ab 16 Uhr im „Bürgergarten":

Volksfest und Genossenschaftsball

Eintritt für alle Veranstaltungen frei

Hierzu ladet höflichst ein

Konsum- und Spargenossenschaft für den Industriebezirk Bitterfeld, eGmbH.

Oswald Kirchner

Büschdorfer Straße 6
Benkendorfer Straße 77 *402

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Weißenfelser Volkschor

Dienstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, im „Schumannsgarten"

Lieder-Abend

des in seinen Leistungen und bei uns als Gast weilenden, rühmlichst bekannten

Dessauer Kinderchors

*1950 Leitung: E. Rer

Vorverkauf in Max Lehmstedts Buchhandlung und im Dürerhaus, Nicolaistraße

Bei ungünstiger Witterung im Saale

Ankunft der Kinder Dienstag 12.20—12.30 Uhr

Platzkonzert auf der Freitreppe, Nicolaistr.

Beste deutsche Bezugsquelle! **billige böhm. Bettfedern!**

1 Pfd. **graue**, geschliss. M. 0,80 u. 1,—, **halbweiße** M. 1,20, **weiße** flaumige M. 2,—, 2,50 u. 3,—, **Herrschaftsschleiß** M. 4,—, bester **Halbflaum** M. 5,— u. 6,—, ungeschl. flaum. **Rupffedern** M. 2,20 2,80 u. 3,25, **Flaumrupf** M. 4,—, **Daunen** weiß M. 7,—, hochfein M. 10,— zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. portofrei. Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück. Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.

Rudolf Blahut, Deschenitz 138 Böhmerwald
Bettfederngroßhaus

Täglich frisch gepflückte

Kirschen

im ganzen und einzelnen sind zu haben

H. Helm, Zeitz
Ronneburgstraße

Achtung! Kretzschau u. Umgegend Achtung!

Sonntag, den 8. Juli 1928
auf dem Sportplatz Kretzschau

Großes Sommerfest

des **Bildungs-Ausschusses Kretzschau** verbunden mit **Kinderbelustigung**, sowie **Preis-Schießen**, **Kegeln**, **Blumenverlosung und Tombola**. Der **Umzug** durch die Ortschaften beginnt punkt 13 Uhr von der **alten** Straße ab, daselbst Aufstellung. Nach dem Umzug **großes Gartenkonzert**.

Abends 19 Uhr Aufsteigen und Probefahrt des Zeppelinluftschiffes. Abends **Ball** bei Töpels

Sonnabend: **Großer Fackelzug** der Kinder, Aufstellung am Bahnhof Groitzschen 20½ Uhr

Um rege Beteiligung an den Umzügen bittet
Die Kommission *1951

Haynsburg

Sonntag, den 8. Juli

40jähr. Stiftungsfest

der Freien Turnerschaft Haynsburg

Nachmittags 2 Uhr **Umzug**
Auf dem Sportplatz **Turnen, Konzert, Faustballspiel**
Von 6 Uhr ab **Ball** *1952

Ergebenst laden ein
Die Turner — Ad. Reichard

Empfehle heute:

fr. Landschweinefl. m. Kn. 1 Pfd. von 90 Pf. an
frisch. hausschl. Blut- u. Leberw. ½ Pfd. 1 Mk.
Mettwurst grob und fein 1 Pfd. 1,20 Mk.

Alle anderen Fleisch- und Wurstwaren billigst

Paul Kalb, Zeitz
Neumarkt 13 *1960

Stadt-Theater

Heute, Freitag 20—23 Uhr *2260
Eine Frau von Format
Sonnabend 20—23 Uhr
Die goldne Meisterin

Walhalla

Tel. 283 85

Täglich 20 Uhr

Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde *2270

12 lustige Bilder mit Gesang u. Tanz

Gewöhnliche Preise

Modernes Theater

Während d. Ferien Gastwirtschaft in vollem Betriebe!

Die neuesten Sensationen!

Täglich Tanz mit Telephon

Rundfunk und Tanzmusik durch „Makophon"

Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag **Tanz** im großen Saal

Kaffee- u. Eßlöffel

empfiehlt in mehr als hundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobten Fabrikaten in Alpaka, Alpaka-Silber und echt Silber und zwar

Kaffeelöffel ½ Dtzd. v. 2½—40 M
Eßlöffel ½ Dtzd. v. 4—75 M *1746

Juwelier **Tittel**, altbewährtes Besteckhaus, Schmeerstraße 12

Goldene Medaillen 1921 und 1922

Selten günstiges

Angebot

Schränke aller Arten

Kleiderschränke von 53 Mk. an

Kleiderschränke 130 cm breit, mit Wäscheeinrichtung von 81 Mk. an

Ankleideschränke mit Wäscheeinrichtung und Spiegel *396

130 cm br., 140 cm breit, 150 cm breit, 160 cm breit, 180 cm breit

in Eiche, Birke u. Nußbaum imit., zu jedem Schlafzimm. passend

Max Jungblut
Albrechtstr. 37

Papier Zeitungen

Lumpen, Knochen kauft

A. Bode
Große Klausstraße 22

Weißenfels

Sonntag, den 8. Juli 1928

Gewerkschaftsfest

am „Meilenstein"

Sammeln 12½ Uhr an der Beuditzschule.

Auf dem Festplatz:

Konzert, Kinderbelustigungen, Preisschießen usw.

Abends:

Fackelzug für Kinder

Lampions gratis

Die gesamte organisierte Arbeiterschaft ladet ein
Das Gewerkschaftskartell

Großer

Inventur-Ausverkauf

Ein Posten **Kinder-Hüte** Matrosenform, aus Stroh . . . . Stück **25** ₰

Große Posten — Garnierte Damen-Hüte

Flotte Lauf-Hüte, Strohborte mit Seidenrand . . Stück 1,25 98	68 ₰
Exoten Imitat., flotte Garnitur . . . . . . Stück 3,50 1,75	95 ₰
Frauen-Hüte, mit Band u. Reiher-Garnitur . Stück 3,90 2,75	1⁹⁵
Blumen-Hüte, fesche Garnituren . . . . . . Stück 5,75 4,50	2²⁵
Florentiner Imitat., mit reizenden Garnituren . . . Stück 6,25 4,75	3⁹⁰

Ein großer Posten **Kinder-Seid.-Hütchen und Kappen** Stück 95 **75** ₰

Ein großer Posten **Mädchen-Glocken** aus Strohborte, zweifarbig . . . . . Stück **68** ₰

Ein großer Posten **Basken-Mützen** aus Waschrips und Wollflausch . . . . Stück 55 **48** ₰

Ein großer Posten **Mädchen-Hütchen** mit flotter Garnitur . . . . Stück 1,95 **1⁴⁵**

Ein großer Posten **Wasch-Südwester** weiß und farbig . . . . . Stück 95 68 **35** ₰

Ein großer Posten **Batist-Westen** für Kleider . . . . . . Stück 1,25 75 **45** ₰

Ein großer Posten **Herren-Hüte** kleidsame Formen . . . . . . Stück 2,95 **2²⁵**

Ein großer Posten **Crêpe de chine-Westen** weiß und farbig . . . . . Stück 2,25 1,75 **1³⁵**

Ein großer Posten **Herren-Mützen** moderne Muster . . . . . . Stück 90 **75** ₰

Ein großer Posten **Klöppelspitzen** und Einsätze, 4—7 cm breit, Meter 12 7 **5** ₰

Ein großer Posten **Bunte Oberhemden** mit Kragen . . . . Stück 3,50 **2⁷⁵**

Große Posten — Damen-Kleidung

Damen-Kleider, aus Wasch-Musseline . . . . Stück	1¹⁸
Damen-Kleider, aus Crêpe, in modernen Karos . . . . . . Stück	2²⁵
Indanthren-Kleider, mit Bordüren . . . . Stück	2⁹⁵
Vollvoile-Kleider, moderne Muster . . . . Stück	4⁷⁵
Bast-Kleider, mit bestickter Bluse . . . . Stück	7⁷⁵
Frauen-Kleider, aus K.-Seide . . . . Stück	8⁷⁵

Große Posten — Wasch-Kleiderstoffe

Musseline, in großer Musterauswahl . . . . . . Meter 48 34	28 ₰
Voll-Musseline, beste Fabrikate . . . . Meter 1,45 1,25	98 ₰
Bedruckte Voiles, in vielen Mustern . . . . Meter 1,35 98	75 ₰
Weiße getupfte Mulls . . . . Meter 1,25 98	68 ₰
Weiße Voll-Voiles . . . . Meter	75 ₰
Indanthren-Waschstoffe, große Musterauswahl . . . . . . Meter 1,20 98	72 ₰

Ein großer Posten **Kinderschotten** große Musterauswahl . . . . Meter 90 80 **75** ₰

Ein großer Posten **Damenblusen** aus Musselin und Zephir . . . . Stück **68** ₰

Ein großer Posten **Popelines f. Kleider** in vielen Farben, doppelbreit . . . . Meter 1,85 1,75 **1⁴⁰**

Ein großer Posten **Pullovers** aus K'-Seide in vielen Modefarben . . . . Stück **3⁶⁵**

Ein großer Posten **Kashastoffe** einfarbig und Melangen . . . . Meter 2,25 1,85 **1⁶⁰**

Ein großer Posten **Bulgarenblusen** Voll-Voile mit langen Ärmeln . . . . Stück **4⁹⁰**

Ein großer Posten **Hemdentuche** kräftige Qualität . . . . . Meter 48 38 **28** ₰

Große Posten — Tüll-Gardinen

Madras-Garnituren, 3 teilig . . . . Garnitur 5,50 3,50	1⁷⁵
Gardinen, Stückware . . . . Meter 85 45	18 ₰
Künstler-Gardinen, 3 teilig . . . . Garnitur 7,00 3,50	1⁴⁵
Fenster-Spitzen . . . . Meter 45 28	15 ₰
Dekorationsstoffe . . . . Meter 2,50 88	59 ₰

Ein großer Posten **Handtücher** Drell u. Gerstenkorn, gesäumt u. gebändert St. 35 **25** ₰

Ein großer Posten **Linons** für Wäschezwecke . . . . . Meter 68 58 **43** ₰

Ein großer Posten **Herren-Selbstbinder** neue Muster . . . . . Stück 68, 45 **28** ₰

Ein großer Posten **Zephirs** gestreift . Meter 68 58 **45** ₰

Ein großer Posten **Herren-Selbstbinder** reine Seide . . . . Stück 1,05, 88 **78** ₰

J. LEWIN

MARKT 2 u. 3 — **HALLE** — MARKT 2 u. 3

Saison-Ausverkauf

Die grössten Vorteile haben wir Ihnen für zuletzt aufgehoben

Oft das Doppelte fürs Geld

aber nur noch bis **7.7.1928**

Metallbettstellen m. P... Mk. 15,50 18,50 20,— ... 29,— usw.

Holzbettstellen Mk. ... 36,— 40,— 44,— usw.

Kinderbettstellen aus ... 22,— 25,— 32,— 38,— ... aus Eisen Mk. 17,— ... 25,50 27,50 30,—

Auflegematratzen 3teil... Mk. 15,— 17,— 21,— ... 37,— 40,— 45,— einfachere Ausführung ...

Echte Patentmatratzen ... 29,—

Stahldrahtmatratzen Mk. 15,— 17,—

Zugledermatratzen Mk. 7,— 11,50

Federbetten mit guter Füllung:

Oberbett	Mk. 14,—	19,50	29,—	38,—
Unterbett	Mk. 13,50	16,—	26,—	32,—
2 Kopfkissen	Mk. 8,—	11,50	17,—	21,—
pro Stand	Mk. 35,50	47,—	72,—	91,—

Bettfedern Mk. 0,90 1,40 2,— 2,75 3,25

Halbdaunen Mk. 4,50 5,25 6,— 7,— 8,50

Dreivierteldaunen Mk. 10,— 11,— 13,—

Reine Daunen Mk. 7,75 12,50 14,— 18,—

Inletts und Drelle von den einfachsten Ausf... den feinsten Indanthrenfarben

Chaiselongues Mk. 32,— 38,— 40,— 50,—

Bettchaiselongues Mk. 95,— 115,— 125,— 140,—

Steppdecken Mk. 10,25 12,75 13,50 19,75 21,75 ...

Daunendecken Mk. 50,— 58,— 68,— 80,— 85,— ...

Überlaken mit Fältchen oder bestickt, Mk. 6,25 ... 12,50 15,50 17,50

Bettbezüge 200/130, mit 2 Kissen, in Linon und ... Mk. 7,90 8,75 10,50 11,50 12,75 13,75 15,25

Bettlaken in Haustuch und Halbleinen Mk. 4,50 ... 7,50 8,25

Bettwäsche leicht angestaubt oder mit kleinen Fehl... gesetzten Preisen

Nachtschränke, Schränke, Schlaf...

zu erstaunlich billigen Preisen

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Anfuhr nach auswärts durch eigenes Aut... Transport-Beschädigung

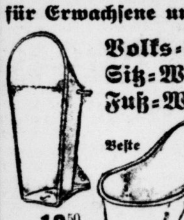
Bettenhaus Bruno Pa...

Kleine Ulrichstr. 2 (Eingang Kanzleigasse), 2 Min. ...

Badewanne...

für Erwachsene und Kin...

Volks-Wann... Sitz-Wannen Fuß-Wannen



Beste Fabr...

von 19⁵⁰ an — von 11,–

Burghardt & Beche...

Leipziger Straße 10 *2266

Deutschlands größtes Geschäftshaus für Haus- und Küchengeräte

---

Das neue

Brennabor-Ra...

komplet... 107,— M... per Kasse

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung

H. Schöning, Gr. Steinstr. ... Fernspr. 22...

Teilzahlung von 10,— Mk. Anzahlung und wöchentlich 3,— Mk. Abzahlung an

---

Werbt für den „Klassenkam...

Mein

Saison-Ausverkau...

bietet Ihnen größte Vorteile (zum Teil über die Hälfte im Preise herabgese...)

Huthaus Härin...

Weißenfels, Jüdenstr. 3

Größtes u. führendes Spezialgeschäft am Pla... Damenhüte .... Herrenhüte u. Mü...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0004
DFG

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Der Kampf der Gebrüder Taubert

Die rätselhafte Ermordung eines Gendarmen — Zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt

Nach dem Prozeß Leister wird die thüringische Oeffentlichkeit jetzt von einer neuen Justizaffäre bewegt. Die Gebrüder Taubert, die 1923 wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, kämpfen um Rehabilitierung und Wiederaufnahme ihres Prozesses. Sie wurden auf Grund äußerst schwacher Indizien verurteilt und haben seinen Tag aufgehört, ihre völlige Unschuld zu beteuern. Es schweben augenblicklich zwischen den Verteidigern und dem Weimarer Justizministerium Verhandlungen, die eine Neuaufrollung des aufsehenerregenden Falles bezwecken.

Am 19. Februar 1919 wurde der Gendarm Biebighäuser zwischen Zettelstedt und Niederroßla an der Ilm ermordet aufgefunden. Man entdeckte die Mordtat dadurch, daß sein Pferd herrenlos nach Apolda getradt kam. Huf- und Fußspuren, die am Tatort festgestellt wurden, bewiesen, daß zwischen dem Gendarm und mehreren Tätern ein heftiger Kampf getobt hatte. Biebighäuser war vom Pferde gerissen und dann erstochen worden.

Die Tat verursachte damals in der ganzen Gegend große Erregung. Von der Polizei und Gendarmerie wurden

nicht weniger als 102 Personen verhaftet.

Unter diesen befanden sich auch die beiden Brüder Taubert, die als letzte festgenommen wurden. Bereits nach zwei Tagen aber sah sich die Polizei gezwungen, die Tauberts wieder freizulassen, da keine genügenden Schuldbeweise vorlagen.

Jahrelang blieb der Mord an dem Gendarmen Biebighäuser ungeklärt und ungesühnt. Im Jahre 1923 wurden die drei Gebrüder Taubert plötzlich erneut in Untersuchungshaft genommen. Während Ernst Taubert bald sein Alibi nachzuweisen vermochte, ging es Karl und Ernst schlechter, denn man eröffnete die Untersuchung wegen Mordes gegen sie. Der Oberstaatsanwalt zögerte allerdings, die Anklage zu erheben, da er die Tauberts wohl für verdächtig, aber nicht für hinreichend überführt hielt, und beantragte deshalb Einstellung des Verfahrens. Die Strafkammer war anderer Meinung und veranlaßte die Erhebung der Anklage.

Es kam die Gerichtsverhandlung, in der neben den beiden Tauberts noch die Fleischer Saupe und Ludwig auf der Anklagebank saßen, während ein weiterer Verdächtiger, der Fleischer Vollandt, in Untersuchungshaft gestorben war. Acht Tage lang ging der Prozeß und mehr als hundert Zeugen marschierten auf.

Als einer der wichtigsten Indizienbeweise befand sich in Händen der Staatsanwaltschaft ein Zettel, der angeblich drei Tage nach dem Totschlag an dem Gendarmen in der Straße von Niederroßla gefunden worden war und auf dem die Worte standen: „Hans, komme 3 Uhr, Biebighäuser kommt. Karl." Weiterhin bekundeten Zeugen, daß Karl Taubert geäußert habe: „Wenn uns einmal einer in den Weg kommt, da gibt's mit dem Knüppel."

Als Motiv für die Ermordung des Gendarmen Biebighäuser wurde angenommen, daß dieser die Angeklagten bei dem von ihnen betriebenen Schleichhandel mit Fleisch, der damals kurz nach Kriegsende bekanntlich außerordentlich blühte, überrascht habe. Verhängnisvoll wurden für die Tauberts auch die Aussagen eines Wirkermeisters, der Karl Taubert am Morgen nach der Tat mit schmutzigen Stiefeln und Blutspuren an den Kleidern gesehen hatte. Bei einem Manne, dessen Gewerbe Schwarzschlachtungen waren, brauchte das allerdings noch kein Beweis für einen Mord zu sein.

Das Gericht kam zu der Verurteilung des Karl und Hans Taubert zu 15 Jahren Zuchthaus. Während der Urteilsbegründung brach Hans Taubert weinend zusammen und rief jammernd aus:

„Was soll jetzt aus meinen armen Kindern werden?"

Die Brüder wurden ins Zuchthaus überführt und kämpfen seitdem für die Wiederaufnahme ihres Prozesses. Sie beteuern ihre Unschuld. Die Indizien sind so schwach, wie noch niemals in einem Mordverfahren. Deshalb muß verlangt werden, daß eine neue Verhandlung den Fall Taubert zur restlosen Klärung bringt.

Rätselhafter Tod des Finanzmagnaten Löwenstein

Er stürzt aus dem Flugzeug — Man nimmt Selbstmord an

Alfred Löwenstein, der belgische Finanzmann, der in den letzten Jahren stark von sich reden machte, der ganze Industrien in seine Gewalt brachte und alte Konzerne gegen ihren Willen dazu zwang, sich mit ihm zu „verständigen", ist eines merkwürdigen Todes unerwartet gestorben: Er stürzte bei einem Flug von Croydon nach Dünkirchen über dem Kanal aus dem Flugzeug ins Wasser und ertrank.

Die Berliner und die Auslandspresse gibt übereinstimmend der Meinung Ausdruck, daß es sich bei dem Tod des belgischen Finanzmagnaten Alfred Löwenstein um einen Selbstmord handle. Dies um so mehr, als Löwenstein in der letzten Zeit finanziell sehr bedrängt war, wie dies die „Vossische Zeitung" berichtet.

Ein Zeichen für die starke Konzentration von Kapitalsmacht in den Händen Weniger ist die Tatsache, daß die Berliner Börse sofort auf den Tod Löwensteins mit einem Kurssturz in den Internationalen Werten reagierte. Löwenstein war ja vor allen Dingen in der Kunstseiden-Industrie stark interessiert. Es ist bekannt, daß er in Deutschland **einer der größten Aktienbesitzer des Weltkonzerns der J. G. Farbenindustrie** war und die Bemberg-Seiden-A.-G. in Barmen und die Vereinigte Glanzstoff A.-G. in Elberfeld kontrollierte. Demzufolge sanken auch an der Berliner Börse die Vereinigten Glanzstoffabriken um 38½ Prozent und die Bemberg-Seide um 28 Prozent.

Neues aus aller Welt

Die Unwetterkatastrophe

Zehn Sturmopfer in Oberschlesien

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Breslau hat das Unwetter in Oberschlesien, soweit bis jetzt zu übersehen ist, zehn Tote und 32 meist schwer Verletzte gefordert.

Große Verheerungen in Ostoberschlesien

Die Ernte ist zum größten Teil vernichtet. Im Rybniker Gebiet wurden etwa 300 Dächer abgedeckt. In den Waldungen ist der Schaden außerordentlich groß. In einer Maschinenfabrik in Kattowitz stürzte ein Gerüst ein, wobei ein Arbeiter den Tod fand. Ein Gerüst am neuen Wojwodschaftsgebäude wurde ebenfalls zertrümmert. Von den dort beschäftigten Arbeitern konnten sich sämtliche bis auf vier retten, die sich in einer Höhe von etwa 20 Metern am Gesims festklammerten und in dieser verzweifelten Lage etwa 20 Minuten ausharren mußten, bis sie von der Feuerwehr gerettet werden konnten. Nach den bisherigen Schätzungen wird der Schaden auf ungefähr 25 Millionen Zloty geschätzt.

Drei Personen beim Segeln ertrunken

Am Mittwoch unternahmen fünf Personen eine Segelpartie. In der Nähe von Schönhof bei Deutsch-Eylau wurde das Boot durch den plötzlich einsetzenden Sturm zum Kentern gebracht. Der Bootsinsassen ertranken, während sich der Besitzer des Bootes und ein anderer Teilnehmer an der Fahrt retten konnten.

Wirbelsturm über Guben

Bei dem Wirbelsturm, der die Stadt heimsuchte, wurde ein Obststand an der Großen Reißebrücke samt der Verkäuferin über das Geländer hinweg in die Neiße geschleudert. Die Frau erlitt schwere äußere und innere Verletzungen.

Der Unwetterschaden in Polen

Die Unwetter, die während der letzten 48 Stunden über Polen hinweggegangen sind, haben sehr großen Schaden angerichtet. Durch Blitzschlag, Brand und andere durch das Unwetter verursachte Unfälle sind insgesamt 37 Personen ums Leben gekommen.

Zahlreiche Unfälle am Unabhängigkeitstage in Amerika

Die Unglücksfälle, die sich am Unabhängigkeitstage durch Explosionen von Feuerwerkskörpern ereignet haben, sind in diesem Jahre zahlreicher als früher. In Neuyork wurden seit Montag über 12 Personen und in Jersey sieben Knaben schwer verletzt. In Philadelphia brachten mehrere Jungen unter einem Pferd Feuerwerkskörper zur Explosion; der Fuhrmann und eine erhebliche Anzahl von Personen erlitten schwere Verletzungen. Einem schlafenden Manne wurde von einem Unbekannten eine Rakete in den Mund gesteckt, die dem Bedauernswerten bei ihrer Explosion sämtliche Vorderzähne ausriß.

Die Tätigkeit der sowjetrussischen Eisbrecher

Der russische Eisbrecher Malygin erhielt Befehl, neben den Bemühungen um die Rettung der Italia-Besatzung Nachforschungen nach dem Verbleib des Flugzeugs Latham in der Umgegend eines Punktes anzustellen, der auf 76 Grad 77 Minuten nördlicher Breite und 23 Grad 28 Minuten östlicher Länge liegt. Der Eisbrecher Krassin ist jetzt 65 Meilen von der Viglieri-Gruppe entfernt.

Schraubendefekt des Eisbrechers Krassin

Der Eisbrecher Krassin, der sich in 80,50 Grad nördlicher Breite und 22,20 Grad östlicher Länge befindet, hat einen Schraubendefekt erlitten, der während der Fahrt repariert wird.

Keine Spur von der Latham

Das italienische Wasserflugzeug Marina I unternahm einen Erkundungsflug der Küste entlang von Tromsoe nach Bardoe. Auf dem Rückflug nach Tromsoe nahm das Flugzeug den Weg über das offene Meer, ohne jedoch eine Spur von der Latham zu entdecken. In zwei Tagen wird die Marina von der Bäreninsel aus einen längeren Flug unternehmen, um wiederum nach der Latham Ausschau zu halten.

Der Fliegerrummel geht weiter

Am Donnerstagmorgen 4 Uhr 4 Minuten stiegen die beiden Junkers-Flieger Risticz und Zimmermann erneut auf, um einen Angriff auf den von Italien gehaltenen Zeitweltrekord von 58 Stunden 36 Minuten zu unternehmen. Die Flugstrecke ist zwischen Dessau und Leipzig.

Das italienische Transozeanflugzeug S 64 in Brasilien eingetroffen

Das vom italienischen Flughafen Monte Celio vorgestern abgeflogene italienische Flugzeug S 64 mit dem Führer Ferrarin Delpreten ist nach Meldungen der Assoziated Preß aus Rio de Janeiro an der brasilianischen Küste eingetroffen und fliegt in Richtung auf Rio de Janeiro weiter.

Ein französisches Wasserflugzeug ohne Besatzung aufgefunden

Wie aus Mostaganem gemeldet wird, ist ein Wasserflugzeug für den Postverkehr zwischen Marseille und Algier von Fischern ohne Besatzung aufgefunden worden. Ueber die aus vier Personen bestehende Besatzung des Flugzeuges, das in den Hafen gebracht wurde, liegt keine Nachricht vor. Es besteht jedoch Grund zu der Annahme, daß sie von einem vorüberfahrenden Schiff aufgenommen wurde.

Kapitalverbrechen bei Berlin?

Gestern vormittag wurde auf einer kleinen Wiese bei Stahnsdorf die Leiche des 53 Jahre alten Fuhrmanns Wilhelm Uebe gefunden. Die Leiche wies erhebliche Verletzungen auf. Die Berliner Mordkommission wurde herbeigerufen.

Großes Schadenfeuer in Budapest

Im Gebäude der Vereinigten Versicherungsgesellschaft Hungaria am Donaukai entstand gestern vormittag ein großer Brand, durch den der ganze Dachstuhl des vierstöckigen Gebäudes vernichtet wurde. Das Feuer bedrohte zeitweise auch das benachbarte Hotel Hungaria. Die gewaltigen Stichflammen und Rauchwolken des Brandes lockten eine nach Tausenden zählende Menge Neugieriger an. Drei Feuerwehrleute wurden beim Brande verletzt bzw. durch Rauch vergiftet; sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Feuers ist angeblich Unvorsichtigkeit zweier Schornsteinfeger bei der Reinigung der Schornsteine. Beide Schornsteinfeger wurden in Gewahrsam genommen. Man darf hier die Frage aufwerfen: War die Versicherungsgesellschaft versichert? Die Schuld der Schornsteinfeger scheint eine bloße Ausrede zu sein.

Zugzusammenstoß auf einem französischen Bahnhof

Ein von Cherbourg kommender Zug mit Passagieren dritter Klasse des Dampfers Berengaria ist heute nachmittag auf dem Bahnhof Caen auf die letzten Wagen eines im gleichen Gleis haltenden Personenzuges aufgefahren. Der Führer des Cherbourger Zuges ist ums Leben gekommen. Acht Reisende des im Bahnhof haltenden Zuges wurden verletzt, zwei davon schwer.

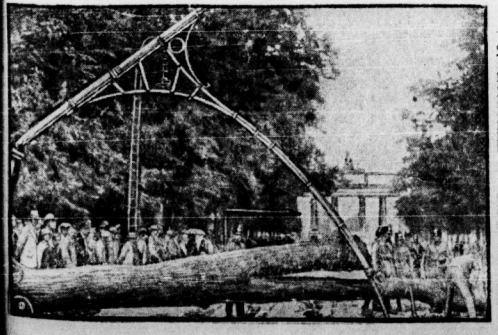
Gelungene Durchquerung des Niagara-Falls

Dem Kanadier Lussier gelang es gestern, den Hufeisen-Fall des Niagara in einem eigens zu diesem Zweck hergestellten Gummiballon zu durchqueren. Lussier wurde 50 Minuten, nachdem er das kanadische Ufer verlassen hatte, von einem Anwohner am gegenüberliegenden Ufer aufgefischt. Beim Oeffnen des Ballons fand man Lussier wohlauf, er zeigte nur einige leichte Quetschungen, die auf die heftigen Bewegungen des Ballons während der Durchfahrt zurückzuführen sind. 150 000 Personen auf beiden Ufern sahen dem Wagnis zu. Es ist dies das dritte Mal, daß der Niagara-Fall von einem Menschen durchquert wurde.

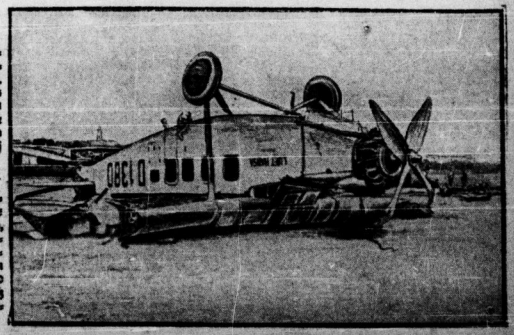
Durch eine Handgranate sechs Kinder getötet, vier schwer verletzt

Auf dem Grundstück des Hotels Sechslinden in Tarnowitz spielte eine Schar Kinder von 3 bis 10 Jahren mit einer Handgranate, bis diese explodierte. Sechs Kinder wurden auf der Stelle getötet, während vier lebensgefährliche Verletzungen davontrugen. Woher hatten die Kinder die Handgranate her?

Der Sturm über Berlin



Im Tiergarten hauste der Sturmwind am Mittwoch verheerend. Meterdicke Bäume wurden spielend zerbrochen. In der Nähe des Brandenburger Tores wurde ein Baumstamm über den ganzen Fahrdamm geworfen, riß den Mast der Straßenbahnleitung ab und sperrte so den gesamten Fahrverkehr auf längere Zeit.



Ein Verkehrsflugzeug der Lufthansa, ein Fokke-Wulff-Apparat, das auf dem Tempelhofer Flugfeld stand, wurde von vierzig Monteuren und Arbeitern festgehalten, um nach der Halle gebracht zu werden. Der Sturm faßte den Apparat, warf ihn hoch in die Luft und ließ ihn rückwärts zu Boden stürzen, so daß die Tragflächen abbrachen und der Propeller zwei Flügel verlor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0005

Umsturz und Aufbau beim hallischen Allgem. Konsumverei

Halle, 6. Juli.

A.-K. Beim Allgemeinen Konsum-Verein in der Landsberger Straße herrscht reger Baubetrieb. Dort soll die Großfleischerei errichtet werden, eine von der hallischen Arbeiterschaft schon lange gewünschte Einrichtung. Dem Bau der Fleischerei standen jedoch das alte Kesselhaus und das Maschinenhaus im Wege, so daß sie abgerissen werden mußten. Anfang Juni wurde mit den Abbrucharbeiten begonnen. Zuerst wurde das Dach des Kesselhauses heruntergenommen und danach mit Winden die Seitenwand eingestürzt. Da die Steine wieder Verwendung finden sollen, wurden sie abgeputzt und aufgeschichtet. Maschinen- und Kesselteile wurden abmontiert. Zuletzt stand nur noch der große Schornstein. Er wird von zwei Arbeitern abgebrochen und wird von Tag zu Tag niedriger. Es stehen jetzt noch ungefähr vier Meter. Mit den letzten Aufräumungsarbeiten wird bald begonnen werden, und dann geht es mit dem Neubau rasch vorwärts.

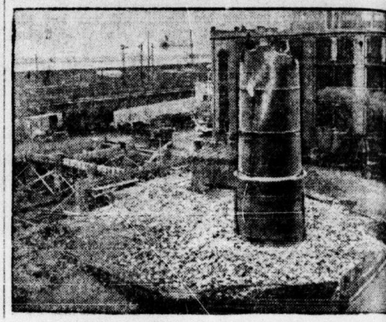
*

An der hallischen Arbeiterschaft liegt es, durch eifrige Wer[bung] neuer Mitglieder für den Allgemeinen Konsumverein, [durch] Hebung des Umsatzes und dauernde Unterstützung dieses Arb[eiter]unternehmens dahin zu wirken, daß die geplanten Verbesser[ungen] und Veränderungen sich in großzügigster Weise auswirken. [Der] Bau wird dann ein machtvolles Monument der Kraft und [Soli]darität der hallischen Arbeiterklasse sein.

*

Unsere Bilder zeigen: links **Abbruch des Kesselhauses.** In [der] Mitte den **Beginn des Schornsteinabbruchs,** rechts den fast gän[zlich] abgebrochenen Schornstein am 26. Juni. Auf diesem Bil[d ist] bereits die **Baugrube der Großfleischerei** zu sehen.

Der Entwurf für den Bau der Großfleischerei stammt von [dem] Architekten B. d. A. **Martin Knauthe.** Wir werden [über] diesen Neubau fortlaufend berichten und unseren Lesern zu [ge]gebener Zeit darüber weiteres Bildmaterial zugänglich mach[en].



Stadt Halle

6. Juli 1928.

Die Begrüßung der Wiener Arbeitersportler

eine eindrucksvolle Kundgebung für die internationale Einheit

Gestern abend hatte sich eine beträchtliche Anzahl hallischer Arbeitersportler auf dem Thielenplatz eingefunden. Aber auch mancher mit der Arbeitersportbewegung sympathisierende Arbeiter war erschienen. Die Schupo war, wie immer, auch zur Stelle und benahm sich außerordentlich provozierend, ja sogar flegelhaft. Denn anders kann man das Verhalten eines Wachtmeisters nicht nennen, der sich bemühte, die Begrüßungsveranstaltung auf dem Thielenplatz zu stören. Er wurde dafür von den Teilnehmern beschämt und zur Raison gebracht.

Die Wiener Genossen trafen mit einiger Verspätung aus Naumburg ein. Der Ballspielklub Giebichenstein hatte mit den anderen Sportgenossen Aufstellung genommen. Namens des Ballspielklubs begrüßte der Genosse Stenzel die Wiener Genossen. Genosse Pezold tat dies für den Hauptspielausschuß. Die Grüße des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells entbot der Genosse Karl Oertel, der in wirkungsvollen Worten auf die Einheitsbestrebungen der hallischen Arbeitersportler einging. Er kennzeichnete auch die Spaltungs- und Ausschlußbestrebungen gegenüber den oppositionellen Sportlern. Seine Begrüßungsrede klang in dem Gelöbnis aus, trotz aller Hindernisse für die revolutionäre Einheit zu kämpfen und die Reihen zu diesem Kampfe auch international zu schließen.

Zuletzt sprach **ein Vertreter der Kommunistischen Partei,** der die Wiener Sportgenossen namens des revolutionären Proletariats von Halle begrüßte. Er unterstrich die Verbindung der sportlichen Betätigung mit den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen der Arbeiterklasse, wobei er besonders an die vorjährigen Kämpfe in Wien erinnerte, und im Gedenken dieser Kämpfe und ihrer Opfer die Wiener Genossen und alle zur Begrüßung erschienenen Arbeiter aufforderte, auch **in Zukunft in der revolutionären Kampffront ihren Mann zu stehen.** In scharfen Worten sprach der Vertreter der KPD. **gegen die Spaltungsmaßnahmen** der sozialdemokratischen Führer in der Arbeiter-Sportbewegung. Auf die internationale Einheit und auf den revolutionären Klassenkampf brachte er ein Hoch aus, in das alle begeistert einstimmten.

Die Wiener Genossen waren von dieser Begrüßung sichtlich ergriffen und brachten ihre Freude darüber zum Ausdruck.

Nach der Begrüßungsfeier reihten sie sich in den Zug ein und unter Vorantritt eines Turnerspielmannszuges und des Spielmannszuges des RFB. marschierte der Zug zum Norden der Stadt.

Ein unbeabsichtigter Straßenraub

brachte einen polnischen Landarbeiter auf die Anklagebank des erweiterten Schöffengerichts. Der Angeklagte hatte im September vorigen Jahres einen Bekannten getroffen, den er bereits drei volle Jahre nicht gesehen hatte. Aus Freude über das plötzliche Wiedersehen traten beide eine Bierreise an, die sie durch verschiedene Lokale führte. Es war schon sehr spät, als sie endlich genug vom Alkohol hatten und auf der Breite des Bürgersteiges balancierend heimwärts schwankten. Bei der Schnelligkeit, mit der oft Angetrunkene ungewollt ihren Kurs ändern, kommt es häufig vor, daß sie in Kollision mit anderen Fußgängern geraten, die sich über ihr Ziel völlig im klaren sind und deren Füße auch nicht entgegen dem Willen ihrer Besitzer andere Wege einschlagen. Ein solcher Zusammenstoß bringt dann meist ein kleines Intermezzo über die Schuldfrage mit sich, das oftmals sogar in Tätlichkeiten ausartet.

So war es auch diesmal. Einige derbe Püffe wurden hin und her gewechselt, bis auf einmal der Angetrunkene bei seinem nüchternen Gegner seine Taschenuhr zu entdecken glaubte. „Du hast ja meine Uhr“ rief er, und trotz seiner Haltlosigkeit hatte er auch schon im Handumdrehen den locker in der Westentasche hängenden Chronometer des anderen an sich gebracht. Nun entbrannte der Streit noch heftiger, weil der andere sich einmal nicht als Dieb hinstellen lassen wollte und im übrigen auch davon überzeugt war, daß es seine Uhr war, die der Betrunkene eben mit Blitzesschnelle in seinen Besitz gebracht hatte und trotz allen Protestes nicht wieder herausrücken wollte. Schließlich griff ein Schupobeamter ein, der beide Streitenden zur nächsten Polizeiwache brachte. Hier hatte sich das Gedankenchoas des Betrunkenen inzwischen soweit geklärt, daß es ihm möglich war, die genommene Uhr als eine fremde zu erkennen. Gelöst wurde das Rätsel aber erst auf der Bahnhofswache, wo man bei einer Leibesvisitation des Betrunkenen dessen Uhr in der Hosentasche vorfand, und der vom Alkohol beinahe zum Straßenraub Verführte erinnerte sich nun auch, daß er seine Uhr aus Furcht vor einem Diebstahl und auf Anraten eines Freundes in die Hosentasche versenkt hatte.

Da sich der Sachverhalt vor dem Gericht einwandfrei klären ließ, beantragte der Anklagevertreter selbst die Freisprechung des Angeklagten, die auch erfolgte, weil dem Täter, der ja tatsächlich, wenn auch nur für kurze Zeit eine Uhr gestohlen hatte, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt hatte. Das Unterscheidungsvermögen bei einem mit Alkohol Durchtränkten ist — wie man ersieht — so getrübt, daß er nicht nur die Beine, sondern auch die Uhren unter Umständen verwechselt.

Noch einmal Wettiner Prozeß

Heute vormittag begann vor der Großen Strafkammer die Verhandlung gegen 14 Mitglieder des Roten Frontkämpfer-Bundes, denen zur Last gelegt wird, im vorigen Jahr in Wettin sich an einem Landfriedensbruch beteiligt zu haben. Die Verhandlung beginnt mit einer halbstündigen Verzögerung, während sich Verteidiger und Anklagevertreter dahingehend einigen, für verschiedene Angeklagte die Berufung gegenseitig zurückzunehmen. Von den 14 Angeklagten nahmen schließlich 11 die Berufung zurück. Der Anklagevertreter nimmt gegen sämtliche Angeklagten, auch gegen die, die ihre Berufung aufrechterhalten haben, die Berufung zurück. Die Verhandlung beginnt mit der Verlesung des Urteils aus erster Instanz. Ursprünglich waren für ihre Dauer drei Tage vorgesehen. Es ist aber damit zu rechnen, daß der Prozeß heute sein Ende nimmt. Wir werden morgen eingehend darüber berichten.

Die alte Mahnung

Die städtische Polizeiverwaltung erläßt, wie alljährlich, folgende Warnung vor dem Genuß unreifen Obstes in rohem Zustande: Alljährlich werden durch den Genuß unreifen Obstes in rohem Zustande, namentlich von Aepfeln und Birnen, zahlreiche, zum Teil langwierige und besonders für Kinder gefährliche Krankheiten an **Darmkatarrhen herbeigeführt.** Es wird daher vor dem Genusse des vor der natürlichen Reife gepflückten Obstes in ungekochtem Zustande dringend gewarnt. In gesundheitlicher Hinsicht empfiehlt es sich auch, reifes Obst jeder Art vor dem Genusse gehörig zu waschen oder zu spülen.

Was führt denn dort im Auto rum?

Betrachtungen eines Arbeiterkorrespondenten

Am Mittwoch, etwa gegen 11 Uhr vormittags, hielt auf dem Marktplatz, wo sonst, sicherem Vernehmen nach, den „Autostänkern“ das Halten verboten ist, eine ganze Karawane von Luxusautos.

Meine Neugier, zu wissen, wem denn diese kostspieligen Kasten gehören, wurde befriedigt, als ich den Herrn Ober-Bergermeister Rive im Gefolge von zirka zehn weiteren „erstklassigen“ Menschen sah. Flüchtig konnte ich vernehmen, daß Herr Landrat Stammer (Patent-Sozialdemokrat aus dem Bitterfelder Kreise) sich entschuldigen ließ. Eine ganze Kavalkade von Autos setzte sich in Richtung Große Ulrichstraße in Bewegung. Was gab es? Vermutlich mußte wieder einmal das Geld der steuerzahlenden Arbeiterschaft verjuckelt werden. Wie die geplatzten Bären saßen die kommunalen Herrscher in den Faulenzerkutschen. Der eine, auffällig durch seine Größe, hatte noch Platz für zwei Herren. Er pries seine zwei Plätze aus, wie zu Markttagszeiten die Hökenfrauen ihre Grünware. Auf die Einwendung eines der umherstehenden Steuerzahler, da ständen ja zwei Arbeitslose, die würden ebenso gern mit im Auto fahren, wurde nicht reagiert. Die werden sich auch hüten, einen Proleten mitfahren zu lassen.

Arbeiter, Parteigenossen, macht die Augen auf. Die Stadtverordnetenwahlen stehen vor der Tür. Für Wohnungsbau und soziale Einrichtungen ist kein Geld da. Dagegen juckelt eine ganze Meute aufgeblasener Menschen für Euer sauer verdientes Geld in der Weltgeschichte herum. Sorgt dafür, daß es anders wird.

Kinderwanderungen der Naturfreunde

Die Veranstaltungen der Kindergruppe der Naturfreunde finden nicht nur während der Ferien, sondern regelmäßig und fortlaufend statt. Proletarische Eltern, laßt Eure Kinder zu den Veranstaltungen der Naturfreunde, laßt sie zu Euch Gleichgesinnten kommen.

Die nächste Kinderwanderung am Sonntag, dem 8. Juli, Tr[eff]punkt Rannischer Platz, 7 Uhr, geht nach der Aue bis Döl[lnitz]. Baden, Spiel und Sport. Anmeldungen zu unserer 14täg[igen] Ferienfahrt nach Waltershausen werden noch bis 10. Juli in [der] Geschäftsstelle, Harz 42/44, und bei den Veranstaltungen der Kin[der]gruppe angenommen.

Tödlicher Sturz vom Motorrad

Heute, vormittags 10¼ Uhr, stürzte in Dieskau der Motor[rad]fahrer Arbeiter Fiebig aus Ammendorf. Er erlitt schwere Geh[irn]erschütterung und ist durch innere Verblutungen gestorben. [Der] Arzt, Dr. Liebe, der sofort durch einen anderen Motorradfa[hrer] benachrichtigt wurde, ließ dreiviertel Stunde auf sich warten. [Dem] **Arbeiter wäre, wenn der Arzt sofort zur Stelle gewesen wäre, zu helfen gewesen.**

Die Leiche eines Vermißten gelandet

Am 4. Juli 1928 gegen 7.30 Uhr wurde in der Saale, unweit [des] Schleusengrabens bei Planena, die Leiche des seit 1. Juli verm[ißten] Kaufmanns Walter Hennig aus Schkopau gelandet. Ob ein Un[glücksfall] oder ein Verbrechen vorliegt, muß noch durch die Untersuchung [ge]klärt werden.

Theater und Konzerte

Stadttheater

Als letzte Neueinstudierung in dieser Spielzeit ging gestern ab[end] Gounods Oper „Margarethe“ in Szene. Das musikal[isch] äußerst farbenprächtige Werk verfehlte auch gestern seine tiefe W[ir]kung nicht. Die liebevoll breit die einzelnen Themen behandeln[de] Tonmalerei gab den Sängern sowohl als dem Orchester un[ter der] Leitung von Hans Roessert Gelegenheit, ihre künstleri[schen] Mittel zur vollen Entfaltung zu bringen. Für den erkrank[ten] Sänger des Mephistopheles sprang in letzter Stunde Walt[er] Zimmer vom Leipziger Stadttheater als Gast ein. Man [kann] ihm ohne Schmeicheln attestieren, daß er eine gute, abgerun[dete] Leistung darbot. Den Faust sang Dr. Heinrich Allmero[th]. Sein schöner Tenor gehorchte auch gestern wieder mühelos. [An]erkennenswert war auch die schauspielerische Leistung. Gertr[ud] Clahes gab die Margarethe. Die Künstlerin verläßt das Sta[dt]theater. In ihrer letzten Rolle in Halle bewies sie aufs neue, [daß] sie eine Sängerin von großem Format ist. Ihr Fortgang bedeu[tet] einen herben Verlust für die hiesige Oper. Karl Mombe[rg] als Valentin, Erich Heimbach als Brander und Gre[te] Welz als Gast in der Rolle des Siebel, sangen und spielten sau[ber] und einwandfrei. Für die ebenfalls erkrankte Ica von Be[...] mußte Anni Collini-Senden einspringen. Sie fand [sich] geschickt mit der Rolle der Martha ab. Die Bühnenbilder st[ellte] Heinrich Kreutz, dem auch die Spielleitung oblag. Bis [auf] das überflüssig kitschig aufgemachte Schlußbild gut. Die ab[ge]rundete Aufführung erntete von dem auffällig schwach besuch[ten] Hause stürmischen Beifall.

Damit schließt eine Spielzeit ab, in der das hallische Sta[dt]theater bewiesen hat, daß es imstande ist, auf allen Gebieten [der] darstellenden Künste Wertvolles zu vermitteln. Leider vermiß[ten] wir den frischen Zug ins Neuland. Manche guten Anläufe blieb[en] im Anfang stecken. Wir sind uns klar darüber, daß dieses Steck[en]bleiben weniger die Schuld der Leitung als des Publikums [ist], auf dessen Zahlungsfähigkeit die städtische Bühne leider an[ge]wiesen ist. Der werktätigen Bevölkerung sind die Pforten die[ser] Kunststätte im großen ganzen immer noch verschlossen. Und [erst] das Proletariat wird jenem frischen Geist einmal die Tore öffn[en], den die Bühne braucht, um Altes, Verzopftes endgültig von [der Bühne] herunterzuwerfen. Hoffen wir nicht nur, sondern arbeiten mit [der] Arbeiterklasse dahin, daß diese Möglichkeit bald da ist, einer ne[uen] Kunst und neuen Formen der Darstellung die Wege zu ebnen.

be–

Billige Kraftpostfahrten nach Seeburg

Vom Sonnabend, dem 7. Juli, an verkehren die Kraftomnibusse der [Reichs]post von Halle nach Seeburg in stark vermehrtem Umfange, und zwar nach [dem] im Anzeigenteil veröffentlichten Fahrplan. An Wochentagen kann [man] achtmal mit den fahrplanmäßigen Wagen nach Seeburg hin- und zurück[fahren], Sonntags neunmal, daneben verkehren nach Bedarf noch außerfahrplan[mäßige] Omnibusse. Der Fahrpreis nach Seeburg beträgt jetzt nur noch 1,20 RM. [für die] Person. Es werden auch Zehnfahrten-, Wochen- und Monatskarten ausgeg[eben]. Die Zehnfahrtenkarten können auch von mehreren Personen zu gleicher Zeit, [und] zwar sowohl für die Hin- wie für die Rückfahrt benutzt werden; sie werden [mit] 20 v. H. Ermäßigung abgegeben. Wer regelmäßig fahren will, nimmt auch eine Monats- oder Wochenkarte zum halben Preise. Noch billiger sind Schüler[karten], die nur 40 v. H. des Regelpreises betragen.

Hallische Arbeiterfrauen, auf nach Eisleben zum roten Gautreffen des RFMB am 8. Juli. Demonstriert mit Euren Klassenschwestern im Hunger-Mansfeld

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0006

Fordert den Siebenstundentag!

Ein Antrag der Essener Metallarbeiter an den ADGB.-Kongreß

In der am 2. Juli stattgefundenen Mitgliederversammlung des DMV. Essen wurde folgender Antrag an den ADGB.-Kongreß mit großer Mehrheit angenommen:

Die kapitalistische Rationalisierung hat eine ungeheure Verschärfung der proletarischen Arbeitskraft zur Folge. Die Zahl der ständig Erwerbslosen und Kurzarbeiter ist sogar in Zeiten der Hochkonjunktur mehr als doppelt so hoch als in der Vorkriegszeit. Die Entwicklung der Produktivkräfte macht derartige Fortschritte, daß die Arbeitszeit auf sieben bzw. sechs Stunden verkürzt werden kann. Es ist die zentrale Aufgabe des ADGB., die breiten Massen der Arbeiter für den Kampf um den Siebenstundentag und den Sechsstundentag für Arbeiterinnen und Arbeiter im Bergbau und gesundheitsschädlichen Industrien zu gewinnen und den Kampf für die Durchsetzung dieser Forderungen zu organisieren.

Den Unternehmern ist es gelungen, mit Hilfe des Schlichtungswesens und durch die Unterordnung der freien Gewerkschaften unter die Schiedssprüche der Schlichtungsdiktate eine wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit zu verhindern. Die Schiedssprüche der letzten Monate haben fast keine Verkürzung der Arbeitszeit gebracht.

Die Erfahrung lehrt, daß nur auf dem Wege des Streikes betriebs- und industriegruppenweise, durch Kampfbündnisse der Gewerkschaften und der Belegschaften in entscheidenden Industrien, durch Organisierung von Demonstrationsstreiks und Massenarbeitbewegungen die Arbeitszeitforderungen durchgesetzt werden können. Nicht durch Parlamentsdiskussionen über das Washingtoner Abkommen, sondern nur durch Einsetzung der Kampfkraft der gewerkschaftlichen Organisation und der Millionen Sympathisierenden kann der Widerstand des Trustkapitals und seines Staatsapparates gebrochen werden.

Die nächstwichtige Aktionsaufgabe ist die Einleitung der Kampfmaßnahmen für die Siebenstundenschicht, Achtstundentag und 40-Stundenwoche. Der Kongreß verpflichtet demzufolge alle Gewerkschaftsorganisationen, sofort mit der Massenmobilisierung in den Betrieben zu beginnen. Mitglieder der freien Gewerkschaften dürfen keinen Tarifvertrag abschließen und anerkennen, der eine längere Arbeitszeit festlegt, als acht Stunden täglich, 45 Stunden wöchentlich und sieben Stunden für weibliche Arbeitskräfte, für Arbeiter im Bergbau unter Tage und in gesundheitsschädlicher Industrie. Die Gewerkschaften entscheidender Industrien (Bergbau, Hüttenindustrie, chemische Industrie und Eisenbahn) schließen ein Kampfbündnis und fordern ultimativ von den Industriellen die Bewilligung der Arbeitszeitforderungen und organisieren den Streik zur Erringung der Siebenstundenschicht, des Achtstundentages und der 45 Stundenwoche.

Der Kongreß mißbilligt den Arbeitszeitgesetzentwurf des Bundesvorstandes, dessen § 9 lautet:

„Die Arbeitszeit darf auch bei Anwendung der in den vorausgehenden Paragraphen zulässigen Ausnahmen einschließlich der Arbeitsbereitschaft zehn Stunden täglich nicht überschreiten."

Ebenso mißbilligt der Kongreß, daß der Bundesvorstand die außerparlamentarische Mobilisierung der Arbeiter für den Arbeitszeitkampf unterlassen hat und bei den Arbeitszeitbewegungen in der Hüttenindustrie und im Bergbau eine wirtschaftsfriedliche Propaganda entfaltete, die eine Unterstützung der Politik der Industriellen und der Bürgerblock-Regierung bedeutete."

Reformistische Manöver

(Eig. Drahtm.) Dresden, 5. Juli.

Der Hauptvorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes hat für den Gau Dresden die Urwahlen zum ADGB.-Kongreß in Hamburg nochmals angesetzt. Bekanntlich verhinderte die Bureaukratie systematisch die Mitgliederversammlungen, die laut Statut die Aufstellung der Kandidaten vorzunehmen haben, um die Nominierung von oppositionellen Kollegen zu verhindern. Dadurch wurden in sieben von neun Gauen die Urwahlen unmöglich gemacht.

Die deutschen Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Hessen" sind in Drontheim eingelaufen. Am 9. Juli gehen sie wieder in See.

Regierungs-Stapellauf

Von Erich Weinert

Nun ist er wieder flott, der alte Dampfer,
und sticht in See.
Die Kurbelwellen machen schon Gestampfer,
Juchhei, juchhe!

Herr Müller fand erst lange keine Mannschaft,
die ihn beglitt.
Von seiner ganzen engeren Bekanntschaft
ging keiner mit.

Nun geht es los mit alten Steuerleuten,
im Trockendock,
und hat noch von der letzten Fahrt gerochen
nach Bürgerblock.

Das ärgerte den wackern SPD.-Mann;
er schritt zur Tat.
Drum holte er von Scholz, dem alten Seemann,
sich guten Rat.

Das hat der gute Mann, um ihn zu retten,
sehr gern getan;
er setzte ihm die alten Seekadetten
auf seinen Kahn.

Nun geht es los mit alten Steuerleuten,
weil die's verstehn.
Rings um Herrn Müller sind „Persönlichkeiten".
Da wird's ja geh'n!

Und freundlich gibt Herr Müller seinen Segen.
Der alte Kitt!
Und er fährt hinten mit den Herrn Kollegen
im Beiboot mit.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Im Fall Jakubowski ist eine Aenderung eingetreten durch die Abgabe einer **Vollmacht** des 86jährigen Vaters Jakubowski für die Wiederaufnahme des Prozesses. Die „Liga für Menschenrechte" wird die Angelegenheit, die nun nicht mehr vom guten Willen des Oberstaatsanwalts abhängt, weitertreiben.

Im Badischen Landtag wurde mit einer geringen aus Zentrum und Deutschnationalen bestehenden Mehrheit die Verlängerung des Kirchendodationsgesetzes bis zum 1. April 1931 beschlossen. Dadurch sind die Pfaffengehälter erneut sichergestellt.

Entgegen der Auffassung der Opposition beschloß die letzte Funktionärkonferenz des DMV. im Verband der Berliner Metallindustrie, auf Grund der gestellten Forderungen den Schlichter anzurufen. Die Verhandlungen begannen heute vormittag 10 Uhr, ziehen sich aber wegen des hartnäckigen Standpunktes der Unternehmer sehr in die Länge und dauern zurzeit noch an.

Marschall Pilsudski wird wahrscheinlich heute abend zu seinem Erholungsurlaub nach Tergoviscea in Altrumänien abreisen. Seine Rückkehr wird für Anfang August erwartet.

An Stelle des zurückgetretenen österreichischen Justizministers Dinghofer soll ein unbekannter Gemeinderat namens Slama treten. Die Großdeutschen wollen mit der Aufstellung dieses Mannes in kleinbürgerlichen Kreisen Anklang gewinnen.

Zwischen Italien und Ungarn ist ein Handelsvertrag zustandegekommen, der von Mussolini und dem ungarischen Gesandten unterzeichnet wurde.

Das neue Kabinett Benizelos ist zusammengetreten. Es wurde dabei von strenger Sparsamkeit in allen Aemtern und von der Sicherstellung der Parlamentswahlen gesprochen.

Die Turnveranstaltungen, die gestern von den Prager Behörden bewilligt wurden, wurden heute wegen ihres „politischen Charakters" wiederum verboten.

Das jugoslavische Kabinett ist zurückgetreten. Die Aussichten für das Zustandekommen eines neuen Kabinetts sind nicht günstig. Die bäuerlich demokratische Koalition fordert die Auflösung des Parlaments, womit die Regierungsparteien aber nicht einverstanden sind.

Das neue veröffentlichte Wahlgesetz für das Transjordanland sieht vor, daß von 15 Parlamentsmitgliedern neun Mohammedaner, drei Christen, ein Tscherkesse und zwei Vertreter von Beduinenstämmen sein sollen. Alle Männer über 18 Jahre haben das Wahlrecht

Eine Bombe explodierte hinter einem Hause in Brooklyn, das einem reichen italienischen Unternehmer gehört. Der Unternehmer, seine Frau und seine Kinder wurden durch die Gewalt des Luftdrucks aus den Betten geschleudert. Es wurde niemand schwer verletzt. Die Explosion rief im italienischen Viertel der Stadt eine Panik hervor.

In Leningrad haben **Beratungen** der Akademie der Wissenschaft und der „internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff" begonnen. Es handelt sich um die Durchführung von Unterstützungsmaßnahmen für den Probeflug des Zeppelin-Luftschiffes LZ. 127 um die Welt. Das Schiff wird die Sowjetunion überfliegen. Es wird deshalb in verschiedenen Orten für Landungsmöglichkeiten gesorgt und ebenfalls für die nötigen Betriebsstoffvorräte.

UNSER

bringt immer wieder neue

enorme Vorteile

Konfektion

Kinder-Kleidchen	Indanthren, aus gezierten Stoff, mit Täschchen und Kragen, glatt und kariert . . . jetzt	0,95
Frauen-Bluse	in schönen, hellen Streifen, mit langem Arm, vorn zum Knöpfen . . . jetzt	1,95
Voll-Voile-Kleid	in schönen Dessins, jugendl. Form, Rock mit Säumchen und Einsatz . jetzt	4,90
Rips-Mantel	reine Wolle, mit Säumchen Gr. 80–85, mit Knopfgarnierung . . . jetzt	7,75

Waschstoffe

Wasch-Kunstseide	große Musterauswahl . . . jetzt Meter	0,58
Wasch-Crêpe	in vielen modernen Farben . . . jetzt Meter	0,58
Schotten	für Kleider und Blusen, doppelt breit . . . jetzt Meter	0,75
Voll-Voile	sehr hübsche Blumenmuster, 100 cm breit . . . jetzt Meter 1,95 1,45	0,95

Gardinen

Mull	weiß gestreift, besonders zur Anfertigung von Schlafzimmer-Gardinen geeignet, ca. 100 cm breit . . . jetzt Meter	0,75
Biedermeier-Leinen	mit farbigen Streifen . . . jetzt Meter	0,85
Etamine	mit indanthrenfarbigem Karo, zur Anfertigung v. Schlafzimmer- u. Küchengardinen, ca. 150 cm breit . . . jetzt Meter	0,95
Madrasstoff	dunkelgrundig, für Uebergardinen, ca. 130 cm breit . . . jetzt Meter 1,65	1,10

Baumwollwaren

Hemdentuch	griffige Qualität, eigene Ausrüstung . . . jetzt Meter	0,38
Frottierhandtücher	aus gutem Kräuselstoff . . . jetzt	0,40
Kissenbezüge	mit Langette, aus gutem Wäschestoff . . . jetzt	0,95
Kinder-Badelaken	gute saugfähige Qualität . . . jetzt	1,45

Kinder-Lätzchen	aus guten Frottierstoffen . . . jetzt	0,28
Büstenhalter	aus kräftigem Wäschestoff mit Rückenverschluß jetzt	0,35
Strumpfhaltergürtel	weiß und rosa Drell mit 2 Paar auswechselbaren Haltern jetzt	0,48
Damen-Schlüpfer	Kunstseide in reicher Farbenauswahl . . . jetzt	0,98
Kinder-Schürze	schwarz Lüster, mit reicher Garnierung . . . jetzt	0,95
Damen-Jumper-Schürze	Creton in vielen bunten Mustern . jetzt	0,95

Unsere Preise sind beispiellos billig!

Ein Besuch lohnt sich!

2256

HALLE-SAALE

Alex MICHEL

AM MARKT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0007

Saison Ausverkauf

„Wir Winr sind froh. Wir können's sein.
Wir kaufen billig bei Conitzer ein."

Einige weitere Beispiele aus der Fülle unserer Ausverkaufs-Angebote:

Ein Posten **Kindersöckchen** **25** ₰
schwarz . . Größe 1—2 Paar
Jede weitere Größe 5 ₰ mehr

Ein Posten **Damen-Strümpfe** **1.95**
Waschseide, m. kl. Hacken-Fehler . . . . . Paar

Ein Posten **Damen-Strümpfe** **95** ₰
Seidenflor u. Kunstseide Paar

Kleider 9,75 6,75 4,75 3,90 — **0,95**
Mousseline, Kunstseide, Kunstl. Waschseide . . .

Kleider 19,75 16,75 12,75 11,75 — **8,75**
Vollvoile, Wollmousseline, bedr. Waschkunstseide

Kleider 36,50 24,50 19,75 14,75 — **9,75**
Kashahnlich, Rips, Veloutine, Charmeuse, Popeline

Mäntel 37,50 29,75 24,75 14,75 — **9,75**
Kasha u. Shetlandähnlich, Kunstseide schwarz . .

Mäntel 36,50 27,50 19,75 16,75 — **12,75**
Herrenstoff, Gummi kariert (K'Seide) Rips . . . .

Ein Posten **Frotté** **78** ₰
schwarz/grün gestreift Mtr. 98

Ein Posten **Bastseide** **1.65**
bedruckt . . . . . Meter 2,95

Ein Posten **Vollvoile-Bordüren** **1.65**
125 cm breit . . . Meter 2,45

Conitzer & Co

Merseburg — **Das große Kaufhaus**

Mein großer
Saison-Ausverkauf
bietet mit seinen
gewaltigen Preisherabsetzungen
zum Einkauf guter
Herren- u. Knabenkleidung
die günstigste Gelegenheit
Hans Lippmann
Fischstr. 2 **Zeitz** Fischstr. 2

Empfehle prima Bratenfleisch Pfd. 50 Pfg.
Rouladen Pfd. 50 Pfg. / Gehacktes 40 Pfg.
sowie alle Wurstwaren in bekannter Güte
Hermann Böhlert
Roßschlächterei
Glaucharstr. 75 — Bärgasse 4 — Fleischerstr. 32

Spendet für die Rote Hilfe

Achtung! Reußen! Achtung!
Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 7., 8., 9. Juli 1928
Großes Sommerfest
Sonnabend: **Fackelzug mit Ball in der Tanzdiele**
Sonntag 3 Uhr: **Garten-Konzert mit Preisschießen und Tanzdielen-Ball** *1953
Montag 8 Uhr: **Konzert und anschließend Ball**
Hierzu ladet die geschätzte Einwohnerschaft von Reußen und Umgegend herzlichst ein **Der Wirt Hugo Baumann**

Unser großer *1964
Saison-Ausverkauf
wird fortgesetzt
und bietet in
Strumpf- u. Wollwaren,
Herrenartikeln, Wäsche,
Schürzen usw.
unglaublich billige Preise
Beachten Sie unsere Auslagen
Carl Stürzebecher
Merseburg **Burgstr. 24**

Große Auswahl in herrlichen
Schlafzimmern
mit Matratzen und Marmor
Küchen-Einzel-Möbel und *1962
Eisenbetten
Sehr leichte **Ratenzahlung**
Lieferung sofort franko
Spezial-Möbelhaus
S. Osswald
Weißenfels
nur
Gr. Kaisastr. 21

Werbt für den Klassenkampf!

Wenn Sie eine wirklich
Küche
kaufen wollen, so versäum
nicht, mein Lager zu bes
Sie werden staunen über
große Auswahl wunderse
Formen und niedrigen P
G. Schaibl
Gr. Märkerstraße 26, am M
2222 Werkstätten für
Wohnungs-Einrichtung

Das hübsche B
im hübschen
Kinderwag
vom
Bettenhaus
Bruno Par
Domplatz 9, 3 Minuten vom
u. Kl. Ulrichstraße 2, Eingang
Kinderwagen | Kinderbi
Klappwagen | Kinderti
Stubenwagen | Selbstfah
Kinderbetten | Bubi-Ki
Schutzgitter | Roller
Entgegenkommende Zahlungsbed

Schuhwaren-Ausverk
Wegen vollständiger Auflösung
schäftes verkaufe ich mein Warenlag
stehend aus:
Herren- und Damenstiefeln,
schuhen in modernen
Lackschuhen, Burschen- u.
schuhen, Filzschuhen, Pan
Turnschuhen, Sandalen
zu bedeutend herabgesetzten
Otto Block. Kl. Ulrichstr.

J. Preming
Judenstr. 7 **Wittenberg**
Täglich neue Eingänge von
Sommer-Bekeidu
für Damen und Herren
Herren-Anzüge in großer
Damen- und Herren-
Waschjoppen und Windjack
— Berufskleidung —
Möbel stets auf La

Schlafzimmer u. Kü
kaufen Sie preiswert
Gebr. Nimmich, Wittenb
Töpferstraße 3a

1 echten Gillette-Rasier-
erhalten Sie umsonst
einer Tube Palmolin-
Creme für 1,40 RM.
Adler-Apotheke, Witten

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße
Empfehle den geehrten
391 trauen meine
Fleisch- und Wurstwaren

Prima Federtopfen Schuhmacher-Bedarfsartikel billigst Fricke Lederhdl., Wittenberg Sternstr. 5 jl*395

Alte Schnerb in und außer empfiehlt sich Emilie Sp Berlinerstr.

Ich freue Ihnen keinen Sand in die
indem ich **hohen Rabatt** gewä
Qualitäts-Möb
mit einem beschiedenen Verdienst
sollte sich jeder ansehen. Wer daher
Vorteil
wahren will, kauft bei uns
Klaar & Co., Inh. G. S
Größte und bestengerichtete
Möbelfabrik
am Platze
Weißenfels, Jüdenstraße

Sommer-Ausverkauf
Pelze
Fuchs . . . . . 29,—
Zobeline . . . . . 17,—
Bestätze 4,90
Pelzmäntel . . . 195,—
Magazin zum Pfau
Liebm
An der Ulrichskirche Leipziger Str

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0008

Aus den Betrieben

„Sangerhäuser Maschinenfabrik" und Rößlers „Garde"

n zwei Notizen sind wir auf die engen Beziehungen zwischen D.-Funktionären und der genannten Firma etwas näher ein-angen. Dagegen haben sich einige Reformisten daselbst und das olksblatt" in Halle wütend zur Wehr gesetzt. Allerdings nur faulen Ausreden und unwahren Behauptungen.

ie letzte Notiz im „Volksblatt" wiederholt sogar zum Teil die-en Unwahrheiten wie die früheren, und im übrigen wider-cht sie sich selbst. Wir wollen hier heute nur einige Kleinig-en aufzählen, die dem objektiv urteilenden Arbeiter aber ge-en dürften, um sich selber einen Begriff von der politischen Ver-menheit der Reformisten zu bilden. Agte schreibt in seiner tz z. B. folgendes:

Gewiß, die KPD. hat mit ihren Genossen schlechte Erfahrung acht. Es sind nicht wenige von diesen Meister geworden. Die en aber schnell umgesattelt und gehören nicht mehr der KPD. — Vielleicht ist der Schreiber des Artikels so freundlich und ns die Leute mal mit; wir möchten die Meister, die der D. angehört haben sollen, auch mal kennen lernen.

Vertrauen scheint Agte als Betriebsrat der Sangerhäuser chinenfabrik doch nicht besessen zu haben. In ernster Gemein-ft mit seinem Parteifreund Scheuch (Vorsitzender des Be-bsrats) hat er oft genug seine Not gedabt, sich von der Belegschaft ein Vertrauensvotum abzuschwören. Das hat er ja nun t mehr nötig und es würde ihm auch nicht mehr gelingen, n die Kollegen wissen heute, was sie von ihm zu halten haben.

zwei Jahren, bei der Aufstellung der Betriebsräte für seine tatt, erklärte er öffentlich, daß er das Vertrauen der legen in seinem Amte als Betriebsrat nicht genieße. Er ründete es damit, daß ihm die Kollegen in und auch außerhalb Betriebes nicht die nötige Achtung entgegenbrächten. könnten mit mehr Beispielen aufwarten, aber dies wird l für diesmal genügen.

un zu den Meistern, welche eingangs des Artikels erwähnt den. Wir haben in unserer Rosenstadt Sangerhausen mehrere er Blüten von Meistern, die nicht der KPD., sondern der D. angehören. Erst vor kurzer Zeit ist ein Meister bei Sangerhäuser Arbeiterschaft in Ungnade gefallen, und zwar der hende vom Aufsichtsrat des Sangerhäuser Konsumvereins, ister Elster, beschäftigt bei der Pianofortefabrik Hermann. sehr geschulter reformistischer Gewerkschaftler (organisiert im gewerkschaftlichen Werkmeisterverband) konnte er es nicht unter-n, während die Holzarbeiter im hartnäckigen Kampfe um bessere bedingungen standen, den Streikbrecher zu machen, was ihm heute auch seine Parteigenossen noch nicht verzeihen konnten. l er eben ein sehr geschulter reformistischer Gewerk-ftler ist, hat er seinen Teil mit dazu beigetragen, daß heute, Wochen nach Beendigung des Streiks noch über 40 organi-te Holzarbeiter auf der Straße liegen. Der vielgepriesene Ge-tsführer des Metallarbeiterverbandes konnte nicht unterscheiden, es Streikbrecherarbeit war oder nicht. Was konnte der Ge-tsführer nicht unterscheiden? Wenn ein Meister die zurück-liebenen Streikbrecher anlernte, damit der Betrieb wieder slott-acht werden konnte. Wir wollen den Metallarbeitern, welche Mitgliederversammlung besuchten, selbige nochmals ins Ge-ächtnis zurückrufen. Der Bezirksleiter Rößler war erschienen, um r die Einführung der Invalidenversicherung zu sprechen. Er te den größten Teil seines Referates mit Kommunistenhetze aus beschäftigte sich mehr mit der Verwaltung Halle, als mit der alidenversicherung. Kollege Otto stellte in der Diskussion ige Anfragen, unter anderem: „Haben der erweiterte Beirat und Hauptvorstand sich schon einmal mit der Frage beschäftigt, ob hohe Beitrag für diesen Zweck auch tragbar ist? Es fällt den isten Kollegen bei den wechselnden Konjunkturverhältnissen er (Kurzarbeit), den jetzt bestehenden Beitrag aufzubringen. gleichen betonte er, daß es schwer sein wird, die noch Unorgani-ten der Organisation zuzuführen, wenn sie hören, einen derartig en Beitrag leisten zu müssen. Weiter gab Kollege Otto der ürchtung Ausdruck, daß die örtlichen Zulagen der Invaliden-inner durch diese Einrichtung bei Prüfung der Bedürftigkeit irzt werden könnten. Rößler erklärte, mit der ersten Anfrage ode sich der Verbandstag beschäftigen. Die Antwort auf die ere ist er dem Kollegen Otto schuldig geblieben. Der Kollege ohe erklärte in der betreffenden Versammlung: „Nicht die werkschaften sollten sich mit der Invalidenversicherung be-ätigen, sondern dies sei Sache des Staates und nicht der werkschaften."

Kollegen, Ihr seht, mit welchen Mitteln gearbeitet wird, um der opposition eins auszuwischen. Gebt bei den kommenden Wahlen Gewerkschaftskongreß diesen Reformisten und Demagogen die tige Antwort und wählt die Kandidaten der Opposition, die llegen Georg Schumann und Karl Lüttich.

Lohnabbau in den Betrieben — „Wirtschafts-demokratie" auf dem Papier

Reformistische Phantasien und kapitalistische Wirklichkeit

Nach dem Bericht der neuesten „Gewerkschaftszeitung" hat Leipzig der Jahrestagung des Zentralverbandes Deutscher Konsum-eine in Dresden ausgeführt, daß auf dem ADGB.-Kongreß in mburg der Wirtschaftsdemokratie das Hauptinteresse zugewendet rden wird.

In derselben Nummer der „Gewerkschaftszeitung" ist ein Brief der Tagung des „Vereins zur Wahrung der gemeinschaftlichen teressen in Rheinland und Westfalen" enthalten. Auf dieser ternehmertagung erklärte der Generaldirektor Reusch, daß die rtschaft keine Wohlfahrtseinrichtung sei, daß die sozialen stungen abgebaut werden sollen, daß man den „stärkeren garettenverbrauch" der Arbeiter unmöglich machen müsse, usw.. usch schloß mit den Worten:

„Auch der Gedanke wird erwogen werden müssen, ob an den bisherigen Organisationsformen festgehalten werden kann. Wir stecken ohnedies zu sehr im Kollektivismus und müssen dem Individualismus wieder mehr Spielraum geben."

mit ist gemeint, daß die Unternehmer wieder einen Vorstoß in Richtung des Werkvertrages unternehmen wollen. Um dabei ht über gesetzliche Zwirnsfäden zu stolpern, denken sie an eine einauflösung oder Suspendierung ihrer Fachorganisationen, um in den einzelnen Betrieben besser die Werkstarife durchdrücken zu nen. Der zentrale Zusammenschluß der Unternehmer soll aber Wirklichkeit noch stoffer werden, in ihrer zentralen Streik-chtskasse liegen ohnehin noch große Summen. Als ein Haupt-der Unternehmeroffensive bezeichnet die „Deutsche Arbeitgeber-tung" den direkten Lohnabbau, für den eine immer stärkere paganda gemacht wird.

Unsere Forderung: Achtstundentag — nicht Washingtoner Abkommen

Der SPD.-Kanzler will „ratifizieren" — Die Kollegen im Betrieb brauchen Verkürzung der Arbeitszeit

ADGB. und SPD.-Führer möchten den Arbeitern einreden, daß die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gleichbedeutend sei mit der Wiederherstellung des gesetzlichen Achtstundentages. Es ist darum nötig, die Kollegen darüber aufzuklären,

daß die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens nicht den Achtstundentag bringen kann.

Denn erstens ist der Inhalt des Washingtoner Abkommens keineswegs der Achtstundentag und zweitens ist das ganze Abkommen schon längst hinfällig geworden, weil es nicht von einer genügenden Anzahl Staaten ratifiziert wird, also nie in Kraft treten wird.

Zunächst zum Inhalt des Abkommens. Es legt formell den Achtstundentag (die 48-Stunden-Woche) fest nur für die gewerblichen Arbeiter. Die Handelsangestellten, die Beamten, die Arbeiter vom Verkehr (vor allem die Eisenbahner) und die landwirtschaftlichen Arbeiter sind von vornherein ausgenommen. Unter Verkehrsarbeiter sind auch die Hafenarbeiter und Schiffsmannschaften verstanden. Ausgenommen vom Achtstundentag sind ferner sämtliche „Aufsicht führende Personen", worunter jeder Meister und Vorarbeiter verstanden werden kann.

Doch auch für die gewerblichen Arbeiter sind im Abkommen eine Menge Ausnahmebestimmungen enthalten. Ausnahmen vom Achtstundentag sind in folgenden Fällen zulässig:

„Bei dringlichen Arbeiten an den Maschinen oder Betriebseinrichtungen."

„Bei Arbeiten, die regelmäßig durch sogenannte Arbeitsbereitschaft unterbrochen werden."

„Bei vorübergehend außergewöhnlicher Anhäufung der Arbeit" (Artikel 6)

„. . . wenn sich der Achtstundentag als undurchführbar erweist" (mit der Einschränkung, daß die „durchschnittliche Wochenarbeitszeit" 48 Stunden nicht überschreiten soll).

Die Bestimmungen des Abkommens können aufgehoben werden, „im Falle des Krieges oder anderer Ereignisse, die eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellen". (Artikel 14.)

Den letzteren Artikel 14 hat die deutsche Regierung schon wiederholt für sich in Anspruch genommen, weil der Versailler Friedensvertrag besondere Verhältnisse geschaffen habe. Albert Thomas hat der deutschen Regierung geraten, sich nicht auf Artikel 14, sondern auf Artikel 6 zu berufen. In Hilferdings „Gesellschaft" (1. Jahrgang, Nr. 9) schreibt Albert Thomas wörtlich:

„Man kann nicht den Artikel 14 anrufen, — aber in der Konvention ist ein anderer Artikel enthalten — und diesen Punkt möchte ich besonders betonen —, der Artikel 6, der Deutschland Garantien geben kann, die es nötig zu haben glaubt, wenn es der Politik der Ratifikation beitritt. Der Artikel 6 sieht Abweichungen vor in Fällen ausnahmsweiser Arbeitsvermehrung. Es ist ganz gleichgültig, ob diese Arbeitsvermehrung die Folge einer natürlichen und normalen wirtschaftlichen Bewegung ist, oder die Folge einer internationalen Lage. Ich glaube nicht, daß man Deutschland den Vorteil dieser im Artikel 6 vorgesehenen Abweichungen verweigern könnte im Hinblick auf seine „Reparationszahlungen".

Wir glauben, nach diesen Darlegungen jedem Arbeiter einen hinreichenden Beweis dafür geliefert zu haben, daß das Washingtoner Abkommen keinerlei Verbesserungen des bestehenden Zustandes bringen könnte, selbst wenn es ratifiziert und in Kraft gesetzt würde.

Aber es wird nie in Kraft treten. Damit kommen wir zum zweiten Punkt, zum Beweis, daß das Washingtoner Abkommen ganz hinfällig geworden ist.

Das Abkommen wurde am 28. November 1919 auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Washington mit 81 gegen nur 2 Stimmen angenommen. Im Abkommen selbst wurde vereinbart, daß es in Kraft tritt, wenn innerhalb von zehn Jahren 90 Prozent der Völkerbundsstaaten das Abkommen ratifiziert haben. Erfolgt in dieser Zeit nicht die genügende Anzahl von Ratifikationen, so ist das Abkommen hinfällig. Die zehn Jahre sind jetzt bald um und die Zahl der notwendigen Ratifikationen ist noch lange nicht erreicht. Die englische Regierung verlangt zunächst die Revision des Abkommens, um ihre Weigerung zu mastieren. Sie wird das Abkommen bestimmt nicht zum 28. November 1929 ratifizieren. Genau so wie England verhalten sich eine Reihe anderer kapitalistischer Regierungen, z. B. hat der Schweizer Bundesrat erst kürzlich offiziell erklärt, daß er das Abkommen in seiner jetzigen Form nicht ratifizieren werde. Einige Regierungen haben nur „unter Vorbehalt" ratifiziert. Es steht heute schon absolut fest, daß das Washingtoner Abkommen nie in Kraft treten wird.

Bei dieser Sachlage ist es geradezu lächerlich, wenn sich SPD. und ADGB. darauf beschränken, die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu fordern. Eine solche Ratifizierung würde der deutschen Bourgeoisie nicht das geringste kosten, der deutschen Arbeiterschaft aber auch nicht das geringste bringen.

Wie ist aber die heutige Lage in Deutschland? Gültig ist das reaktionäre Arbeitszeitgesetz, gegen das die SPD. Opposition geheuchelt hat. Dieses Notgesetz soll abgelöst werden durch ein Arbeitsschutzgesetz, das neben anderen Bestimmungen auch die Arbeitszeit endgültig regeln soll. Die Bürgerblockregierung hat einen ganz reaktionären Entwurf dieses Arbeitsschutzgesetzes hinterlassen, der vom Reichsrat bereits angenommen ist. Dieser reaktionäre Entwurf, der noch schlimmer ist als das Notgesetz, soll nun verändert dem neuen Reichstag vorgelegt werden. Bis jetzt hat die SPD. noch mit keinem Wort zu erkennen gegeben, daß sie diesen alten Entwurf ablehnt und einen neuen Entwurf verlangt. Sie hat keine anderen Vorschläge gemacht.

In dieser Situation weist die Kommunistische Partei der Arbeiterschaft das Kampfziel, das im außerparlamentarischen Kampf, im gewerkschaftlichen Massenkampf erstreit werden muß.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf über die Arbeitszeit aller Gehalts- und Lohnempfänger eingebracht.

In diesem Gesetzentwurf wird bestimmt: „daß die Höchstarbeitszeit für alle Arbeiter, Angestellte und Beamte täglich acht Stunden und wöchentlich 45 Stunden nicht überschreiten darf. Nur in ganz bestimmten Notfällen (Unglücksfälle, Naturkatastrophen) darf die 45stündige Wochenarbeitszeit überschritten werden, jedoch nur mit Zustimmung des Betriebsrats und der zuständigen Gewerkschaft. Die Kommunistische Partei ist sich dabei bewußt, daß durch die kapitalistische Rationalisierung die Arbeitsleistung des einzelnen sowie das Arbeitstempo ganz gewaltig gesteigert worden sind. Sie betrachtet daher die 45-Stunden-Woche keineswegs als die Arbeitszeit, die bei dem heutigen Stand der Rationalisierung und des technischen Fortschrittes die gegebene wäre. Sie weist der Arbeiterschaft in allem Ernst das weitere Ziel des 7-Stunden-Tages für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Es muß der Arbeiterschaft endlich klar sein, daß die allgemeine gesetzliche Festlegung der achtstündigen Arbeitszeit nur dann möglich ist, wenn diese Arbeitszeit in den entscheidenden Betrieben im Kampf durchgesetzt worden ist und wenn die entscheidenden Schichten der Arbeiterschaft den Massenkampf um den 7-Stunden-Tag energisch führen.

Die gesetzliche Festlegung einer bestimmten Höchstarbeitszeit ist ja stets erst der Erfolg vorangegangener großer Arbeitszeitkämpfe gewesen.

Für bestimmte Arbeiterkategorien ist die 45-Stunden-Woche heute schon viel zu lang. Die Kommunistische Partei verlangt daher in ihrem Gesetzentwurf für diese Kategorien sofort die siebenstündige tägliche Arbeitszeit. Es sind dies die weiblichen Arbeitskräfte, die Arbeiter in gesundheitsschädlichen Industrien, die Arbeiter am Fließband und die Arbeiter, die unter dauerndem künstlichen Licht arbeiten müssen. Für Jugendliche unter 18 Jahren wird die sechsstündige Arbeitszeit gefordert. Außerdem verlangt die Kommunistische Partei in ihrem Entwurf eine ganze Reihe besonderer Schutzbestimmungen; Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche, und Arbeiterinnen, Verbot der Arbeit in gesundheitsschädlichen Betrieben für Jugendliche und Arbeiterinnen, Schwangerschaftsschutz nach dem Muster der russischen Gesetzgebung, dreiwöchentlicher Urlaub für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten, Verbot der Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren usw.

Bei dem heutigen Hetztempo in den Fabriken, Werkstätten und Kontoren ist die achtstündige Arbeitszeit noch anstrengender geworden, als es vor dem Kriege die neun- und zehnstündige Arbeitszeit war. Das von der Kommunistischen Partei aufgestellte Ziel ist daher in keiner Hinsicht zu weit gesteckt, das gegenüber sozialdemokratischen Verwirrungsversuchen betont werden muß.

Die SPD. fordert nichts. Sie macht nur das Schwindelmanöver mit dem Washingtoner Abkommen, um die Arbeiter vom Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit abzuhalten. Es gilt daher jetzt, in allen Betrieben und Gewerkschaften die Arbeiter zum Kampf für die von der Kommunistischen Partei aufgestellten Forderungen zu gewinnen, zu sammeln und zu mobilisieren.

Am 15. Juli

vorigen Jahres verließen die Wiener Arbeiter die Betriebe zum Massenkampf gegen die Reaktion. Sie verließen die Bahn des Reformismus, setzten sich über ihre „Führer" hinweg und stiegen zu Kampf und Sieg

auf die Barrikaden

Der Reformismus hat sie schließlich doch verraten. 9 Millionen deutscher Arbeiter sind in diesen Tagen erneut von ihren Führern verraten worden. Der Ausbeuterreichstag bestätigte die Ausbeuterregierung Müller-Wissell und Konsorten. Die Massen erwachen. In den Betrieben und Gewerkschaften mobilisieren sie zum Gautreffen des RFB. Zum Massenaufmarsch am 15. Juli, Kollege,

auf nach Zeitz!

Das sieht nicht gerade nach „Wirtschaftsdemokratie" aus.

Es ist in der Tat grotesk, daß die SPD.-Führer ihre Schwindeltheorien immer weiter ausspinnen, währenddem die Unternehmer dazu rüsten, um einen Ansturm gegen den kollektiven Arbeitsvertrag für den Werkstarif, d. h. das Wertsdiktat, mit dem Ziel der Ausschaltung der freien Gewerkschaften zu machen. Dabei benutzen die Unternehmer die wunderbaren „Anfänge der Wirtschaftsdemokratie", um ihrem Ziele näher zu kommen. Mit Freuden begrüßte es die „Deutsche Bergwerkszeitung", daß das Landesarbeitsgericht Bielefeld die gelben Werkvereine für tarifsähig erklärt hat. Also auch das Arbeitsgerichtsgesetz, dem die SPD. zugestimmt hat, ist nur ein Werkzeug des Kapitals, um die Unternehmerdiktatur zu stärken.

Es ist eben reiner Schwindel, wenn behauptet wird, daß die Organe des kapitalistischen Staates dazu dienen könnten, die Macht der kapitalistischen Klasse einzuschränken. Die Organe des kapitalistischen Staates sind Organe des Kapitals. Die Unternehmer verstärken ihre Macht, indem sie ihre Organisationen verstärken und ihre Unternehmungen konzentrieren. Das Vorhandensein einer riesigen Arbeitslosenarmee, die gerade durch die kapitalistische Rationalisierung erhalten bleibt, wird von den Kapitalisten rücksichtslos ausgenutzt.

In dieser Situation gibt es für die Arbeiterschaft nur einen Weg: Sie muß ihre Organisationen ebenfalls verstärken, ihre Kraft durch Kampfbündnisse ihrer Organisationen vergrößern und rücksichtslos den Klassenkampf führen, wobei die Organe des kapitalistischen Staates als feindliche Organe erkannt werden müssen. Wer aber heute von „Wirtschaftsdemokratie" lügt und Wirtschaftsfrieden predigt, wer den kapitalistischen Staat unterstützt und im Interesse dieses Staates die Gewerkschaften spaltet und zerstört, der schwächt die Arbeiterschaft und hilft dem Unternehmertum.

Der reformistische Schwindel der „Wirtschaftsdemokratie" währt schon viel zu lange. Die Arbeiter sehen doch, was die Wirklichkeit ist. Es ist notwendig, endlich die Kräfte zu konzentrieren, um im Kampfe die Unternehmeroffensive zurückzuweisen.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0009

Aus der Provinz

Reichsbehörden verurteilen Landarbeiter zum Hungertode

Deutschland ist eine schwarzrotgoldene Republik. Sie besitzt auch eine Verfassung, für die jetzt sogar ein besonderer Feiertag, natürlich mit Lohnabzug, gemacht werden soll. Es gibt Millionen Arbeiter, die nennen sich Kommunisten, welche behaupten, diese Weimarer Verfassung sei ein lumpiges und nichtssagendes Stück Papier. Das ist eine akute Gefährdung der kapitalistisch-republikanischen Staatsform. Darum werden die so sprechenden Arbeiter auch auf Jahre ins Zuchthaus und Gefängnis geworfen. Ein kornschrötiger Mann, der auf den Namen Hörsing hört, mit einer unvorschriftsmäßig dicken Nase, die immer „trocken" ist, weil die Wohnung ihres Besitzers so auffallend nahe bei der Stahlhelm-Likörfabrik Seldte in Magdeburg gelegen ist, hat eigens zum Schutze dieser Verfassung einen Kriegerverein unter der Firma „Schwarz-Rot-Gold" aufgemacht. Seine Apostel, die seit Jahren wie Heuschreckenschwärme das Land überschwemmen, preisen den Weimarer Katechismus als die gewaltigste Epoche auf dem Wege zum Sozialismus. Da Hindenburg der Schirmherr dieser Republik ist, wirds wohl stimmen.

Aber glauben denn die sozialdemokratischen Arbeiter ihren Führern wirklich diesen Spuk? Dann mögen sie sich durch einige furchtbare Tatsachen in die Wirklichkeit zurückführen lassen. Obwohl der Artikel 111 der Weimarer Verfassung klar und deutlich sagt:

„Alle Deutschen genießen Freizügigkeit im ganzen Reiche. Jeder hat das Recht, sich an beliebigen Orten des Reiches aufzuhalten und niederzulassen, Grundstücke zu erwerben und jeden Nahrungszweig zu betreiben. Einschränkungen bedürfen eines Reichsgesetzes",

gibt die Reichsbahndirektion Magdeburg einen Runderlaß an alle Dienststellen heraus, in dem es heißt:

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft,

Reichsbahndirektion Magdeburg,

2 Plda (Pa 2) Magdeburg, den 10. Mai 1928.

An alle Aemter und Normaldienststellen des Bezirks (je besonders)

Nach einer Mitteilung des Herrn Reichsarbeitsministers wird der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften in diesem Jahre besonders groß sein. Da der Landwirtschaft die notwendigen landwirtschaftlich erfahrenen Arbeitskräfte, namentlich zu Zeiten der Feldbestellung und der Ernte erhalten bleiben müssen, sind solche Arbeitskräfte in den Eisenbahndienst möglichst nicht einzustellen. Neueingestellte Arbeiter, vornehmlich Zeit- und Aushilfsarbeiter, die früher in der Landwirtschaft gearbeitet haben, sind nach Benehmen mit dem zuständigen Arbeitsamt wieder zu entlassen, sobald ihnen das Arbeitsamt eine Arbeitsstelle in der Landwirtschaft nachgewiesen hat.

Bei Arbeiten, die an Unternehmer vergeben werden, ist diesen zur Pflicht zu machen, sich ihre Arbeitskräfte durch Vermittlung der Arbeitsämter zu verschaffen. Stellt sich heraus, daß sie landwirtschaftliche Arbeiter beschäftigen, so sind sie aufzufordern, diese Arbeiter in kürzester Frist zu entlassen. Bei Weigerung ist uns zu berichten.

gez. Riemann.

Magdeburg ist das Staatsquartier des Reichsbanners, das angeblich die Verfassung behütet. Die Eisenbahndirektion pfeift auf Hörsing und auch auf die Verfassung. Eine Krähe hackt der anderen nicht die Augen aus, um so weniger, als es sich ja, wie hier, „nur" um das Verhungern einiger tausend Landarbeiter und ihrer Familien handelt.

Aber Hörsing will auch gar nicht eingreifen. Das könnte ja den Frieden mit den zentrümlichen, volksparteilichen und demokratischen Kapitalisten stören, mit denen gerade jetzt sein Parteifreund Hermann Müller um das Zustandekommen der Großen Koalitions-Regierung poussiert. Eine Koalition mit kapitalistischen Parteien aber muß die Verschärfung der Ausbeutung und Entrechtung aller Arbeiterschichten im Gefolge haben. Der Angriff der Magdeburger Eisenbahndirektion auf die Freizügigkeit der Landarbeiter welche die Kapitalisten als die schwächste Stelle der proletarischen Front ansehen, **zeigt mit aller Klarheit den Kurs der kommenden Koalitionspolitik unter Führung der SPD.**

Dagegen muß sich einheitlich und geschlossen die gesamte Arbeiterschaft zur Wehr setzen. Nieder mit jeder Koalition! Kämpft mit uns Kommunisten für ein Deutschland der

revolutionären Arbeiter und werktätigen Bauern!

Jeder Kommunist gehört in die Arbeiter-Konsumvereine!

Anläßlich des vom IGB. angesetzten Internationalen Genossenschaftstages wird überall eine verstärkte Werbetätigkeit für die Konsumvereine entfaltet. Wenn die Genossenschaftsfunktionäre, unter denen sich auch ein beträchtlicher Teil Kommunisten befinden, sich jetzt an die indifferenten Arbeiter zu Werbezwecken wenden, muß wiederum daran gedacht werden, daß es noch einen guten Teil Parteimitglieder gibt, die sich bisher noch nicht genossenschaftlich organisiert haben. Schon der dritte, vierte und fünfte Weltkongreß der Kommunistischen Internationale und eine Reihe deutscher Parteitage haben Beschlüsse gefaßt, durch welche die Parteimitglieder zur genossenschaftlichen Organisierung angehalten werden. Diese Beschlüsse sind aber von einem Teil der Mitgliedschaft nicht beachtet.

Die Arbeiterkonsumvereine sind neben den Gewerkschaften die wichtigsten proletarischen Massenorganisationen, die im Befreiungskampf der Arbeiterklasse große Aufgaben zu erfüllen haben. Heute werden die Genossenschaften ihren wirklichen proletarischen Klassenzwecken ferngehalten und von der SPD. unter dem Deckman[…] „Neutralität" für sozialdemokratische Parteizwecke mißbraucht. […] Kampf um die reformistische oder revolutionäre Orientierun[…] Arbeiterkonsumvereine, der seit Jahren geführt wird, ist bere[…] ein solches Stadium gekommen, daß die Reformisten ernstli[…] der proletarischen Opposition rechnen müssen. Der Kampf fü[…] Umgestaltung der Arbeiterkonsumvereine kann nur wirksame […] stützung dadurch erhalten, daß der restliche Teil der Parteimitg[…] seine kleinlichen Ausreden preisgibt und die genossenschaftlich[…] ganisationspflicht erfüllt.

Gerade der genossenschaftliche Werbe- und Propagandatag […] Veranlassung geben, an die restlichen Schichten der kommuni[…] Parteimitglieder heranzukommen und sie für die Organisier[…] den Konsumvereinen zu gewinnen. In jeder Verteilungsstelle […] die Aufnahme bei Zahlung eines Eintrittsgeldes von […] 50 Pfennig vollzogen werden. Der festgelegte Geschäfts[…] braucht nicht eingezahlt zu werden, sondern wird durch die jä[…] Rückvergütung aufgesammelt. Alle oppositionellen Genossens[…] funktionäre müssen bei ihrer Werbearbeit zum Internatio[…] Genossenschaftstag sich auch mit den noch nicht genossensch[…] organisierten Parteimitgliedern befassen. Die Durchführung […] Werbe- und Propagandatages muß eine Verstärkung des Ein[…] der Opposition in den Konsumvereinen und damit eine wi[…] Unterstützung für den Ausbau der Konsumvereine zu proleta[…] Klassenkampforganisationen bringen.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Wiener Arbeitersportler in Naumburg

1200 Zuschauer — Eine Kundgebung für die internationale Einheit

Ehe die Wiener Fußballmannschaft nach Halle kam, weilte sie in Naumburg. Der dortige Empfang und auch das Spiel selbst gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die Einheit der Arbeitersportbewegung. Die Begrüßungsrede des Genossen Neubert war eine Kampfansage gegen die bürgerliche Sportbewegung. Die roten Frontkämpfer standen zur Begrüßung mit ihrer Kapelle und mit dem Spielmannszug zur Verfügung, weshalb sich der „Volksbote" gestern schon wieder einmal blau ärgerte. Zum Verlauf des Spieles

Donau Wien — VfL. 88 Naumburg 3 : 2 (1 : 2)

geht uns vom Sportgenossen Brose (CB. Giebichenstein Halle) folgender Bericht zu:

Um 7.15 Uhr gab der Unparteiische den Ball frei.

Rnd 1200 Zuschauer hatten sich eingefunden,

um Zeugen von dem Können der Wiener Genossen zu sein. Der Platz war reich bedeckt von Wasserlachen, die durch den Rasen verdeckt wurden.

Mit dem Anstoß Naumburgs setzt sofort ein flottes Spiel ein. Beiderseitig werden gute Angriffe eingeleitet, doch haben beide Mannschaften in der Verteidigung ein gutes Bollwerk. Der Wiener Mannschaft merkt man sichtlich an, daß sie die zwei vorausgegangenen Spiele gegen Zeitz (2 : 0) und gegen Gotha (7 : 1)

RFB.-Kameraden, Parteigenossen!

Nützt die Zeit. Agitiert überall für den roten Aufmarsch, der in diesem Monat in Zeitz stattfindet. Sorgt dafür, daß die Betriebe Delegationen entsenden. Deshalb trefft rechtzeitig Vorbereitungen zum

Massenaufmarsch in Zeitz am 15. Juli

stark mitgenommen haben. In der 11. Minute kommt Naumburg durch ein Selbsttor des linken Läufers zum ersten Erfolg. Vom Anstoß weg versucht Wien aufzuholen. Der Halblinke verschießt kurz hintereinander zwei Sachen. Ein blendender Kopfball desselben Spielers endet auf der Latte. Auch Naumburg bleibt nicht müßig. Einen schnellen Angriff unterbindet im letzten Moment der Torwart. Die 32. Minute bringt den Ausgleich durch Elfmeter. Naumburg versucht, den Vorsprung wieder aufzuholen, was ihnen auch in der 44. Minute durch Mitte gelang. Mit diesem Resultat geht es in die Pause.

Nach Wiederanstoß

legt Wien tüchtig los und in der 60. Minute ist es der Halbrechte, der durch Bombenschuß ausgleicht. Das Spiel erreicht seinen Höhepunkt. Das Tempo wird verschärft, doch gewinnt Naumburg auf Grund der Frische der Mannschaft nach und nach an Boden. Doch der gute rechte Verteidiger Wiens wie auch der Tormann verhindern jeden Erfolg. Einen schnellen Flankenlauf des Linksaußen kann Naumburgs rechter Verteidiger unterbinden. Erst in letzter Minute kann Wien durch Strafstoß das Spiel für sich entscheiden. Mit 3 : 2 verläßt die Wiener Elf de[…] Leicht hätte es umgekehrt lauten können.

Wien hatte seine besten Kräfte wohl im Tor, rechten Verteidiger, […] Läufer und Rechtsaußen. Das Innentrio konnte nicht recht gefallen. Das […] war einzig, nur fehlte der krönende Torschuß.

Naumburg war im ganzen gut. Vor allem zeichnete sich der link[…] teidiger aus.

Weißenfels. Der Dessauer Arbeiter-Kinder[…] kommt nächste Woche. Auf dem Arbeiter-Sängerbun[…] in Hannover hat der Dessauer Kinderchor glänzende Lei[…] vollbracht. Auf Grund dessen hat der Weißenfelser Vol[…] diesen Kinderchor als Gast geladen. Der Chor, der als ei[…] Kinderchor vom großen Musikausschuß nach Hannover be[…] wurde, hat die Herzen aller Arbeitersänger in Hannover e[…] Somit unternimmt derselbe größere Konzertreisen durch De[…] land. Auch in Weißenfels wird er unter der Leitung des […] meisters E. Rex auftreten Die kleinen Sänger kommen […] Dienstag, dem 10. Juli, 12.20 Uhr hier an und werden zur […] grüßung der Weißenfelser Arbeiterschaft auf der Freitreppe i[…] Nicolaistraße um 12.30 Uhr ein Platzkonzert geben. Um […] abends findet dann in Schumanns Garten der eigentliche Ko[…] abend statt. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten. […] fordern hiermit alle Weißenfelser Arbeiter und Arbeiterinnen […] diese Veranstaltung zu besuchen.

Zeitz. Die Sozialdemokraten als „scharfe" […] kämpfer der Doppelverdiener. Bekanntlich versu[…] SPD. die Erwerbslosigkeit dadurch zu bekämpfen, indem si[…] werkschaftsführer und Betriebsräte bei Arbeiterentlassungen […] einsetzen, daß in erster Linie sogenannte Doppelverdiener […] heiratete Frauen) entlassen werden. Unsere Stellung dazu h[…] wir schon zu wiederholten Malen geäußert. Wie sieht es ab[…] eigenen Betrieb der SPD. aus? Wir haben hier in Zeitz […] Konsumverein, der sich leider vollständig in den Händen der […] zialdemokratie befindet. In der Verkaufsstelle Rasberg w[…] schon vor längerer Zeit der Lagerhalter entlassen werden. […] seine Stelle wurde zur Aushilfe eine Frau S. aus Zeitz ein[…] Also auch ein sogenannter Doppelverdiener. Wahrscheinlich g[…] in Zeitz keine geeigneten Mitglieder der SPD. mehr, die […] Stelle in Frage kommen. Erwerbslose kann man wohl nicht in […] derartige Stelle einsetzen? Die besten Genossenschaftler kan[…] Geschäftsführung nicht gebrauchen, wenn sie nicht ein Mitglie[…] der SPD. in der Tasche haben. Die Frau S. ist es ja auch bes[…] bedürftig, denn ihr Mann ist ja ein notleidender — — Mei[…]

Zeitz. Mißstände in der Ortskrankenkasse. […] nette Zustände scheinen in der Zeitzer Ortskrankenkasse zu herr[…] Ein Vertrauensarzt sitzt dort, der die kranken Arbeiter wahr[…] lich durch Arbeit gesund machen will. Kommt da vor vie[…] Tagen ein Prolet zu ihm, um sich untersuchen zu lassen. Der […] erklärte jedoch, daß er nichts finde und er solle ruhig wieder […] Arbeit gehen. In Wirklichkeit war der Arbeiter nicht fähig, i[…] eine Arbeit zu verrichten. Das Resultat war folgendes: 14 […] **darauf war der Arbeiter tot.** Wir fragen hiermit an, ob […] Zustände in der Ortskrankenkasse weiter bestehen sollen? Die […] sicherten lassen sich das auf keinen Fall bieten, wenn ein […] trauensarzt, der von den Arbeitern bezahlt wird, so mit i[…] Leben spielt. Die Arbeitervertreter in der Krankenkasse m[…] diesem Herrn besser auf die Finger sehen, und wenn er seine P[…] nicht ausüben kann, ist er sofort zu entlassen.

Nach der Sintflut / Upton Sinclair

30]

Ein Roman aus dem Jahre 2000

Copyright by Malik-Verlag A.-G. / Berlin

Nachdruck verboten!

Sie wollten eben seinen Rat befolgen, da ertönte aus dem immer näherkommenden Auto eine schrille Frauenstimmme: „Mutter! Mutter!"

Die Flüchtlinge blieben stehen und starrten einander an.

„Mutter!" rief abermals die Stimme. „Weshalb wartet Ihr nicht auf uns?"

Die Insassen des andern Autos waren Eloise Lumley-Gotham und Reginald Simpkins, der Hofdichter der Gesellschaft.

Das andere Auto hielt nun vor dem Bäckerladen. „Mutter, weshalb flieht Ihr vor uns?" fragte Eloise.

„Wir flohen nicht vor Euch", lautete die Antwort, „sondern vor Tuttle."

Selbstverständlich genügte diese Erklärung den beiden andern. Reginald trug an seinem Körper noch immer die Narben, die ihm der grausame Herr geschlagen hatte.

„Wo ist er?" rief Eloise und blickte angstvoll die Straße entlang.

„Rasch, steigt zu uns ein", sagte Reggie. „Vorwärts!"

Frau Lumley-Gotham gehorchte eilends, der Bischof und de Puntter folgten ihrem Beispiel. Schon setzte sich das Auto in Bewegung, als eine klägliche Stimme erscholl: „Wollt Ihr mich denn zurücklassen?"

„Wer ist das?" fragte Eloise.

„Ihr Vater", erwiderte der Bischof. „Wir wollen ihn losbinden."

„Auf keinen Fall", gebot Frau Lumley-Gotham. „Fahrt weiter."

„Aber . . . aber . . .", stammelte der Bischof. „Sie wollen doch nicht . . ."

„Wir brauchen ihn nicht länger. Nun kann meine Tochter mich chaperonieren."

Die andern starrten sie verblüfft an. Aus dem Bäckerladen ertönte ein Jammerschrei. „Nein, nein! Laßt mich nicht hier! Erbarmt Euch!"

„Mutter, was fällt Dir ein?" rief Eloise.

„Er ist ein Streikbrecher," erklärte Frau Lumley-Gotham, „ein gemeiner Verräter, ist nicht wert, daß . . ."

Aber sie konnte nicht ausreden. Die Stimme des Bischofs erhob sich feierlich, wie stets bei wichtigen Anlässen: „Frau Lumley-Gotham, lassen Sie mich nicht derart unmenschliche Worte von Ihren Lippen hören! Wollen Sie denn nicht die Ordnung des Brudertums und der Kooperation begründen? Wollen Sie nicht die alten Uebel fortfegen und ein neues Leben beginnen? Lasset uns daher mit diesem armen Teufel den Anfang machen, der von Angst und Schwäche dazu getrieben wurde, den verbrecherischen Zwecken des Kapitalismus zu dienen."

Alle blickten stumm auf die zornige alte Frau.

„Frau Lumley-Gotham", fuhr der Bischof fort. „Im Namen der künftigen kooperativen Gemeinschaft beschwöre ich Sie, dem elenden Streikbrecher, Ihrem Gatten, zu verzeihen. Lassen Sie uns hier, in diesem erhabenen Augenblick, eine Tat sehen, die gleichsam das Symbol der neuen Ordnung ist. Lösen Sie selbst die Bande, mit denen der letzte Lohnsklave gefesselt ist, gebieten Sie ihm, sich zu erheben als freier Bürger des sozialistischen Staates."

Frau Lumley-Gotham vermochte diesem Appell an ihre edlen Gefühle nicht zu widerstehen. Wie in einem Traumzustand schritt sie zum Bäckerladen, kroch ins Auto, löste die Stricke, mit denen Lumley-Gotham gefesselt war.

Der alte Mann erhob sich, streckte die Glieder. Alle Anwesenden verstummten erschüttert, wußten sie doch, daß sie Augenzeugen einer Szene seien, die zu schildern Historiker und Dichter der Zukunft nicht müde werden würden.

XVIII

Die sechs machten sich nun von neuem auf den Weg. Da sie jetzt tatsächlich keine Verfolgung mehr zu befürchten brauchten, fanden sie Zeit zu gegenseitigen Erklärungen.

Reggie und Eloise berichteten ihre Flucht und wie sie nach einer Stadt in New Jersey geflohen waren und dort den Sommer verbracht hatten. Als das kalte Wetter anbrach, beschlossen sie, nach dem Landgut in den Pocantico-Hügeln zu übersiedeln. Der Dichter hatte in einer öffentlichen Bibliothek ein Werk über Elektrizität gefunden und eifrig darin studiert; er glaubte, daß es ihm jetzt gelingen werde, die Heizung des Lumley-Gothamschen Hauses in Ordnung zu halten.

„Wie seltsam", meinte Frau Lumley-Gotham. „Auch wir wollen uns auf das Landgut begeben." Und sie erzählte von der Entdeckung der Nährtabletten, fragte die beiden: „Wie in aller Welt konntet Ihr so lange von Konserven leben?"

„Wir taten es nicht", erwiderte Eloise. „Pflanzten Gemüse. Schaut!" Und sie hob die Decke, die auf dem Boden des Autos lag, und wies auf etliche Gartengeräte. „Mutter, Du hättest […] drolligen Dinge miterleben sollen, die uns beim Pflanzen und […] stellen der Beete zustießen. Zuerst säten wir das Getreide […] Fuß tief unter die Erde!"

„Und pflanzten eingelegte Oliven!" lachte Reggie.

Die unseligen Flüchtlinge lachten zum erstenmal seit […] Monaten. Aber ihre Heiterkeit währte nicht lange, denn […] furchtbarer Gedanke erschreckte Frau Lumley-Gotham: Welch […] haftes Treiben verbarg sich hinter diesen ländlichen Freuden, […] komischen Erlebnissen einer Häuslichkeit? Ihre Tochter, […] Erbin der Lumley-Gothams, hatte die ganze Zeit über allein […] einem Manne gelebt! Und noch dazu einem Manne, der keine […] gesellschaftliche Position hatte, nur ein Dichter war!

„Eloise!" rief sie zutiefst erschüttert. „Was soll ich den[…] Wie . . ."

„Was meinst Du, Mutter?" fragte das Mädchen.

„Du und . . . und Herr Simpkins . . ." Reggie hatte sich […] lich wieder in Herrn Simpkins verwandelt.

Nun begriff auch Eloise; sie wurde dunkelrot. „Ja, Mutter, […] Du . . . weißt Du . . ."

Alle schwiegen; keiner brachte ein Wort hervor. Das Mä[…] hatte bereits zu viel gesagt — und noch dazu vor den Ohren […] Welt.

„Mutter!" rief schließlich Eloise heftig. „Was hätten wir […] tun sollen?"

„Still, mein Kind."

„Es war ja niemand da, kein Geistlicher, kein . . ."

„Ihr hättet den Bischof aufsuchen sollen!" rief die einstige […] herrscherin der Gesellschaft.

„Dann wären wir Tuttle begegnet, und wir hatten doch […] Angst vor ihm!"

„Frau Lumley-Gotham", flehte der Hofdichter. „Wenn Si[…] meinen Armen die Narben sähen! Und auf meinem Rücken! […] meinem . . ."

Aber nicht einmal die poetische Lizenz erlaubte ihm, den […] zu vollenden.

Tiefes, bedrückendes Schweigen trat ein. Nach einer […] Weile sprach die alte Dame: „Herr Simpkins! Halten Si[…] Automobil an!"

„Wie?" rief der Dichter verblüfft.

„Halten Sie das Automobil an!" befahl die große Dame […] zweitenmal.

Der Dichter gehorchte.

Frau Lumley-Gotham wandte sich an Seine Hochwürden, […] Herrn Bischof von Harlem. „Wollen Sie, bitte, sofort meine T[…] und Herrn Simpkins trauen?"

(Fortsetzung f[…]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0010

Mansfeld-Sangerhausen

6. Internationaler Genossenschaftstag in Teutschenthal

Zu dem 6. Internationalen Genossenschaftstag veranstaltet in diesem Jahre der Konsumverein Teutschenthal u. Umgebung eine größere genossenschaftliche Warenausstellung. Dieselbe findet im Gasthof „Zum Würdenhof" statt. Um dem Genossenschaftstag auch ein festliches Gepräge zu geben, hat die Geschäftsleitung für Sonnabend und Sonntag, den 7. und 8. Juli, einen Kommers, Umzug, Volksfest und Ball angesetzt. Am Sonnabendabend wirkt bei dem Kommers der Arbeitergesangverein Teutschenthal, der Arbeitersportverein „Achilles" Halle und die „Proletarische Tribüne" Halle mit. Für die Frauen ist vortrefflich gesorgt, um die Qualität und Billigkeit der Genossenschaftswaren zu prüfen. Am Sonntag, ab 1 Uhr mittags, werden die Mitglieder der Verteilungsstellen Schraplau, Stedten, Oberröblingen, Wansleben und Langenbogen am Bahnhof in Teutschenthal empfangen. Hierauf erfolgt der Umzug nach Teutschenthal. Die Eisdorfer und Bennstedter Genossenschaftler schließen sich hier dem Festzug an. Nachdem folgen auf der Festwiese Ansprache, Kinderbelustigung und Volksfest. Ab 8 Uhr abends findet im „Würdenhof" ein großer Festball statt.

Es ist das erstemal, daß der Konsumverein Teutschenthal den Internationalen Genossenschaftstag festlich begeht. Daher gilt es, überall dafür Propaganda zu machen, daß an diesem Tage die gesamte Arbeiterschaft für den genossenschaftlichen Gedanken demonstriert.

Arbeiter des Oberröblinger Braunkohlenreviers, beteiligt Euch restlos an dem Festtag der Arbeiterschaft. Besorgt Euch in den Filialen des Konsumvereins die Programme.

Das Gerbstedter Stadtparlament tagt — —:

Bürgerliche und Sozialdemokraten lehnen die kommunistischen Anträge ab

Nach längerer Pause tagte vorige Woche wieder einmal das Stadtparlament. Nach Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen wurde beschlossen, die Tagung des Reichsstädtebundes zu beschicken, und zwar durch den Vorsteher Knopf. Gegen die Stimmen der KPD. wurde der Beitritt zum Verein für Stärkung des neudeutschen Imperialismus im Auslande (Verein für das Deutschtum im Auslande) beschlossen. Dazu hat man Geld, trotz des immer so stark betonten Geldmangels, wenn es darum geht, proletarische Einrichtungen zu unterstützen. Auch die SPD. stimmte dem zu. Der Forderung der Gemeinde Oberwiederstedt auf Erhöhung des Gastschulgeldes für die Kinder der Kolonie wurde stattgegeben.

Zugestimmt wurde ferner dem Ausbau einer Wohnung auf dem Schulplatze. Nachdem die Geschäftsräume der Stadtverwaltung ins Vorderhaus verlegt sind, soll das Verwaltungsgebäude mit Zentralheizung versehen werden, da sich die Unkosten für die Feuerung bei Zentralheizung niedriger gestalten. Ebenso soll das Amtsgericht umgebaut werden. Zur Pflasterung der Luisenstraße und zur Herstellung des Sportplatzes soll eine Anleihe aufgenommen werden. Beschlossen wurde sie in der Höhe von 25 000 Mark. Unsere Fraktion hatte einen Antrag eingebracht, von der Verpachtung der Aepfel an einen Oebster abzusehen, dieselben vielmehr in kleinen Parzellen an die Einwohner abzugeben unter Ausschaltung des Höchstgebotes. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Angenommen wurde dagegen ein Antrag, die Aepfel meistbietend zu verpachten. Der im Etat vorgesehene übersteigende Ertrag soll zur Verbilligung der Milch für Schulkinder dienen.

Alsdann wurde über einen Antrag der KPD. beraten, der den Magistrat beauftragt, einen Wohnungsbauplan vorzulegen. Dabei soll folgendes beachtet werden:

Die Bauten werden in kommunaler Regie ausgeführt. Soziale und hygienische Gesichtspunkte müssen bei den Bauten maßgebend sein. Zur Verbilligung der Bauten wird eine Wohnungsluxussteuer erhoben. Beschlossen wurde, diesen Antrag dem Magistrat zu überweisen.

Darauf erstattete Genosse Brosowsky Bericht über die Tagung des Städte-Unterverbandes Sachsen-Anhalt.

Eisleben. Reaktionärer Schützenrummel. Unser Spießernest hat wieder einmal einen ihrer reaktionären Schützenrummel hinter sich. Drei Tage lang feierten diese patriotischen Helden. Auch einige Proleten machten dieses reaktionäre Fest mit. Sonst jammern diese Ackerarbeiter wegen des wenigen Lohnes, doch an den Schützenfesttagen kann es nicht genug kosten. Da werden die Betten und dergleichen versetzt, um nur ein paar Tage diesen Blödsinn mitzumachen. Wochenlang darauf laufen sie dann mit hungrigem Magen herum. Dieses Jahr wurde der Fleischermeister Martin Rische Schützenkönig. Auf seinem Hofe gab er ein Abendbrotessen. Selbst diese Fresserei wurde noch nationalistisch aufgezogen. Man hatte das Bild Hindenburgs, mit schwarzweißroten Fähnchen geschmückt, hier aufgestellt. Diesem Fleischermeister scheint der nationalistische Kult schon stark in den Kopf gestiegen zu sein. Die Arbeiterschaft möge daraus ihre Konsequenzen ziehen und ihre Einkäufe nicht mehr bei diesem Reaktionär tätigen. Es gibt in Eisleben eine Geschäftsstelle des Sangerhäuser Konsumvereins, wo die Arbeiterschaft ihre Fleischwaren genau so gut und noch billiger erhalten kann.

Volkstedt. Zu den Elternbeiratswahlen war bloß eine Liste, und zwar die Liste Döring, von der KPD. eingereicht worden. Somit sind fünf KPD.-Genossen gewählt. Wir müssen nunmehr weiter vorstoßen und die Partei am Orte stärken. Es gilt auch, die Abonnentenzahl des „Klassenkampf" zu steigern, um die Forderungen der KPD. auf politisch-wirtschaftlichem Gebiet stärker unter den werktätigen Massen zu verankern.

Kelbra. Hohe Graspreise. Der erste Grasschnitt der hiesigen Privatwiesen wurde an Ort und Stelle versteigert. Zahlreich hatten sich die Kauflustigen aus den nächstliegenden Ortschaften zum Verkauf eingestellt. Da nach dem ersten Kleeschnitt auf den Feldern infolge der trockenen Witterung nur ein mäßiger Nachwuchs zu erwarten ist, wurden im allgemeinen hohe Preise erzielt. Der Morgen wurde im Durchschnitt mit 40 bis 70 Mark bezahlt, in einzelnen Fällen noch darüber.

Schwindelkrämpfe der Wanslebener SPD.

Die SPD. bewilligt Kirchensteuern — Sozialdemokrat Hahne denunziert Proletarier
Die KPD.-Vertreter treiben proletarische Kommunalpolitik

Das Mansfelder „Lügenblättle" brachte vor kurzem einen Bericht von der letzten Gemeindevertretersitzung. In hundsgemeiner Weise versuchte man unsere Genossen herabzuwürdigen. Die SPD. will ihre arbeiterfeindliche Kommunalpolitik vor den Wahlen verwischen. Wir werden konkret die Fragen beantworten, die sie in ihren Artikeln aufgeworfen haben.

Bei der Etatberatung stellte Genosse B. den Antrag, einzeln über die Titel des Etats abzustimmen. Ueber verschiedene Positionen des Etats konnte der Vorsteher keine Aufklärung geben.

Kirchensteuern in der Höhe von 400 Mark waren darin enthalten.

Der Arbeiter-„Zertreter" Meinicke stellte den Antrag, über den Gesamtetat abzustimmen. Auch der SPD.-Mann Hahne erklärte, der Etat bleibt bestehen wie er ausgearbeitet ist und schloß sich dem Antrag des Werkvertreters an.

So stimmten die Wanslebener SPD.-Größen für die Kirchensteuern.

Diese Helden wissen nicht, was sie wollen. Hahne polemisierte gegen den Kreisausschuß betr. der Hauszinssteuer. Er faselte etwas, wo niemand daraus klug wurde und warf dem Kreisausschuß große Schweinereien vor. Dabei nannte Hahne sogar seinen Parteigenossen Böttge aus Teutschenthal. Das ist den SPD.-Leuten von Wansleben ihre kommunalpolitische Einstellung, die man dem Genossen B. aufholzen will. In Bezug auf die Wohlfahrtskommission ist es unwahr, daß B. einen Mißtrauensantrag stellte. Er übte nur eine gerechte Kritik. Der Werksvertreter Meinicke stellte den Antrag, durch Abstimmung das Mißtrauen zu heben.

Siehe da, SPD. und Bürgerliche stimmten gemeinsam gegen zwei Stimmen der KPD.

Wie geht das zu? Genosse B. und Wagner stellten die Anträge:

1. Den Gemeindearbeitern 20 Zentner Kohlen zu bewilligen.
2. Den Eheleuten Schäfer 10 Mark statt 6 Mark pro Woche zu bewilligen.
3. Den Ortsarmen eine Weihnachtsunterstützung von 10 bis 15 Mark zu zahlen.

Die Wohlfahrtskommission wollte erst die Einkommensverhältnisse der Aermsten am Orte prüfen. Der Erfolg war, den Gemeindearbeitern kürzte man 10 Zentner Kohlen, den Eheleuten Schäfer hatte man ein Jahr pro Woche 6 Mark gezahlt. Ein Jahr lang haben diese alten Leute 4 Mark zu wenig pro Woche bekommen. Gesetzlich wußten die Armenfürsorger, daß ihnen pro Woche 10 Mark zustanden. Den Ortsarmen bezahlte man eine Weihnachtsunterstützung von insgesamt 95 Mark. Darunter waren Familien, die 3 und 4 Mark erhielten,

wogegen für die Jubiläumsfeier des Gemeindevorstehers eine Rechnung für Wein und Essen von 450 Mark bewilligt wurde.

Auf Kosten der Armen will man wieder sparen. Genosse B. stellte einen Antrag auf Unterstützung, da er längere Zeit krank und auch arbeitslos war und ein Mädchen aus der Schule bekam. B. erhielt 25 Mk. Gleichzeitig formulierte er einen Antrag für Otto Jentsch, der auch schwächlich war und Ostern ein Mädchen aus der Schule bekam. Jentsch bekam nichts zu Ostern. Am 1. Mai sprach Genosse B. mit dem Wohlfahrtspfleger Hahn. Dieser machte sich auf die Strümpfe und man bewilligte O. Jentsch sechs Wochen nach Ostern noch 25 Mk. Hahn, hattest Du Angst vor der Kritik unseres Genossen? Wie bekannt, ist das Armenhaus Sache der Wohlfahrt. Unser Genosse B. reichte einen Antrag ein, endlich Dielung in die mit Backsteinen gepflasterten Räume zu bringen. Dies wurde auch beschlossen. Man riß die Steine heraus und pflasterte dieselben wieder hinein.

Die armen Leute, die darin wohnen und nicht einmal das Leben menschlich fristen können, mußten den kalten Winter in den mit Backsteinen gepflasterten Stuben wohnen.

Bis heute ist noch nichts gemacht. Anders ist es mit der Lichtleitung des Schützenplatzes, die der Gemeinde zirka 2000 Mk. kostete und nicht so nötig ist, wie Wasserleitung, Ortsnetzleitung, Fußwege und Siedlungswassergraben. Diese wurde mit 4 gegen 3 Stimmen beschlossen bei 5 Stimmenthaltungen. Die Lichtleitung der Schützengilde wurde sofort gemacht. Nach acht Tagen war sie fix und fertig. Große Empörung herrscht unter den Steuerzahlern der Gemeinde, da es eine unrentable Sache ist.

Hier enthielt sich die SPD. ihrer Stimme.

Man kann ja auch nicht den Bürgerlichen wehe tun, sonst könnte man letzten Endes keinen Wein und Braten gemeinschaftlich mit ihnen verzehren. Da muß man auch den Bürgerlichen entgegenkommen. Meinicke war empört über die Abstimmung und sagte, da sollten die SPD.-Leute entweder für Nein oder Ja abstimmen. Daß B. eine Zigarre und ein Glas Bier angenommen hat, bestreitet er nicht, aber Würstchenessen und ein weiteres Gelage hat B. nicht mitgemacht, wie die SPD.-Vertreter, daß sie dann an der Wasserleitung wankelmütige Kniefälle machten. Daß B. von einem Gemeindebeamten die Zeche bei einer Wohnungskommissionssitzung erhalten hat, ist ein raffinierter Schwindel der SPD.-Größen. Genosse B. beantragte, die Sitzung in der neuen Schule zu machen, nicht im Wirtshaus, wie üblich, da die Sitzungen, wie bekannt, nicht bezahlt werden. Der Gemeindevorsteher erklärte, daß noch keine Stühle und Tische vorhanden seien. Die Unkosten, die für die Wohnungskommission entstehen, bezahlt die Gemeinde.

Wir fragen Hahn und Kumpane, ob sie, wenn eine Sitzung ist, die nur ein oder zwei Stunden anhält, ihren Schichtlohn entgegennehmen?

Die Verleumdungen, die unserem Genossen Ossig zugeschoben werden, sind eine bewußte Lüge. Wenn man etwas behaupten will, muß man die Augen richtig öffnen und nicht vor sich hinträumen. Wie ist nun die Einstellung des SPD.-Mannes Hahne und seiner Ratgeber? Am anderen Tage lief er nach der Sitzung zum Gemeindebureau und erklärte, daß er einen Antrag stelle, daß der Genosse B., solange er arbeitslos ist, keinen Groschen mehr in der Gemeinde verdienen soll. Dem Elektriker Wagner sagte man auch so schnell wie möglich Bescheid, daß er unseren Genossen, so lange er arbeitslos ist, nicht mehr beschäftigen soll. Könnte man hier diejenigen nicht suchen, die auf Grund einer Denunzierung unseren Genossen in Leuna arbeitslos machten? Dort erklärte man unserem Genossen:

Sie sind als kommunistischer Gemeindevertreter bekannt, wir können Sie hier nicht mehr gebrauchen.

Wir rufen allen Gemeindeeinwohnern zu, die Gemeindevertretersitzungen fleißig zu besuchen. Im Dezember finden die Gemeindewahlen statt. Da heißt es die heutigen SPD.- und bürgerlichen Vertreter aus der Gemeindevertretung herauszuräuchern.

Aus dem Saalkreis

Ammendorf. Auf zum Genossenschaftstag! Am Sonntag, dem 8. Juli, begeht der Internationale Genossenschaftsbund den 6. Internationalen Genossenschaftstag. Der Konsumverein Ammendorf und Umgegend eGmbH. benutzt mit allen proletarischen Organisationen den Genossenschaftstag zu einer wirkungsvollen Demonstrationskundgebung, um die Genossenschaftsmitglieder zu mobilisieren zum Kampf gegen die ungerechte steuerliche Belastung der Konsumvereine; gegen das Herabsetzen des Kontingents für zollfreies Gefrierfleisch; für Kampfbündnis der Gewerkschaften und Genossenschaften; für die Herstellung von guten Handelsbeziehungen mit den Sowjet-Genossenschaften. Alle Arbeiter, Angestellten und Beamten Ammendorfs und der umliegenden Ortschaften beteiligen sich an dieser Kundgebung. Sammelplatz ¾2 Uhr am „Deutschen Haus" in Beesen. Demonstrationsumzug durch Ammendorf nach der Burg in die Aue. Dort genossenschaftliches Volksfest.

Ammendorf. Mit dem Lastwagen überfahren. Wir berichteten gestern im hallischen Teil unserer Ausgabe, daß ein Kind überfahren worden ist. Dazu erfahren wir folgende Einzelheiten: Als am Mittwochmittag der Geschirrführer der Firma H. Hohnstock, Ammendorf, im sogenannten Winkel (Osendorf) seine Pferde tränken wollte, gingen diese plötzlich durch. Kinder, die gerade beim Baden waren, versuchten, sich durch Davonlaufen vor den scheuenden Pferden zu retten. Dabei wurde leider die zehnjährige Tochter des Arbeiters Schmidt, Regensburger Straße von den Pferden erfaßt und schwer verletzt. Pferde und Wagen gingen über die Beine des Kindes hinweg, so daß die Waden aufplatzten und die Schenkel gebrochen wurden. Die Verletzte wurde sofort nach dem Bergmannstrost gebracht. Die Pferde selbst rasten weiter und gerade in Schlammlöcher hinein, wo sie mit dem Wagen bis zur Hälse im Schlamm versanken, so daß sie erst mittels eines anderen Geschirres herausgeholt werden mußten.

Merseburg-Querfurt

Braunsdorf. Der Stahlhelm „dementiert". Der Bericht gegen den Stahlhelm hat gesessen. Kurz nach unserer Veröffentlichung desselben bekamen wir ein Schreiben von dem Stahlhelmführer Gieseler zugesandt. Mit allerhand Ausflüchten will er seine Wut darin verdecken. In seiner Dummheit gibt er selbst zu, daß bei den paar Männekens, die nach Hamburg fuhren, noch mehr Ortschaften in Frage kommen, als wir in unserem Bericht angeführt haben. Obendrein redet dieser Reaktionär noch von Ehrlichkeit, wo doch die Einwohnerschaft weiß, was sie von ihm zu halten hat. Trotz aller seiner Schreibselei steht fest, daß der Braunsdorfer Stahlhelm die Staupe hat.

Altscherbitz. Ein Geisteskranker ertrunken. Ein Geisteskranker, der seit etwa einem Jahre mit Gartenarbeit in der Landesheilanstalt beschäftigt war, versuchte zu entweichen. Er eilte die Böschung der Elster hinab und stürzte sich ins Wasser. Ein Pfleger eilte ihm sofort nach, konnte ihn aber nicht mehr erreichen. Der Flüchtige schwamm fast bis ans jenseitige Ufer, muß aber einen Herzschlag erhalten haben, er ging unter und ist ertrunken. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Arbeiter-Sport

Die Vereinsvertreter der Handballspieler 2. Kreis, 6. Bezirk

gegen die Spaltungstätigkeit des Regattaklub.

Uns geht folgende Erklärung zu:

Die heutige Vollsitzung (2. Juli 1928) spricht dem Regattaklub Halle für sein Tun das größte Mißtrauen aus.

Zum Spiel BC. Giebichenstein — Donau-Wien

Freitag, den 6. Juli, abends 7 Uhr:

VfB.-Sportplatz Trotha, Oppiner Straße, Haltestelle der Linie 5

Die Wiener Mannschaft spielt einen präzisen und flachen Fußball. Giebichenstein muß vor allem verstehen, seine Läuferreihe richtig ins Feld zu stellen. Beide Mannschaften werden versuchen, günstig abzuschneiden. Die Giebichensteiner Mannschaft haben wir gestern veröffentlicht. Die Wiener Genossen spielen in folgender Aufstellung:

Huber
Feichtinger Dworsky
Woischke Pfeil Bleck
Zelenka Siegel Rejschy Aberle Hartmann

Bundestag der Arbeiter-Athleten

Die Arbeiter-Athleten haben ihren 9. Bundestag vom 7. bis 9. Juli nach Dresden einberufen. Im Mittelpunkte dieser Tagung stehen die Geschäftsberichte, die einen besonders befriedigenden Abschluß zeigen werden. Das Bundesgeschäft beginnt sich gut zu entwickeln. Im letzten Jahre konnte der Bund seine Mitgliederzahl um 6000 erhöhen. Der letzte Bundestag hat die Selbständigkeit der Artisten- und Jiu-Jitsu-Sparte beschlossen, somit umfaßt der Bund insgesamt fünf Sparten. Diese Sparten haben sich in der Berichtszeit gut entwickelt, was aus den technischen Berichten hervorgeht. Der Bundestag wird sich unter anderem mit einer Beitragserhöhung beschäftigen, die in der Hauptsache zu Lehrkursen in eigener Schule verwendet werden soll.

Techniker-Sitzung der Arbeiter-Athleten

Die Kreistechniker des Arbeiter-Athleten-Bundes tagen am 6. und 7. Juli in Dresden. Zur Beratung steht das allgemeine Wettkampfreglement und die Wettkampfbestimmungen der Schwerathleten. Das Reglement wird durch die vorliegenden Anträge eine wesentliche Neuerung erfahren.

Handballspielausschuß 2. Kreis, 6. Bezirk

Verbindlich. Die Stadtmannschaft, welche am Sonntag zum Bezirksfest gegen die Landmannschaft spielt, steht wie folgt: Schöttig (ABV.), Schurbert (Fichte Halle), Rohne (ABV.), Gebr. Hennig (Schwimmer Halle), Rohne (Fichte Halle), Böhme, Diebring, Wagner (Fichte Halle), Wolf (Othello), A. Schöttig (ABV.). Spielkleidung rote Hose, weißes Hemd. Die Landmannschaft spielt in der letzten Aufstellung außer Rechtsaußen, welchen Merseburg stellt. Spielkleidung schwarze Hose, weißes Hemd. Die Spieler treffen sich 16 Uhr am Eingang des Platzes.

Dienstag, 10. Juli, ½8 Uhr, in meiner Wohnung, Körnerstraße 30, Spielausschußsitzung.

Sonnabend, 14. Juli, ½8 Uhr abends, im „Volkspark" Spielausschußsitzung. Dazu haben zu erscheinen der Vereinsvertreter von Frisch auf Nietleben und Fichte Zörbig (Spiel am 15. April) und der Sportgenosse Fritz Schaaf, Böllberg-Wörmlitz (in Sachen Städtespiel). Zeugen sind von allen Parteien mitzubringen.

Sportfreunde Passendorf. Die für Freitag angesetzte Versammlung fällt Umstände halber aus. Am Sonntag 11.56 Uhr von Halle ab, also nicht, wie angegeben wurde, ½1 Uhr. Die Spieler treffen sich pünktlich ¾11 Uhr an den Passendorfer Schranken. [645

Freier Wassersportverein (Spielmannszug). Sämtliche Spielleute treffen sich am Sonnabend, dem 7. Juli, 4 Uhr, Hauptbahnhof zur Fahrt nach Schkeuditz. Sonntagskarte lösen (90 Pf.). [646

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Halle. Sonntag, den 8. Juli, nach Delitzsch. Abfahrt früh 5 Uhr Roßplatz. Sonntag, den 15. Juli, nach Bruckdorf. Abfahrt mittags 1 Uhr Thielenplatz. Sonntag, den 22. Juli, nach Wettin. Abfahrt mittags 1 Uhr Reileck. Sonnabend, den 28. Juli, Wasserfahrt nach Rattmannsdorf. Abfahrt ½8 Uhr vom Unterplan, bei Schräpler. Gäste willkommen. Karten für Mitglieder 50 Pf., für Gäste 1 Mk. Sonntag, den 29. Juli, nach Reideburg. Abfahrt 1 Uhr Roßplatz. [647

Turnabteilung Fichte, Halle. Freitag, 6. Juli, nach der Turnstunde Versammlung im „Volkspark". [648

Turn- und Sportverein Fortuna, Dölau. Sonnabend, 7. Juli, findet unsere Halbjahrsversammlung im Vereinslokal statt.

Jetzt kaufen – heißt sparen!

im Saison-Ausverkauf bei **S. Weiss** Halle a. S. Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0011

Ein teurer Oberbürgermeister in Eilenburg

Immer auf Reisen — Er läßt sich ein Denkmal bauen

Die „Saale-Zeitung" brachte am 28. Juni einen Artikel mit der Ueberschrift „Ein feiner Oberbürgermeister" und mit dem Untertitel „Viel Reise- und Repräsentationspflichten. — Belianstraße und Belianbüste. — Die Stadtväter bocken".

In diesem Artikel wird Bezug genommen auf den einstimmig abgelehnten Etat und die gleichzeitige Zurückweisung des Vermittlungsvorschlages des Regierungspräsidenten (von dem uns nichts bekannt ist. D. Ber.) durch die Stadtverordneten. Wenn nun der Artikelschreiber der „Saale-Zeitung" behauptet, daß es sich hierbei weniger um den Etat als vielmehr um die entscheidende Austragung alter Zwistigkeiten, die zwischen der Einwohnerschaft — gemeint kann natürlich hiermit nur das Bürgertum sein — und dem Oberbürgermeister bestehen, handelt, so ist das bezeichnend für diesen Teil der Einwohnerschaft. Waren sie doch immer stolz auf ihren Herrn ersten Bürgermeister, den großen Dr. **Belian** und sind in allem mit ihm durch dick und dünn gegangen. Bekam der Herr Oberbürgermeister doch trotz dieser Zwistigkeiten nicht nur bei der letzten Bürgermeisterwahl sämtliche Stimmen der Bürgerlichen, sondern auch die Sozialdemokraten gaben diesem fortschrittlichen, arbeiterfreundlichen Herrn ihre Stimme.

Nun auf einmal dieser Frosch-Mäuse-Krieg! Wenn man unserem Ober nun den Vorwurf macht, er sei ein Reiseonkel (denn er ist nicht nur Vorsitzender des Reichsstädtebundes, des Mittellandkanals und wer weiß wie vieler Ehrenämter, die es veranlassen, daß der Stadt Eilenburg ein großer Teil seiner „unschätzbaren" Arbeitskraft verloren geht), so ist diese Kritik wohl berechtigt, aber von diesen Kreisen nicht zu verstehen, die ja **mitschuldig** daran sind, daß diese Zustände einreißen konnten. Ein Beweis ist aber damit von diesen Leuten selbst unfreiwillig dafür erbracht, daß sich die Stadt Eilenburg den

Luxus zweier Bürgermeister

nicht zu leisten braucht und die dafür verausgabte nicht kleine Summe besser wo anders verwandt werden kann. Der gewaltige Beamtenapparat, den sich unser Städtchen leistet, ist wahrhaftig nicht zu verstehen und es ist ein Tagesgespräch in Eilenburg und darüber hinaus.

Wenn die „Saale-Zeitung" uns nun diese ganze Heerschar vor Augen führt, außer den beiden Bürgermeistern zwei Stadträte, fünf Direktoren und acht Inspektoren, dazu etwa noch 55 sonstige Beamte und Angestellte — bei einer Einwohnerzahl von 19 000 — und knüpft daran die Schlußfolgerung, daß der Oberbürgermeister die Stadtverwaltung zu repräsentativ und kostspielig aufgezogen habe, so müssen wir hierin sehr zustimmen. Aber zugleich müssen wir bemerken, daß es nicht genügt, solche Feststellungen zu treffen. **Wir** fordern darum Aenderungen. Es wird jeder wissen, daß die Verteilung hoher Beförderungen und hoher Gehaltseinstufungen nur Gegenleistungen des Ober für die für **ihn** geleistete Arbeit während seiner häufigen Abwesenheit ist. Auch dünkt uns ein Oberkommissar für unser ruhiges Städtchen eine recht unnütze Belastung der Einwohner, zumal dort, wo kein Kommissar ist, unseres Erachtens auch ein Oberkommissar seine Existenzberechtigung verloren hat.

Daß unser Ober ein selbstherrliches Regiment führt und es liebt, **wichtige** Angelegenheiten im Magistrat und in den Ausschüssen zu behandeln, wo er sich mit seiner „gewichtigen" Persönlichkeit mehr durchsetzen kann, als im Stadtverordnetenplenum, ist eine allzu bekannte Tatsache und so ist es verständlich, daß in einem Jahr ganze vier Stadtverordnetensitzungen stattgefunden haben. Aber tragen nicht auch hier die bürgerlichen Herrschaften den größten Teil Schuld an diesen Zuständen?

Was nun die Oberbürgermeisterstraße, diese Belianstraße, anbetrifft, die wohl in unsere glorreiche Kriegszeit 1916 fällt, als wir uns fern von der Heimat im sogenannten „Feindes"land befanden und der Ober als Ortskommandant in Belgien, so ist es für den Gernegroß bezeichnend, sich sogar schon während seiner Amts- und Lebenszeit verewigen zu lassen.

Und nun erst diese weltberühmte Belianbüste. Die steht in Lebensgröße mit seinen gewichtigen Dimensionen im Garten der Freimaurerloge „Eule zur Warte" in dieser Belianstraße, während im Zimmer des Ober auf dem Rathause nur eine Miniaturausgabe steht, denn es wäre eine Materialverschwendung sondergleichen,

bei drei Zentner Lebendgewicht zwei solcher Kolosse herzustellen.

Die „Saale-Zeitung" schreibt weiter, man habe zu der Wirtschaft in der Stadtverwaltung jahrelang geschwiegen, weil man „angesichts der Berühmtheit Belians als Leiter eines großen kommunalen Verbandes und als Mitglied des Reichswirtschaftsrates usw." eine offene Kritik nicht gewagt habe, so kann uns **Kommunisten** dieser Vorwurf nicht treffen. Wir haben immer und zu allen Zeiten unsere Pflicht und Schuldigkeit getan und haben uns nicht gescheut, das Kind beim richtigen Namen zu nennen. Aber die Bürgerlichen ohrfeigen sich hier selbst und zeigen ihre ganze Jämmerlichkeit und Unfähigkeit und es wird höchste Zeit, daß dieser Gesellschaft mitsamt ihrem Oberbürgermeister, dem berühmten Dr. Belian, die Tür gezeigt wird. Es muß aufgeräumt werden mit diesem System, unter dem nur die Werktätigen die Leidtragenden sind.

Gebt diesen Herrschaften die einzige wohlverdiente Antwort, wählt bei der nächsten Stadtverordnetenwahl nur Kommunisten.

Eilenburg. Das **Unwetter** ist über Eilenburg ziemlich gnädig hinweggegangen. Aber vereinzelt ist auch hier Schaden vorgekommen. So wurde in der Dermatoidfabrik ein Telegraphenmast umgerissen. Von den dortigen Wohnhäusern sind eine Anzahl Ziegelsteine heruntergerissen. In **Laußig** ist ein großer Baum entwurzelt. Auch an der Straße von Pristäblich nach Düben sind Bäume umgebrochen.

Laußig. Ein **Brand** brach bei dem Korbmacher Adolf Wendt aus. Der Dachstuhl brannte ab.

Torgau. **Gewerkschaftskollegen** beteiligt Euch zahlreich am Gewerkschaftsfest in Dommitzsch am Sonntag, dem 8. Juli. Abfahrt von Torgau 1 Uhr 25 Mittags. Rückfahrt ab Dommitzsch abends 8.33 Uhr. Die Kinder der Kollegen haben in Dommitzsch alles frei. Uebt Solidarität, unterstützt die Dommitzscher Kollegen.

Elsterwerda. Der **Streik bei der Asphaltgesellschaft Tagemann**, Leipzig, ist zugunsten der Arbeitnehmer beendet und die Fertigstellung der Straße in unserer Stadt geht ihrem Ende zu. Interessant ist es zu sehen, wie die zwei Ingenieure im Stehkragen tüchtig mitarbeiten müssen, weil sie nicht genügend Arbeiter erhalten. Von den alten Arbeitern haben nur zwei wieder die Arbeit aufgenommen.

Elsterwerda. Der **neu gewählte Elternbeirat** der städtischen Schulen hat in den Kinderfestausschuß den Genossen Alfred Kaube (freigewerkschaftliche Liste) und den Uhrmachermeister Josef Göppe (Christliche Liste) gewählt.

Elsterwerda. Das **hiesige Edison-Lichtspieltheater** ist am 1. Juli durch Kauf in die Hände des Herrn Marx aus Wurzen übergegangen und abonniert ab 15. Juli den „Klassenkampf", wie auch der Vorgänger Bormann es getan hatte.

---

15. Juli 1927

An diesem Tage kam es im „roten" Wien zu revolutionären Kämpfen. Durch den Freispruch faschistischer Mordbuben offenbarte sich die Herrschaft der Klassenjustiz in diesem von den Sozialdemokraten so gelobten Lande. Die Arbeiter beantworteten den Schandstreich der Klassenjustiz. Sie errichteten

Barrikaden in Wien.

Opfer sanken dahin. Die Klassenherrschaft wurde nicht gestürzt. Die Bourgeoisie triumphiert heute noch und übt ihr reaktionäres Regiment aus. Bis zum

15. Juli 1928

müssen wir allen Klassengenossen die Bedeutung der Wiener Kämpfe ins Gedächtnis zurückrufen und ihnen zeigen, daß nicht mit dem Koalitionsrezept der SPD. das Elend der breiten Massen beseitigt wird. In diesem Sinne gestaltet das rote Treffen am 15. Juli zu einer Kundgebung für den proletarischen Klassenkampf, zu einem

Massenaufmarsch der roten Front in Zeitz

Bitterfeld-Wittenberg

Kinderfest des Arbeiter-Sportkartells Bitter[feld]

auf der Binnengärtenwiese am 14. und 15. Juli

Das diesjährige Kinderfest des Arbeiter-Sport- und Kultur[kartells] Bitterfeld findet am 14. und 15. Juli auf der Binnengärten[wiese] statt. Ein großes Zelt, Karussell und Verkaufsbuden werde[n] gebaut. Auch für Unterhaltungsmusik und Tanz ist gesorgt. Anmeldung der Kinder muß bis Mittwoch, den 11. Juli, er[folgen]. Anmeldungen nehmen alle Vereinsvorstände und die Verteil[ungs]stellen des Konsumvereins entgegen.

Bitterfeld. Die **Konsum- und Spargenossens[chaft]** für den Industriebezirk Bitterfeld veranstaltet anläßlich [des] 6. internationalen Genossenschaftstages am 7. und 8. Juli [in] der Turnhalle der Mackensen-Schule eine Warenausstellung, [in der] die Erzeugnisse der Eigenbetriebe der Großeinkaufsgesellschaft [deut]scher Konsumvereine öffentlich zur Schau gestellt werden. Die [Aus]stellung ist am Sonnabend, dem 7. Juli, von 5 Uhr nachm[ittags] und am Sonntag, von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends [un]unterbrochen geöffnet. Am Sonnabend, abends 8 Uhr, find[et im] „Bürgergarten" eine Werbeveranstaltung und am Sonntag nachmittags 4 Uhr, Volksfest und Genossenschaftsball statt. [Ein]tritt zu allen Veranstaltungen frei. Siehe Inserat in der he[utigen] Nummer unserer Zeitung.

Bitterfeld. **Zum Ferkelmarkt** am 5. Juli 1928 waren getrieben 152 Ferkel, Preis je Stück 12 bis 20 Mark, 4 Pölte, je Stück 40 bis 42 Mark. Es waren wenig Käufer erschienen.

Gräfenhainichen. **Straßensperrung.** Die Paul-Gerh[ardt-]Straße und die Hallische Straße bis zum Gasthof zur guten [Quelle] werden jetzt auf 14 Tage für den öffentlichen Verkehr gesperr[t.]**Straßenverbreiterung.** Mit den Arbeiten zur Verb[reite]rung der Dessauer Straße im Zuge des alten Friedhofes soll begonnen werden. Die Straße wird hier um sechs Meter verbre[itert].

Wittenberg. **Infolge Schleuderns** fuhr ein von [...] kommendes Auto in der Berliner Chaussee gegen einen Baum. [Die] Insassen des Autos wurden herausgeschleudert und zogen sich [Ver]letzungen am Kopf zu.

Wittenberg. **Anläßlich des internationalen [Ge]nossenschaftstages** veranstaltet der Konsumverein im [Ge]werkschaftshause am Sonnabend, dem 7. Juli, einen Unterhalt[ungs]abend. Als Mitwirkende sind gewonnen: das Lingner-Qu[artett] Dessau, der Arbeiter-Turnverein, der Arbeiter-Gesangverein und [die] Musikschule. Es liegt im Interesse aller Mitglieder, diese V[eran]staltung zu besuchen.

Wittenberg. **Ein schwerer Sturm**, verbunden mit [einem] wolkenbruchartigen Regen, überraschte Wittenberg vorgestern [um] die Mittagszeit. Gewaltige Wassermassen stürzten in kurzer [Zeit] nieder. An verschiedenen Stellen der Stadt stand das Wasser [so] weit bis in die Straße hinein, die Kanäle konnten die Wasser [nicht] so schnell fortführen. Der Sturm hat zahlreiche Fensterscheiben [zer]trümmert und stellenweise starke Aeste von den Bäumen abgeri[ssen]. Im Kreisgarten hat das Unwetter eine starke Esche entwu[rzelt]. Ueberall in den Anlagen sah man gestern nachmittag abgebro[chene] Aeste und Zweige liegen.

Wie wird das Wetter?

Nach Gewitterneigung wieder Aufheiterung und etwas [Ab]kühlung.

Für das ürige Deutschland: Gewitterartige Störungen, [ost]wärts fortschreitend mit nachfolgender Aufheiterung und leic[htem] Temperaturrückgang.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für den redaktio[nellen] Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Barnack, Halle a. [d. S.]

Aus dem Geschäftsverkehr

Der heutigen Teilauflage für Weißenfels a. S. usw. liegt ein Prospekt [des] Bezirks-Konsum-Vereins Weißenfels-Naumburg, Weißenfels a. S., bei.

Werbt für den „Klassenkampf"

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sömisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Stadtorganisation Halle

Halle. Montag, 9. Juli, 19 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Sitzung der UBL.
Halle. Zelle Flagplatz. Die für heute angesetzte Mitgliederversammlung kann Umstände halber nicht stattfinden. Späterer Termin wird bekanntgegeben.
Stadtorganisation Halle. Alle Stadtteile müssen sofort den „Bolschewistischen Kurs" von der BL., Zimmer 5, abholen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Osmünde. Sonnabend, 7. Juli, 16 Uhr, Sammeln im Parteilokal.
Spickendorf. Sonnabend, 7. Juli, 20.30 Uhr, im Lokal Jäntsch Mitgliederversamml.
Lettin. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, in der „Erholung" Mitgliederversammlung.
Zickerben. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, im Lokal Liebau Mitgliederversammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Montag, 9. Juli, 20 Uhr, Sitzung der UBL. Referent Genosse Lademann.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" Fortsetzung des Kursus.
Jaucha. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, im Gasthof Arbeitsgebietskonferenz. Ref. Genosse Schlag.
Rössuln. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, im Lokal Blättner Sympathisierendenversammlung. Referent der UBL. ist anwesend.
Zeitz. Montag, 9. Juli, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" Mitgliederversammlung der Zellengruppe 2.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Torgau. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Genosse Holzweißig.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Sangerhausen. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, im „Herrenkrug" Mitgliederversammlung. Bericht vom RGJ.-Kongreß. Referent ist anwesend. Sämtliche RJB.-Mitglieder sind dazu eingeladen.
Kelbra. Sonntag, 8. Juli, vorm. 10 Uhr, in der „Sängerhalle" Mitgliederversammlung. Bericht vom RGJ.-Kongreß. Referent ist anwesend.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 293 95. Postscheckkonto: Fritz Brückner, Leipzig Nr. 14 971. Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stötzel, Halle, Trödel 1.

Mitteilung der Gauführung. Die RFB.-Ortsgruppe Zahna, Untergau Wittenberg, hat im Monat Juni durch Neuaufnahmen ihren Mitgliederbestand um 30 Prozent erhöhen können. Kameraden, dieser Ortsgruppe folgen in Beziehung auf Aktivität noch eine Anzahl anderer. Jedoch überprüft einmal, ob nicht auf diesem Arbeitsgebiete hier und da nicht nachgeholfen werden muß. Es gehört die RFB.-Ortsgruppe in Teicha, Untergau Saalkreis, an die Spitze aller Formationen bei den monatlichen Abrechnungen. Die Abrechnung für Monat Juni hat diese Ortsgruppe schon am 19. Juni eingesandt.
Alle Ortsgruppen haben sofort die Gegnerfragebogen einzusenden.

Die Gauführung.

Untergau Halle-Saalkreis

Alle Ortsgruppen, welche mit dem Sonderzug fahren, müssen bis Sonnabend, 7. Juli, das Fahrgeld beim Kamerad Stötzel, Halle, Trödel 1, einzahlen. Fahrpreis 3.20 Mark.
Halle. Am Sonntag, dem 8. Juli, findet für die Ortsgruppe ein **Generalappell statt. Alle Kameraden haben sich an diesem zu beteiligen. Bundeskleidung. Antreten wie folgt:**
Abt. 1 (Osten) 8.15 Uhr vorm. Roßplatz.
Abt. 2 (Süden) 7.45 Uhr vorm. Johannisplatz.
Abt. 3 (Westen) 7.45 Uhr vorm. Weingärtenplatz.
Abt. 4 (Norden) 8.15 Uhr vorm. Wettiner Platz.
Abt. 5 (Zentrum) 8 Uhr vorm. Paradeplatz.
Rote Jungfront 7.45 Uhr vorm. Großer Berlin.
Spielleute bei den Abteilungen.
Rückkehr der Gesamtortsgruppe 12 Uhr mittags.
Halle. Geschlossener Spielmannszug. Zum Generalappell am Sonntag, 8. Juli, hat jeder Spielmann unbedingt anzutreten. Anschließend Versammlung.
Halle. Abt. 1 (Osten). Fahrgeldeinzahlung für alle Teilnehmer in Zeitz bis Sonnabend, 7. Juli, 19 Uhr, beim Kamerad Sachse, Wasserturm.
Halle. Abt. 3 (Westen). Heute 19 Uhr bei Polzin, Torstraße, Einzahlen der Fahrgelder für Zeitz. **Es wird jedem Kameraden zur Pflicht gemacht, den Termin einzuhalten.**

Halle. **Abt. 1, Kameradschaft 13 und 13a.** Freitag, 6. Juli, 20 Uhr, bei Lahse, Dessauer Straße, gemeinsame Kameradschaftsversammlung. Wichtige Tagesordnung. Darum ist es Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen.
Kameradschaft 11. Freitag, 6. Juli, 20 Uhr, bei Löw wichtige Kameradschaftsversammlung.
Kameradschaft 22a. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, bei Rock („Gesellschaftshaus") außerordentliche Kameradschaftsversammlung. Die Gruppenführer haben für restloses Erscheinen zu sorgen.
Werbebezirk Dölau. Sonntag, 8. Juli, vorm. 10 Uhr, in Nietleben, Lokal „Sonne", Werbebezirksversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist [...]. Referent der Gauführung ist anwesend.
Beesen-Passendorf. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, findet im Lokal Bude unsere Monatsversammlung statt. Die Kameraden erscheinen restlos in Bundeskleidung. Mitgliedsbücher zur Kontrolle sind mitzubringen.
Werbebezirk Löbejün. Sonntag, 8. Juli, in Garsena, 15 Uhr, Werbebezirksversammlung. Alle Ortsgruppen haben zu erscheinen.
Löbejün. Sonntag, 8. Juli, 13 Uhr, Abmarsch zur Werbebezirksversammlung nach Garsena.
Werbebezirk Seeben. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler" Sennewitz, tritt der gesamte Werbebezirk zu dem angesetzten Nachtausmarsch geschlossen an. Kein Kamerad darf fehlen.
Brachwitz. Sonnabend, 8. Juli, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung. Antreten am Konsum. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Jungfront

Halle. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" wichtige Führungssitzung. Alle Abteilungs- und Kameradschaftsführer und vom Norden alle Funktionäre müssen erscheinen. Sämtliche Abrechnungen sind mitzubringen.

Untergau Schkeuditz

Freiroda. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthof Claus.

Untergau Bitterfeld

Werbebezirk Brehna. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, im Gasthof „Zur Erholung" Werbebezirksversammlung. Daran beteiligen sich die Ortsgruppen Brehna und Roitzsch.
Sämtliche Ortsgruppen des Untergaues haben bis Montag, 9. Juli, die Teilnehmer, welche nach Zeitz fahren, der Untergauführung zu melden. Spätere Anmeldungen können, da dieses bis 9. Juli, 20 Uhr, bei der Eisenbahn gemeldet werden muß, nicht mehr berücksichtigt werden. Fahrpreis 2 Mk. Der Termin muß eingehalten werden. Adresse der Untergauführung: K. Sondershausen, Bitterfeld, Antonienstraße 24.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Erdeborn. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, bei Träger Mitgliederversammlung. Alles hat bestimmt zu erscheinen. Regelung der Zeitzer Fahrt.

Untergau Merseburg

Werbebezirk Lützen. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, in Teuditz Werbebezirksversammlung. Daran beteiligen sich die Ortsgruppen Lützen, Goddula und Dürrenberg. Lokal Schrader. Referent der Gauführung ist anwesend.
Neumark. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Schumann. Das Erscheinen jedes Kameraden ist Pflicht. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Rattmannsdorf. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Untergau Naumburg

Naumburg. Sonnabend, 7. Juli, Vollversammlung im „Hahn". Erscheinen ist Pflicht. Es findet Buchkontrolle und Bekleidungsappell statt. Referent der Gauführung anwesend.

Untergau Delitzsch

Zur Beteiligung am Gautreffen in Zeitz müssen Meldungen bis spätestens 8. Juli beim Kassierer abgegeben werden. Fahrpreis 2.50 bis 3 Mk.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Sonnabend, 7. Juli, Ausmarsch des gesamten RFB. Alle Kameraden haben sich daran zu beteiligen. Antreten 7 Uhr Rosalskyweg. Gruppenführer laden unbedingt ein. Spielleute ohne Instrumente.
Weißenfels. Sonntag, 8. Juli, findet das Gewerkschaftsfest statt. Der RFB. beteiligt sich geschlossen und in Uniform. Antreten ½1 Uhr an der Beuditzschule.

Untergau Zeitz

Alle Ortsgruppen haben sofort Mitgliederversammlungen abzuhalten, dieses der Untergauführung mitzuteilen, an welchem Tage die Mitgliederversammlung stattfindet. Thema: Vorbereitung zum Gautreffen. Generalappell mit Bundeskleidung. Vertreter der Untergauführung ist anwesend.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Sprechstunden für die auswärtigen Genossinnen finden täglich von 5 bis 7 Uhr in der Wohnung der Genossin Schull, Raffineriestraße 1 III. statt.
Querfurt. Die Genossinnen, die Sonntag nach Eisleben fahren, treffen sich 11 Uhr **am Bahnhof. 11.15 Uhr Abfahrt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.**

Kommunist. Jugendverband Deutschland[s]

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. [14]
Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Achtung, Mitglieder der erweiterten BL. Am Sonntag, 8. Juli, 14 Uhr, [im] „Volkspark" BL.-Sitzung. Alle Mitglieder müssen unbedingt vertreten sein. Genossen können schon Sonnabend erscheinen und an der Gewerkschaftskon[ferenz] teilnehmen. Quartiere sind beschafft.
An alle Mitglieder! Am 15. Juli findet in der Hochburg der SPD. in Zeitz ein [...] Treffen statt. Der Jugendverband Halle beteiligt sich daran. Das Fahr[geld] beträgt 3,20 Mk. per Sonderzug. Radfahrer per Rad. Meldet Euch bei [den] Gruppenleitern.
Halle. **Betrifft Generalkontrolle.** Zehnerschaftsführer, zieht alle Mitglieds[bücher] ein, achtet daß die Beiträge bis Juni geklebt sind, gebt sie sofort ab bei [dem] Org.-Leiter der Gruppe.
Halle. Achtung! Alle, welche mit nach Zeitz fahren, müssen heute, Freitag, [bei den] Gruppenleitern das Fahrgeld einzahlen.
Halle. **Verbandsarbeiter!** Sonnabend Teilnahme an der Gewerkschaftskonferen[z des] KJVD. 20 Uhr im „Volkspark". Mitgliedsbuch der KJ. und Gewerkschaften [mit]bringen.
Halle. Sonntag Tagesfahrt nach Rattmannsdorf. Treffpunkt 7 Uhr Hallmarkt.
Halle. Montag Stadt- und Gruppenleitungsmitglieder 20 Uhr in der „Reichs[...]".
Erweiterte Stadtleitungssitzung. Alle eingeladenen Genossen müssen unbeding[t er]scheinen.
Halle. Dienstag Spielen auf der Peißnitz von 19 Uhr an.
Könnern. Sonntag, 8. Juli, Wochenendlager.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Freiroda. Sonntag, 8. Juli, 19.30 Uhr, Treffen.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Piesteritz. Alle Pioniere und Arbeiterkinder, die noch mit zum Ferienlager [wollen,] müssen sich bis Dienstag, den 10. Juli, gesammelt haben. Anmeldungen [...] Dienstag und Freitag von 6 bis 8 Uhr im „Volksheim".
Weißenfels. Alle Pioniere, die mit in das Ferienlager fahren, müssen [...]beitrag sowie Sammellisten abrechnen. Letzter Termin, Sonnabend, 7. [Juli.] Antreten 14 Uhr Rosalskyweg. Sonntag, 8. Juli, ½13 Uhr, Antreten an [der] Beuditzschule.

Bund der Freunde der I[A]

L.-V. Halle/Merseburg
Bureau, Halle, Gr. Steinstr. 16. Telephon 29[...]
Postscheckkonto: Leipzig 163,79 Joh. Höcker

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 3½ bis 6½ [Uhr].
Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma Bußmann, [...]straße 11 Montags Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr entgegengeno[mmen].
Löbejün. Sonnabend, 8. Juli, 20 Uhr, im Lokal „Schwarzer Adler" „Nam[enlose] Helden".
Brachstedt. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, im Lokal Große „Die Mutter".
Theißen. Sonnabend, 7. Juli, 20 Uhr, im Restaurant Lehmann in Reußen [Mit]gliederversammlung.
Teutschenthal. Dienstag, 10. Juli, 20 Uhr, im „Würdenhof" „Die Mütter".

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsch[e] S[ektion])

Gauleitung Mitteldeutschland: Erfurt, Schwerin-Straße 7. Ortsgruppe Halle [...] Harz 42/44, Zimmer 15. Rechtsauskunft jeden Dienstag und Freitag von 17—1[9 Uhr].
Halle. Meldungen für Propagandafahrt am 8. Juli im Bureau Dienstag[s und] Freitags.
Halle. Sonntag, 8. Juli, vorm. 7 Uhr, „Grüner Hof", Abfahrt nach [...] Meldungen, auch von Nichtmitgliedern, jeden Abend von 18 bis 19 Uhr [im] „Gewerkschaftshaus", Zimmer 15, 2. Stock.
Braunsdorf. Jeden Sonntag nach dem 1. um 16 Uhr Versammlung im Lokal Ne[...].
Reideburg. Versammlung Sonnabend, 7. Juli, „Zur Nachtigall".
Löbejün. Jeden Sonntag nach dem 1. Versammlung im „Schwarzen Adler". [Da]selbst jeden Mittwoch abend 20 bis 22 Uhr Rechtsauskunft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0012
DFG

Zum 6. Weltkongreß

der Kommunistischen Internationale

Von Joh. Schröter

Nach einer vierjährigen Spanne tritt der 6. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale zu einer für die Weltpartei bedeutungsvollen Tagung zusammen. In den vier Jahren seit dem 5. Weltkongreß hat sich das Weltbild, die wirtschaftliche und politische Lage wesentlich geändert. Die vergangenen vier Jahre waren voll gewaltiger Klassenkämpfe in den kapitalistischen Ländern, erbitterter nationalrevolutionärer Bewegungen in den Kolonien und halbkolonialen Ländern. Sie waren aber auch Zeuge eines beispiellosen zähen Ringens der Arbeiter und Bauern der Sowjetunion auf dem Wege des sozialistischen Aufbaues, der auch in der Linie des Klassenkampfes verlief, einerseits gegen die kapitalistische Welt, die immer stärkere Angriffe gegen den Arbeiterstaat forcierte, andererseits gegen die Klassenfeinde im sozialistischen Staate selbst. Gewaltig sind die Aufgaben, vor die sich der 6. Weltkongreß gestellt sieht. Ebenso groß ist aber die Bedeutung dieses Kongresses für die kommunistische Weltpartei und die gesamte revolutionäre Weltarbeiterschaft. Ist er doch berufen, die Bilanz der gewaltigen Klassenkämpfe der letzten vier Jahre zu ziehen, die durch die sprunghafte, in sich widerspruchsvolle Bewegung des Weltkapitalismus auf der einen und der gewaltigen Entwicklung der revolutionären Klassenkräfte auf der anderen Seite gestellten Probleme zu beantworten und die taktischen Schlußfolgerungen zu ziehen.

Die **Tagesordnung** des 6. Weltkongresses, welche ein gewaltiges Aufgabengebiet umreißt und über deren einzelne Punkte einige Worte gesagt werden sollen, lautet:

1. Die Programmfrage.
2. Der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr.
3. Die revolutionäre Bewegung in den Kolonien.
4. Die Lage in der Sowjetunion und in der KPdSU.

Schon dem 5. Kongreß der Komintern lag ein **Entwurf zum Programm der Komintern** zur Beratung vor. **Die Aufgabe des 6. Weltkongresses wird es sein, die damals begonnene Arbeit, wie ja der bereits vorliegende neue Entwurf der Programmkommission beim Ekki ausweist, zu vollenden.** Es besteht in den Reihen der kommunistischen Parteien kein Zweifel über die Notwendigkeit der Schaffung eines Programms. Wir alle wünschen, daß diese zweifellos schwierige Aufgabe im Interesse der revolutionären Weltbewegung gelöst wird.

Gerade die Epoche des Niederganges des Kapitalismus, das Zeitalter des Imperialismus, **bedingt die scharfe marxistisch-leninistische Herausarbeitung der Entwicklungstendenzen des Kapitalismus, die Aufzeigung des parasitären Charakters und die Unvermeidlichkeit seines Unterganges. Zugleich aber ist notwendig, daß die Partei der Weltrevolution über die Methoden und die Taktik des Kampfes gegen den Weltimperialismus und seine verschiedenen Formen in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern sowohl wie in den Kolonien und halbkolonialen Gebieten eine klare und eindeutige Marschroute erhält.**

Ein besonderes Merkmal ist die ungleichmäßige Entwicklung des Kapitalismus, und damit auch der **Formen des Klassenkampfes**, der in den verschiedenen Ländern in den unterschiedlichsten Formen vor sich geht.

Die vergangenen vier Jahre standen unter dem Zeichen der verstärkten Offensive des Weltkapitalismus. **In gewaltiger Wucht richtete sich diese Offensive gegen alle Positionen der Arbeiterschaft.** Sie war die Begleitmusik zur sogenannten kapitalistischen Rationalisierung, des Versuchs, durch stärkere Ausbeutung des Proletariats die furchtbaren Lücken des Weltkrieges auszugleichen und so eine endgültige Festigung der kapitalistischen Wirtschaft zu ermöglichen.

Dieser verstärkte Druck mußte, wie vom 8. und 9. Plenum des Ekki festgestellt wurde, einen starken Widerstand der Arbeiterklasse auslösen. Eine allgemeine Linksbewegung der werktätigen Schichten mußte die notwendige Folge sein. Diese Perspektive des Ekki wurde durch die Entwicklung bestätigt, wie die gewaltigen Massenbewegungen in den kapitalistischen Ländern sowie der Widerstand der Kolonialvölker gegen die verstärkte imperialistische Ausbeutung auswiesen. Damit mußte sich auch die **Rolle der Sozialdemokraten** weiter ändern, d. h. ihre konterrevolutionäre Rolle schärfer in Erscheinung **treten. Es bedarf wohl keines Beweises, daß auch diese Einschätzung der Sozialdemokratie richtig ist, wenn die Arbeiterschaft ihre Erfahrungen der letzten vier Jahre zugrunde legt.** Die Sozialdemokratie wurde zur offenen Staatshalterin des Kapitalismus. **Ganz offen trat sie gegen jeden Kampf der Arbeiterschaft gegen die Bourgeoisie auf.** Ihre Streikbrecherrolle wurde zur Hauptfunktion. In klarer Erkenntnis dieser verräterischen Rolle der Sozialdemokratie sah sich **die Komintern gezwungen, den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu verschärfen.** Wenn auch diese Verschärfung in unserem Kampf in den verschiedensten Sektionen im letzten Jahr in Erscheinung trat (England, Frankreich usw.), muß der 6. Weltkongreß besonders hier völlige Klarheit schaffen.

Es besteht heute wohl kein Zweifel mehr über die unmittelbare Gefahr neuer imperialistischer Kriege. Die Auswirkungen der Rationalisierung und der damit verbundenen Konzentration brachten eine **gewaltige Industrialisierung** der ganzen Welt mit sich. Der Kampf um Rohstoffe und Absatzquellen, besser gesagt, um die **Neuaufteilung der Welt,** nimmt immer zugespitztere Formen an. **Besonders richtet sich dieser Kampf gegen den ersten Arbeiter- und Bauernstaat.** Diese Frage stand bereits auf dem 8. Ekki-Plenum und wird in der jetzigen Situation zu einer der wichtigsten Fragen für den 6. Weltkongreß.

Es wäre tatsächlich falsch, zu behaupten, daß über die Aufgaben der Kommunisten im kommenden imperialistischen Kriege Klarheit bis zum letzten Mitglied herrscht. Die Diskussion im vergangenen Jahre hat uns einen anderen belehrt. **Hier wird es Aufgabe des Kongresses sein, klare und eindeutige Richtlinien der Arbeiterbewegung im Weltmaßstabe zu geben und ihre Aufgaben nach dieser Richtung hin jetzt, bei Ausbruch und während eines Krieges scharf abzustecken.**

Eine besondere Aufgabe des 6. Weltkongresses der Komintern wird sein, **die Erfahrungen der gewaltigen revolutionären Bewegungen in den Kolonial- und Halbkolonialländern auszuwerten.** Der 5. Weltkongreß stellte diese Fragen noch verhältnismäßig leicht und einfach. Er bestätigte im wesentlichen nur, was die Aufgaben der Komintern anbetrafen, die Formulierungen des 4. Weltkongresses. Diese waren:

1. Schaffung revolutionärer Kaders in diesen Ländern,

2. Unterstützung der nationalrevolutionären Bewegungen, gegen die imperialistische Ausplünderung richten,

3. Vorwärtstreiben der sozialen Bewegung.

Doch die Geschichte der Entwicklung war hier weit schnell überholte in einzelnen Ländern bei weitem jene Aufgaben Es sei nur auf China verwiesen, wo das riesenhafte Tem revolutionären Entwicklung die ganze Komplizierthei dieser zum Ausdruck bringt. Hier haben wir ein unerschöpfliches Kampferfahrungen, die es im Interesse der Revolution zu und zu verwerten gilt.

Aber auch auf andere Bewegungen, die ebenfalls reich fahrungen sind, muß verwiesen werden. Es sei an Indien er Auch die Kämpfe in Indonesien, in Marokko und Syrien ga wertvolle Fingerzeige. Eine klare Analyse und Aufgaben auf diesem Gebiet ist um so notwendiger, weil gerade diese nialbewegungen zu einer ungeheuren Zuspitzung der Gesamtla Weltimperialismus führen müssen.

Zum letzten Punkt sei nur andeutungsweise bemerkt, daß di in der Union der Sowjet-Republiken, als Hort der Weltrev von gewaltiger Bedeutung für das revolutionäre Weltproleta Die letzten vier Jahre waren Zeuge eines gewaltigen Ferti des sozialistischen Aufbaues. Diese zähe Arbeit mußte durch werden bei einer immer stärkeren Einfreisung des Weltkapital aber auch bei Verschärfung des Kampfes gegen die Reste der lichen Klassen im Lande der proletarischen Diktatur. Erst die besonderen Schwierigkeiten lassen den Fortschritt in seiner Größe in Erscheinung treten.

Damit sind in großen Zügen die gewaltigen Aufgaben um Hoffen wir, daß auch der 6. Weltkongreß und seine Beh gewaltige Hebel zum Vorantreiben der Weltrevolution wer

Die SPD. amnestiert die Fememörder

Im Reichstag fand gestern, Donnerstag, vormittag eine Besprechung des Reichsjustizministers Koch mit den Führern der Regierungsparteien über die Amnestiefrage statt. Von den Sozialdemokraten waren Landsberg, Breitscheid und Dittmann anwesend. Angeblich ist eine Einigung über die wesentlichen Punkte der Amnestie, die einen Schlußstrich unter die Ereignisse nach der Revolution machen soll, erzielt worden. Wie wir jetzigen erfahren, soll eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen mit Ausnahme für solche, in deren Folge Menschenleben verloren gingen, erfolgen. Für die sogenannten politischen Mord- und Totschlagdelikte soll an Stelle lebenslänglicher Zuchthausstrafe 7½ Jahre Gefängnis treten, während die übrigen Strafen auf die Hälfte der Strafzeit unter Umwandlung in Gefängnis erfolgen soll.

Diese „Einigung" stellt demnach ein elendes Schandkompromiß zwischen den Sozialdemokraten und den bürgerlichen Parteien dar, zu den Deutschnationalen dar, das sich für die proletarischen politischen Gefangenen nur zum Nachteil auswirken wird.

In der Meldung über die Amnestie steht dann noch zu lesen: „Daß nach der „Einigung" zwischen dem Reichsjustizminister Koch und den Vertretern der bürgerlichen Parteien" nunmehr das Reichsjustizministerium mit den Länderregierungen darüber Besprechungen anknüpfen kann, wieweit die geplante Amnestie sich auch auf die Urteile von Ländergerichten erstrecken soll."

Außer der Tatsache, daß man nach dem, was man über den Wortlaut des Schandkompromisses weiß, man Hoelz noch weiterhin im Gefängnis festhalten will, und dasselbe wird man evtl. mit Marges und anderen der Bourgeoisie besonders verhaßten politisch-proletarischen Gefangenen tun wollen, — steht fest, daß nunmehr erst noch lange Verhandlungen zwischen dem Reichsjustizministerium und den Länderregierungen über die evtl. Freilassung der durch Ländergerichte verurteilten Proletarier stattfinden soll. Das heißt, es ist noch sehr ungewiß, ob die proletarisch-politischen Gefangenen, die durch die Ländergerichte verurteilt, in deren Gefängnissen sitzen, überhaupt in die Amnestie einbezogen werden.

Aus all dem ergibt sich, daß die Arbeiterschaft keinesfalls in ihrem Kampf für die Amnestie erlahmen darf. Geht es nach dem Willen des Reichsjustizministers Koch und der Klassenjustiz, dann wird die Amnestie so wenig proletarisch-politische Gefangene wie möglich aus den Zuchthäusern und Gefängnissen entlassen und man wird, wie schon gesagt, vor allen Dingen führende Genossen, wie Hoelz und Marges, unter allen Umständen nicht entlassen. Es ist deshalb nach wie vor Pflicht der gesamten Arbeiterschaft, in den Betrieben, in den Gewerkschaften, in den Sportorganisationen, kurz, überall, nach wie vor Resolutionen zu fassen, die die sofortige Freilassung aller proletarisch-politischen Gefangenen Ausnahme fordern und erklären, daß sie mit einem derar Schandkompromiß, wie es zwischen den sozialdemokratischen tern und den bürgerlichen Parteien abgeschlossen worden ist, zufrieden sind.

Für die gesamte deutsche Arbeiterschaft muß aber darüber hi dieses Kompromiß in der Amnestiefrage zugunsten nationalistischen Fememörder und zuungunsten proletarisch-politischen Gefangenen ein Ansporn sein, sich mit ganzen Kraft für den Kampf gegen die deutsche T regierung unter Führung des Sozialdemokraten Müller zu deren Sturz zu rüsten.

Also doch nichts!

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 6. Ju

Wie der heutige „Berliner Börsen-Courier" meldet, wird sozialdemokratische Finanzminister Hilferding darauf verzich einen Initiativentwurf über die Lohnsteuer-Herabsetz einzubringen.

Arbeitszeitbetrug

an den Berliner Metallarbeitern

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 6. Ju

Die Manteltarifs-Verhandlungen der Berliner Metallarbe nahmen gestern durch die Fällung des Schiedsspruches bes von sozialdemokratischen Arbeitsminister Wissell bestellten Schi ihren Abschluß. Der Schiedsspruch läßt die bisherigen Zustände unverändert. Statt der geforderten 46½-Stunden-Woche ist nicht einmal die 48-Stunden-Woche erreicht. In der gestern gesundenen Funktionärversammlung, die zu d miserablen Schiedsspruch Stellung nahm, traten die Urich und für Annahme dieses Schiedsspruches ein, der zudem noch eine jährige Geltungsdauer, also bis zum 31. Juli 1930, haben soll. Opposition wurde am Sprechen verhindert und nur einem nossen war es möglich, in einer besonders für ihn beschränk Redezeit die Stellung der Opposition zu dem Schiedsspruch zulegen. Durch die Abwürgung der Aussprache und Abstimm konnten die Urich und Zisla eine zweifelhafte Mehrh für Annahme des Schiedsspruches erreichen. Die Wahlen zum bandstag des DMV. am letzten Sonntag in Berlin haben bew daß die übergroße Mehrheit der organisierten Me arbeiter gegen die Politik der Urich und Zisla sind, daß sie Kampf auch in dieser Manteltarifbewegung wollen.

Vor einem Schiedsspruch

(Eig. Meld.) **Berlin**, 5. Ju

In den Schlichtungsverhandlungen in der Berliner Metall strie ist mit einem Schiedsspruch zu rechnen, nachdem die gestr Verhandlungen nach 18stündiger Verhandlungszeit heute mor ¼4 Uhr mit einem geringen Teilresultat abgebrochen wurden Grund neuer Verhandlungen, die heute nachmittag ½3 Uhr bo nen haben, wird sicher ein Schiedsspruch gefällt werden.

Die Bergarbeiter für die Opposition

Betriebsratswahl auf Diergardt

Bei den auf Zeche Diergardt 3, Neuenkamp, stattgefundenen triebsratswahlen entfielen von 676 Stimmen (wahlberechtigt auf die Liste der

Opposition 502 Stimmen gleich 8 Sitze,
BAV. 89 Stimmen gleich 1 Sitz,
Christen 51 Stimmen keinen Sitz,
Ungültig 15 Stimmen.

Die oppositionelle Liste kam zustande, weil die Reformist ablehnten, die oppositionellen Kameraden auf der BAV.-Liste didieren zu lassen. Die Kumpels von Diergardt haben den re mistischen Gewerkschaftlern geantwortet und ihre Verbu heit mit der revolutionären Opposition demo

Der Streik der Berliner Bäcker ist beendet. Es wurde zw den Unternehmern und der vertragschließenden Gewerksch ganisation eine Vereinbarung getroffen, nach der die Spitzen um ganze vier Mark pro Woche erhöht werden. Die Arbeit heute wieder aufgenommen.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schriftleiters kommunistischen Organs „Echo des Ostens" in Königsberg nosse Paul Hermann muß deshalb aus geringfügigen Gründen Monate Gefängnis abmachen.

Wegen Spionage wurde der frühere Reichswehrsoldat Fiaadt von Sigmaringen zu einem Jahr acht Monaten Gef verurteilt. „Fiaadt soll im Interesse Frankreichs gearbeitet

Der Landesausschuß der Bayrischen Volkspartei wird n einberufen, weil Schwierigkeiten vorhanden sind, zur Bildung alten Koalition.

Das Gautreffen des RFB. in Saarbrücken verboten

Die Saarregierung hat das Gautreffen des RFB., das am 7. und 8. Juli für den ganzen Saargau in Saarbrücken stattfinden sollte, ohne Angabe von Gründen verboten. Als Protestaktion gegen dieses Verbot werden von der Gauführung des RFB. im Saargebiet große Kundgebungen in den drei größten Städten des Saargebietes Saarbrücken, Neunkirchen und Völklingen organisiert.

Die Saarregierung ist eine gelehrige Schülerin des Reichsinnenministers von Keudell, der vor zwei Monaten ein Generalverbot des RFB. durchdrücken wollte, das aber an der Protestaktion der Arbeiterschaft gescheitert ist.

Die Entscheidung des Reichsgerichts gab damals in keiner Weise die Verbotsabsichten auf, nur wurden die Methoden geändert, indem das Reichsgericht vorschlug, von Fall zu Fall Veranstaltungen des RFB., Ortsgruppen und sogar Gauen zu verbieten.

In dieser Linie der Einzelverbote, die bereits vor dem Schandstreich Keudells vom sozialdemokratischen preußischen Innenminister in verschiedenen Städten durchgeführt worden sind, wird jetzt fortgefahren. Vor wenigen Tagen wurde das Untergautreffen in Oppeln (Oberschlesien) verboten und ein zugleich stattfindender Aufmarsch des „Stahlhelm" erlaubt (obwohl das Untergautreffen des RFB. fünf Monate vor dem Stahlhelmaufmarsch bereits festgelegt war). Ferner ist die Tätigkeit des RFB. in Danzig durch das Verbot des Tragens von Uniformen und anderen Schikanen lahmzulegen versucht worden.

Die Große Koalition beginnt ihre Tätigkeit mit Verboten und Schikanen gegen die rote Front. Der Protest der Arbeiterschaft muß es verhindern, daß dieser Kurs gegen die Werktätigen fortgesetzt wird.

Hermann Müller läßt Mussolinis Flugzeuge empfangen

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 6. Juli.

Heute Morgen zwischen 10 und 12 Uhr treffen 16 italienische Flugzeuge von London kommend im Berliner Luftzeug-Hafen ein. Diese Luftzeuge haben in England an den Luftmanövern als Abordnung Mussolinis teilgenommen. Die Flugzeuge werden von Vertretern der Regierung Hermann Müller empfangen werden. Das italienische Flugzeuggeschwader nahm in England an den Luftübungen teil, die nach ihrer Anlage Uebungsmanöver für einen Luftangriff auf die Sowjetunion waren.

Spiele für das Volk

Dann vergeht ihm vielleicht der Hunger

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat die preußische Staatsregierung beschlossen, zur Feier des Verfassungstages am 11. August 1928 die gleichen Anordnungen wie im vergangenen Jahre (Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 8. Juli 1927) zu treffen. Es wird empfohlen, außerhalb der amtlichen Verfassungsfeier durch Anregung von sportlichen und anderen Veranstaltungen in der Bevölkerung für eine möglichst volkstümliche Feier des Verfassungstages Sorge zu tragen. — Wir danken, denn wir haben keinen Grund, die Verfassung dieser Republik zu feiern.

ZEITZ

Zeitz heißt die Parole am 15. Juli!

Ein jeder Klassenkämpfer tritt an!

Immer weiter, weiter Du rote Front!

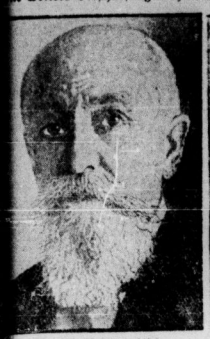
Tausende müssen aufmarschieren!

Zeigt Euren Kampfwillen, Genossen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0013

Die serbische Regierungskrise

Die jugoslawische Regierung ist nach mehrtägigem Zögern nun ch zurückgetreten, wie es die kroatische Partei von Anfang an rlangt hatte. Es hat demnach den Anschein, als ob die Regierung ne weitere Verschärfung verhindern will; dies kommt auch in der



W. Wukitschewitsch

S. Pribitschewitsch

nennung eines den Kroaten befreundeten Politikers zum Ministerpräsidenten zum Ausdruck. Alles in allem wird damit ersicht, die Erreoung des Volkes zu beschwichtigen. Unsere Bilder igen Welja Wukitschewitsch, den bisherigen Ministerpräsidenten. Wukitschewitsch, der 1871 geboren ist, war Minister für öffentliche auten, Post, Telegraph und Unterricht, und seit April 1927 Ministerpräsident und zeitweisig auch Innenminister. Er ist Mitglied der Skupitschina und gehört zur Radikalen Partei (Pasitsch). erner: Svetojar Pribitschewitsch, der zweite Chef der Kroaten, st an Stelle des schwerverwundeten Raditsch Führer der Opposition, ist 1875 in Kostajnica in Kroatien geboren und studierte auf e kratischen (damals österreichischen) Universität Agram. r war vor dem Kriege Redakteur in Agram und Abgeordneter im kroatischen Landtage und wurde beim Umsturz 18 Präsident des Volksrates für Kroatien, Slawonien, Dalmatien und Slowenien. Im neuen jugoslawischen Staate wurde er Minister des Innern und Unterrichtsminister. Er ist jetzt der Führer der Bäuerlich-Demokratischen Koalition, die die Regierung Wukitschewitsch zur Demission zwang, die aber alles versäumt, um der Krise eine revolutionäre Losung zu geben.

Bethlen und die „Weltaktion gegen den Kommunismus"

Der ungarische Ministerpräsident Bethlen erklärte im Oberhaus bezüglich einer internationalen Aktion gegen den Kommunismus folgendes: Einer Verbindung aller europäischen Mächte gegen die kommunistische Gefahr, die von mehreren ungarischen Politikern angeregt wurde, stehen große Hindernisse gegenüber. Erstens würde das Zusammengehen auf wirtschaftliche Schwierigkeiten stoßen, weil infolge der Rivalität der Länder auf diesem Gebiet gewisse wirtschaftliche Vorteile errungen werden können, ferner gibt es politische Verpflichtungen, die für manche Staaten die Mitarbeit unmöglich machen. Ungarn würde mit Freude begrüßen, wenn auf diesem Gebiete eine Einmütigkeit zustandekommen könnte. Wir werden auch jedesmal die Aufmerksamkeit der Mächte darauf hinlenken und auf die unbedingte Notwendigkeit der Kräftezusammenfassung hinweisen. Doch die Uebernahme einer öffentlichen Initiative wäre gegen die Interessen unseres Landes. Wir müssen dann das ganze Odium auf uns nehmen und die natürliche Gegenpropaganda würde sich in erster Linie gegen uns entladen. Es ist besser, wenn wir abwarten, bis sich wieder eine Gelegenheit bietet, auf die Gefahren des Bolschewismus hinzuweisen. Die öffentliche Initiative aber wollen wir einem anderen Lande überlassen. — Im Geheimen arbeitet Ungarn um so mehr auf dieses Ziel hin.

Gefangenenausbruch aus einem rümänischen Kerker

Neun Gefangene wurden dabei getötet, nur einer entkam

(WTB.) Bukarest, 5. Juli.

Im Gefängnis von Oncele-Miori versuchten zehn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilte Gefangene durch eine Oeffnung, die sie in die Mauer gestoßen hatten, zu entfliehen. Die Gefängniswache, die sie dabei überraschte, tötete neun von ihnen, und nur einem Ausbrecher gelang es, in den benachbarten Wald zu entkommen.

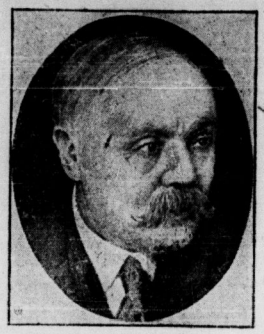
Unter dem Sportteil . . .

(Eig. Meld.) Berlin, 5. Juli.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Rom anläßlich der neuesten Schreckensurteile der Faschistenjustiz gegen revolutionäre Arbeiter und Genossen: „Die kommunistischen Prozesse vor dem Sondergerichtshof, der in Permanenz tagen muß, um die Arbeit bewältigen zu können, sind schon eine so alltägliche Erscheinung geworden, daß die „Tribuna" sie im Sportteil in Petitdruck bringt." (!) Der Zynismus der faschistischen Presse gegenüber den verurteilten Revolutionären entspricht den Wünschen des Duce, der diese verbrecherischen Urteile fällen läßt.

Zusammentritt der Kuomintang-Exekutive

Das Organisationskomitee der Kuomintang richtete an alle Mitglieder des Exekutivkomitees der Kuomintang, darunter an Wangtschinwei, am Huhanmin, Eugen Tschen, Suntsiling (die Witwe Sunyatsens) die Aufforderung, an der Tagung des Plenums der Kuomintangexekutive in Nanking teilzunehmen. Es verlautet, daß das Plenum nicht vor dem 1. August zusammentreten wird.



Der französische Stinnes

Der französische Minister Loucheur hat der Kammer ein Bauprogramm unterbreitet, um die auch in Frankreich vorhandene Wohnungsnot zu beseitigen. Er verlangt von der Kammer 11,2 Milliarden Franken, um davon 260 000 Häuser in den nächsten fünf Jahren zu erbauen, kündigt dabei aber gleichzeitig an, daß diese Summe vermutlich nicht ausreichen werde und daß die Kammer später wahrscheinlich noch einmal den gleichen Betrag aus den Steuergroschen bewilligen müsse.

Damen-Pantoffel mit Spalledersohle . . . 1.00
Turnschuhe braun, mit Ledersohle 27—42 1.85
Dam.-Leinen-Spange grau 3.90
Damen-Lackspange Brotzeusbeute 7.90
Einzelpaare lächerlich billig

AUSVERKAUFS-ANGEBOTE bei

Alzak Schuhhandelsges. m. b. H.
Halle a. d. S. Steinweg 46/47 (Ecke Taubenstraße)

Marken-Fahrräder mit Garantie auf Rahmenbruch
Anz. v. Mk. 5.00 an, Wochenrate v. Mk. 2.50
*400 Zubehörteile billigst
Spezialität: NZB.- u. Sowietwimpel
Fahrrad-Vertrieb Weißenfels Friedrichstr. 2

Kräftiges *1949 Roggenbrot und täglich frisches Weißgebäck
Otto Kirchner, Bäckermstr. Eisleden, Katharinenstraße.

Empfehle diese Woche bestes, junges, fettes Mastfleisch
Rouladen, Zungen, Lend., Schmalz, Fett sowie alle Sorten Wurst mit Schweinefleisch gemischt
Dix Nachf., G. Reif, Zeitz, Schartenstr. Telephon 433

Nußfäße Isolier-Flaschen Gläcke billigst bei M. Winkler (Glaucher Straße 27 2032

Prima Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Hugo Hoffmann Roßschlächterei, Weißenfels Kirchgasse 4

Prima fettes Fleisch u. alle Wurstsorten Fett und Schmeer Täglich von 4 Uhr an „Heiße" Karl Kessler Weißenfels, Marienstraße Nr. 21 Telephon 614 2036

Die Beleidigung gegen O. Grimm nehme ich hiermit zurück *1959 B. Böttcher

Gebr. Kücheneinrichtung, weiß, kein billig zu verkaufen. (2271 Gr. Nikolaistr. 5, II

HALLO! Aus unserem SAISON-AUSVERKAUF bringen wir nur morgen, Sonnabend, den 7. Juli 1928

Herren-Halbschuhe
braun Rindbox, weiß gedoppelt, solide Verarbeitung . . . . . Größe 40/46 nur 5.85
schwarz Rindbox, weiß gedoppelt, schöner Straßenschuh, Größe 40/46 nur 6.85
Ein Sonderangebot!

Königsberg
1. Geschäft: Gr. Ulrichstraße 54 Halle a. S. 2. Geschäft: Geiststraße 9 (Ecke Fleischerstr.)

Bekanntmachungen

Die von den städtischen Körperschaften unterm 26. April/4. Juni 1928 bzw. 12. Juni 1928 beschlossenen Aenderungen der „Allgemeinen Bedingungen für die Abgabe von Wasser vom 18. Juli 1922 bzw. 15. Februar 1923" können während der ersten 14 Tage am Schwarzen Brett eingesehen werden. *2267

Halle, 3. Juli 1928. Der Magistrat.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27 (Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung. Lesegebühr Monat 10 Pf.

Geöffnet Dienstag und Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr. Büchervorschläge werden in der Volksbuchhandlung Horst 42/44

Konsumverein für Ammendorf u. Umgeg. eGmbH.
Anläßlich der Feier des
6. Internation. Genossenschaftstages
veranstaltet der Konsumverein Ammendorf mit sämtlichen proletarischen Organisationen am Orte
am Sonntag, dem 8. Juli 1928, nachmittags 2 Uhr
Große Demonstrationskundgebung
*1957 auf dem Kirmesplatz Ammendorf
Referent: Gen. Geschäftsführer R. Hirsemann
Dann Demonstrationszug nach der Burg in der Aue
Dortselbst: Großes genossenschaftliches Volksfest
Die Verwaltung des Konsumvereins f. Ammendorf u. Umg. eGmbH.
KPD. SPD. Gewerkschaften Sportkartell RFB. RB.

Sparsame Hausfrauen bevorzugen Ritters Kaffee-Haushaltmischungen
Dieselben sind stets frisch und ausgiebig
1 Pfd. mit 20 Prozent Bohnenkaffee 0,90
1 Pfd. mit 40 Prozent Bohnenkaffee 1,40
Otto Noak, Inh. Georg Ritter 2264 Große Steinstraße 76

Werbt für den „Klassenkampf"

Ff. hausschlachtene Wurst- und Fleischwaren empfiehlt Richard Krebs Lichterfelde Jed. Wochenmarkt Marktstand Weißenfels.

Wohnungsuchende (blaue Karte) Stube, Kammer, Küche zu vermiet. Zu erfrag. Liebenauerstr. 168, pt. r.

Mein Saison-Ausverkauf
bietet Ihnen Gelegenheit, vollwertige Waren zu bedeutend ermäßigten Preisen zu kaufen
Die Läger sind enorm und sollen geräumt werden!
Preise, die sich jeder leisten kann:
Herren-Anzüge moderne Muster 29.00 25.00 19.00
Herren-Anzüge solide tragbare Stoffe 38.00 32.00 25.00
Herren-Anzüge Ersatz für Maß 65.00 52.00 45.00
Sport-Anzüge in Cord, Gabard., Manchester usw. 36.00 29.00 22.00
Windjacken imprägnierte Fabrikate . . 15.00 12.00 8.00 6.50
Gummi-Mäntel . . . . . von 9.50 an
Loden-Mäntel . . . . . von 13.95 an
Sämtliche Berufskleidung
Meine bewährten Qualitäten // Herabgesetzte Preise
Gustav Reinsch
28 Schmeerstraße 28
direkt neben J. Lewin 2261

Saison-Ausverkauf
enorm billige Preise!

Meine Herren- und Knaben-Bekleidung ist bekannt für guten Sitz und beste Qualitäten! Sämtliche Waren sind im Preise bedeutend herabgesetzt! 2260
Moritz Cahn Große Ulrichstr. 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280706-14/fragment/page=0014